MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
4 (1934)

530 (16.11.1934) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-265628

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

MANNHEIM

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernruf: 314 86, 314 71, 333 61/62. Das „Hakenkreuzbanner" erscheint 12mal wöchentl. und kostet monatl. 2.20 RM. bei Trägerzustellung täglich 0.80 RM., bei Postbestellung zuzüglich 0.72 RM. Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Wissensgebieten. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Die 12gespaltene Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Für kleine Anzeigen: Die 12gespaltene Millimeterzeile 7 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach ausliegendem Tarif. — Schluß der Anzeigen-Annahme: für Frühausgabe 18 Uhr, für Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15 und P 4, 12 am Strohmarkt. Fernruf 314 86, 314 71, 333 61/62. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Das Hakenkreuzbanner Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim

Abend-Ausgabe A — Jahrgang 4 Nr. 330 — Freitag, 16. November 1934

Frankreich am Scheideweg

Barthou's Politik der Einkreisung gescheitert / Bemerkenswertes Eingeständnis des „Paris Soir"

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 16. Nov. Im „Paris Soir" äußert sich Herr Sauerwein eingehend über die französische Außenpolitik der letzten Monate. Diese Aeußerung ist deshalb besonders bemerkenswert, weil sie letzten Endes das Eingeständnis enthält, daß die durch Barthou eingeleitete Epoche der französischen Außenpolitik bisher zu keinem positiven Erfolge geführt hat.

Barthou sei davon ausgegangen, so sagt Sauerwein, daß eine Verständigung mit dem Deutschland Hitlers zwar nicht unmöglich, aber doch äußerst schwierig sei, da Frankreich nicht gewillt war, die konkreten und billigen Forderungen des neuen Deutschland zu erfüllen. Herr Sauerwein sagt dazu wörtlich: „Barthou glaubte, daß das deutsche Volk einer fanatischen Disziplin unterworfen, von Verhandlungen mehr erwartete als Frankreich bieten konnte".

Das heißt zu gut deutsch, Herr Barthou erkannte, daß das neue Deutschland nicht wie das Deutschland vor dem 30. Januar 1933 einer zweiten Diskriminierung zustimme.

Herr Barthou hat deshalb bekanntlich andere Wege eingeschlagen, Wege, die zur Einkreisung Deutschlands führen sollten oder, wie es Herr Sauerwein ausdrückt, „er versuchte, in Europa eine Front des Widerstandes zu organisieren mit dem Ziel, Deutschland auf einen vernünftigeren Standpunkt zurückzuführen."

Im Verfolg dieser Bemühungen begann Barthou Verhandlungen mit Moskau und Rom. Bekannt ist, mit welchem Pomp diese Aktion fast gleichzeitig eingeleitet wurde. Inzwischen ist es etwas still geworden. „Der Handelsminister, der nach Moskau gehen sollte, scheint diesen Plan für den Augenblick aufgegeben und sich anderen wirtschaftlichen Verhandlungen zugewandt zu haben," schreibt Herr Sauerwein. Die vielbesprochene Reise nach Rom, die zuerst durch die Ermordung Barthous verzögert und dann, als Doumergue für sie in Aussicht genommen wurde, auf unbestimmte Zeit vertagt wurde, ist noch immer nicht erfolgt.

Ueber die Gründe sagt Sauerwein: „Mag es sich nun um die Küste von Somaliland handeln, um die Oase Tibesti oder den Status der Italiener in Tunis,

die französisch-italienischen Streitpunkte sind weit von ihrer Lösung entfernt wie am ersten Tage."

Dazu komme das jugoslawische Problem. Man finde plötzlich, daß dies eine der am schwierigsten zu lösenden Aufgaben sei. Herr Sauerwein sagt hierzu, daß dieser Zustand nicht länger anhalten könne und sich Frankreich irgendwie entscheiden müsse, wenn es nicht letzten Endes erleben wolle, daß die Politik ohne sein Zutun einen anderen Lauf nehme.

Wir wollen diesen Streitfall den Franzosen überlassen, für uns gilt nur die Feststellung, daß sich der von Barthou eingeleiteten Politik, die die Verständigungsverhandlungen mit Deutschland im Frühjahr dieses Jahres plötzlich ablöste, keinen Schritt weitergekommen ist,

um den angeblich erstrebten Frieden Europas zu sichern. In den Ausführungen Sauerweins finden wir noch den interessanten Satz: „Man sieht also, daß die Politik der europäischen Konsolidierung nicht einfach ist, wie auch Barthou einsah, daß der Kontakt mit Deutschland schlecht ist." Dieser Satz enthält eigentlich ein Zugeständnis, das letzten Endes der Weg, den Barthou eingeschlagen hat, und von dem sich die französische Außenpolitik noch nicht abgekehrt hat, nach französischer Ansicht auf mindestens ebenso viel Schwierigkeiten stieß, als der Versuch der Verständigung mit Deutschland.

Wenn es also wirklich die Schwierigkeit war, die Frankreich davon abhielt, die Verhandlungen mit dem neuen Deutschland abzubrechen, so wird man fragen müssen, ob die Konsequenz aus dieser Erkenntnis eigentlich nicht lauten müsse, nun doch diesen ursprünglich und eigentlich natürlich gegebenen Weg zur Sicherung des europäischen Friedens zu gehen.

Ungarns großer Nationalfeiertag

Der 15. Jahrestag der Befreiuung Ungarns von der Kommunistenherrschaft

Budapest, 16. Nov. (HB-Funk.) Aus Anlaß der 15jährigen Wiederkehr des Tages, an dem Reichsverweser und Admiral Horthy an der Spitze der in Szegedin gebildeten nationalen ungarischen Armee in Budapest einzog und die Kommunistenherrschaft in Ungarn brach, fand am Freitag auf der historischen Generalswiese eine Parade statt. Der Reichsverweser nahm, begleitet vom Ministerpräsidenten und Honvedminister Gömbös, den Vorbeimarsch ab. Auf der Ehrentribüne hatten u. a. das ganze diplomatische Korps und die Militärattachés der auswärtigen Mächte Platz genommen. Bei strahlendem Sonnenwetter bot die Parade ein ungewöhnlich farbenprächtiges Bild. Die Truppen machten einen ausgezeichneten Eindruck. Die vieltausendköpfige Menge begrüßte den Reichsverweser mit nicht endenwollendem stürmischem Jubel. Der heutige Tag wird von der ganzen Nation zur Erinnerung an die Befreiung Ungarns von der kommunistischen Herrschaft gefeiert.

Während seit dem Vertrage von Trianon Ungarn im Zeichen der Trauer nur Halbmast flaggt, zeigt sich heute die ganze Stadt in vollem Flaggenschmuck.

Alle Aemter und Schulen sind geschlossen. In allen Arbeitsstätten ruhte pünktlich um 11 Uhr die Arbeit auf fünf Minuten.

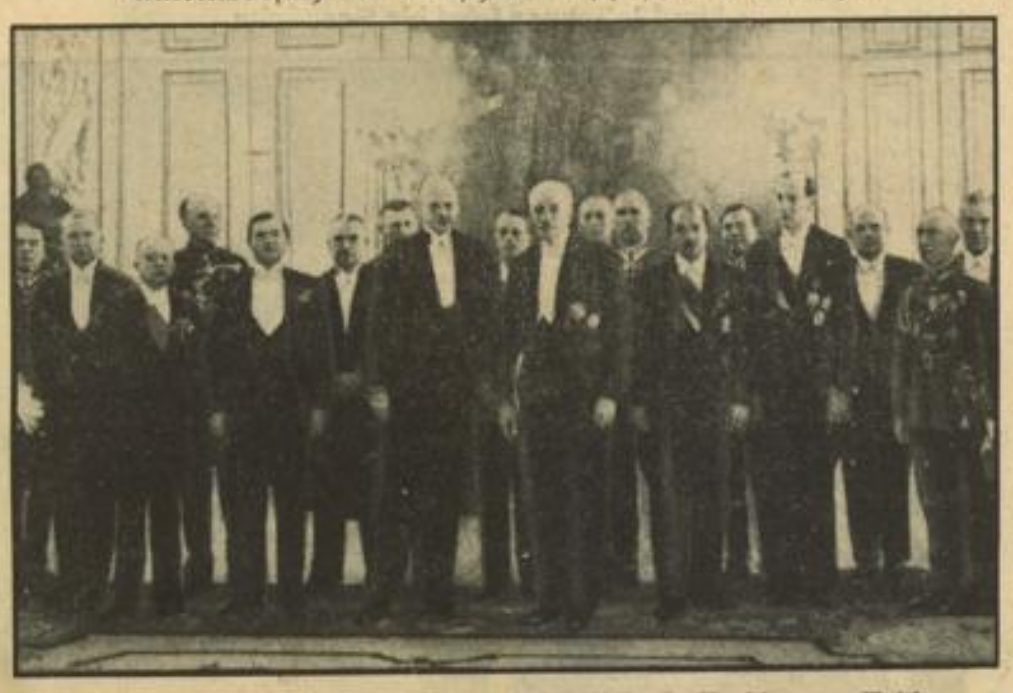
Die Presse feiert den Reichsverweser Horthy als den Führer der Nation, der das Land von dem Gift der kommunistischen Idee gereinigt und durch seine Energie und seinen Mut Ungarn wieder sich selbst zurückgegeben habe. Der staatsmännischen Persönlichkeit des Reichsverwesers sei es zu verdanken, daß Ungarn heute wieder in hohem Ansehen stehe und Ruhe und Ordnung im Lande herrschen. Der Stolz der Nation über die ungarische Wehrmacht kommt in vielen Blättern zum Ausdruck.

Der Glückwunsch des Führers

Berlin, 16. Nov. (HB-Funk.) Der Führer und Reichskanzler hat an den Reichsverweser des Königreichs Ungarn, Nikolaus Horthy, folgendes Telegramm gerichtet:

„Zu dem Tage, an dem Sie vor 15 Jahren an der Spitze der nationalen Armee in Budapest als Befreier einzogen und damit den Grundstein zum Wiederaufbau Ungarns legten, bitte ich Ew. Durchlaucht, meine und des deutschen Volks warmempfundene Glückwünsche und den Ausdruck aufrichtiger Freundschaft entgegennehmen zu wollen."

Antrittsbesuch des deutschen Botschafters in Warschau



Der bisherige deutsche Gesandte und jetzige Botschafter in Warschau, von Moltke, wurde vom polnischen Staatspräsidenten Moscicki im Warschauer Schloß zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens empfangen. In der Mitte Staatspräsident Moscicki, daneben Botschafter von Moltke, vierter von rechts der polnische Außenminister Oberst Beck.

Parlamentarischer Schwanengesang

Auch der Franzose wagt kaum mehr nachzuzählen, wieviel Kabinette in den letzten Jahren von der Dritten Republik verbraucht wurden. Wenn auch die parlamentarischen Methoden nach außen hin immer wieder den Sieg erringen, so zeigen doch die zahlreichen Diskussionen in der Oeffentlichkeit und in der Presse, daß man in Frankreich von dem Glauben an das alleinseligmachende parlamentarische System nicht mehr überall erfaßt ist. Die letzte Kabinettskrise gab schon reichlich Anlaß zum Nachdenken, besonders auffallend ist es aber, daß der Rücktritt des belgischen Kabinetts von einer großen Anzahl von Zeitungen weniger zum Anlaß außenpolitischer Betrachtungen als zu Erörterungen über das parlamentarische System genommen wird.

Wie weit die Krise der Ideen von 1789 vielfach schon fortgeschritten ist, zeigen unter anderem die Ausführungen George Marcenays, der im „Jour" einen wahren parlamentarischen Schwanengesang anstimmt. Es heißt dort unter anderem: „Die Diktaturen haben in der Weltkrise und bei den europäischen Unruhen einen ungeheuren Vorteil: Ihre Autorität bleibt stabil. Sie können schnell handeln, drakonische Maßnahmen kühn ergreifen und ihre Politik nach den gegebenen Umständen einrichten ... Die „abendländischen Demokratien", d. h. England, Belgien und Frankreich, haben sich lange geweigert, ihr Regierungssystem zu verbessern. Dann mußten sie bei gewissen Erscheinungen sich für eine Zeitlang gewisse Vorteile der Diktatur zulegen. So bildete sich über den parlamentarischen Dschungel hier ein „nationales Kabinett", bei uns ein „Burgfriedenministerium", und dort eine Einheitsregierung. Diese neuen Organe wurden unter verschiedenen Namen mit einer neuen Waffe ausgerüstet: den finanziellen und wirtschaftlichen „Notverordnungen".

In der Theorie war dies alles sehr schön. Allein in der Praxis gingen die Experimente schlecht aus. Es zeigte sich, daß man als „Führer" einer Abteilung nur dann arbeiten kann, wenn man der Führer aller Abteilungen wahrhaftig, für lange Zeit und ohne Einschränkung ist. Weder Doumergue noch Brocqueville waren vor dem folgenden Tag gesichert. Nachdem die Abgeordneten ihnen finanzielle Handlungsfreiheit gegeben hatten, um sich ihrer eigenen Verantwortlichkeit schleunigst zu entziehen, überwachten sie rücksichtslos die Regierung, und quälten sie mit den tausend Mitteln, über die Parlamentarier verfügen. Sogar ihre eigenen Minister fanden mit der Zeit ihre Bedenken, Sorgen und persönlichen Marotten wieder, nachdem sie sich geschlossen bereitgefunden hatten, trotz ihrer „auseinandergehenden Ansichten" zusammenzuarbeiten. Ihre Rücktrittsdrohungen halten jede Arbeit auf und lähmen die Unternehmungslust. Dann springen eines Tages zwei oder drei ab und alles ist erledigt. Das Regime tritt wieder in seine Rechte."

Rücktritte im spanischen Kabinett?

Madrid, 16. Nov. Die Gerüchte über eine unmittelbar bevorstehende Teilkrise der Regierung verdichteten sich am Donnerstag so, daß fast mit Bestimmtheit mit dem Rücktritt des Außenministers Stamper und des Kriegsministers Hidalgo gerechnet werden kann. Diesen beiden Ministern wird bekanntlich der Vorwurf gemacht, sie hätten während ihrer Amtstätigkeit im letzten Kabinett durch Nachlässigkeit das Ausbrechen der Re-

MARCHIVUM

volution sowie deren ungestörte Vorbereitung ermöglicht.

Marxistische Organisationen vogelfrei!

Madrid, 16. Nov. In später Abendstunde des Donnerstag schritt das spanische Parlament zur Abstimmung über einen Antrag der Katholischen Volksaktion, in dem gefordert wird, **daß die marxistischen Verbände und Organisationen als außerhalb des Gesetzes stehend zu betrachten seien, die nachgewiesenermaßen am Aufstand mitgewirkt haben.** Das Vermögen dieser Vereinigungen sei zu beschlagnahmen. Der Landtag stimmte mit 161 gegen 13 Stimmen für diesen Vorschlag. Der Stimmabgabe enthielten sich die Basken sowie die Katalanische Liga.

Der Schnüffelausschuß wird aus Spanien rausgeworfen

Madrid, 16. Nov. Trotz der Abfuhr, den der marxistische englisch-französische „Untersuchungsausschuß" in Madrid erfahren hat, besaß er die Dreistigkeit, sich nach Oviedo in Asturien zu begeben, um dort seine „Feststellungen" zu treffen. Die Bevölkerung jener Gebiete aber bedrohte diese Ausländer mit Stöcken und Wurfgeschossen aller Art, so daß der Militärbefehlshaber sich veranlaßt sah, den Ausschuß schleunigst unter Bedeckung auf ein Schiff bringen zu lassen, das nach England abging.

Das Unfallkommando

Eine vorbildliche Neuschöpfung der Berliner Polizei

Bekanntlich hat die Polizei schon seit vielen Jahren für besonders gelagerte Fälle einige Spezialkommissionen eingerichtet, mit denen man bisher nur die besten Erfahrungen machte. Um nun dieses bewährte System noch weiter auszubauen, hat der Polizeipräsident von Berlin neben dem „Ueberfallkommando" und der „Mordkommission" ein sogenanntes „Unfallkommando" geschaffen, das durch seine sofortige Einsatzbereitschaft in der Lage ist, bei einem Verkehrsunfall den Befund an Ort und Stelle zu untersuchen und festzulegen.

Zunächst sind drei derartige Unfallkommandos bei der Berliner Schutzpolizei eingerichtet worden. Diese Kommandos, die aus Schutzpolizeibeamten bestehen, verfügen über einen eigens konstruierten Spezial-Wagen, der mit den notwendigen technischen Einrichtungen für alle in Frage kommenden Untersuchungen ausgestattet ist. Durch geeignete Schulungskurse wurde ein besonderer Stab von Beamten zu diesem Zweck ausgebildet. Neben diesen drei Unfallkommandos besteht bei der Zentrale im Polizeipräsidium noch ein viertes Unfallkommando, das ausschließlich mit Kriminalbeamten besetzt ist, und das bei besonders schwierig gelagerten Fällen eingesetzt worden soll.

Diese Kommandos haben aber nicht nur die Aufgabe, die Unfälle als solche festzulegen und auf Grund ihrer Erhebungen die strafrechtliche Verfolgung zu ermöglichen, sondern ihre Arbeit dient vor allem auch dazu, aus der Art und dem Hergang dieser Unfälle Anschauungsmaterial für die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse und zur Verhinderung zahlreicher Unfälle zu liefern. Die sorgfältigen Studien und umfangreichen Vorarbeiten, die zu dieser Neuorganisation der Berliner Polizei führten, machen diese Unfallkommandos zu einem außerordentlich wichtigen Faktor beim Kampf der Polizei gegen die Verkehrsunfälle, deren Zahl nach wie vor so hoch erscheint, daß alle Mittel aufgeboten werden müssen, um hier endlich gründliche Abhilfe zu schaffen.

Die Prüfung der kartellmäßigen Bindungen

Berlin, 15. Nov. Im Interesse der von dem Preiskommissar Dr. Goerdeler angestrebten einheitlichen Prüfung der Frage, ob und welche kartellmäßige Bindungen gelockert werden können, wurde dem Führer der Wirtschaft auf seinen Wunsch von seiten der industriellen Hauptgruppenführer die Kartellstelle des bisherigen Reichsstandes der deutschen Industrie als Apparat für die entsprechenden Anregungen aus der gesamten deutschen Wirtschaft bis auf weiteres unmittelbar unterstellt. Diese Stelle wird künftig sowohl für die Industrie als in unmittelbarem Auftrag des Führers der Wirtschaft für die gesamte Wirtschaft im engsten Einvernehmen mit Dr. Goerdeler eingesetzt werden. Es soll ohne irgendwelche Experimente intensiv mit Hilfe der Fachgruppen geprüft weden, wo zu Erstarrungen gewordene privatrechtliche Bindungen zu lockern oder zu lösen sind. Die Entscheidung über die Durchführung solcher Vorschläge liegt bei dem Preiskommissar Dr. Goerdeler, soweit in solchen Fällen ein Kartellverband nicht freiwillig die entsprechenden Folgerungen zieht.

Gute Unterkunft für Reichsautobahnarbeiter

Musterlager werden errichtet / Der Auftrag des Führers an die DAF

Berlin, 16. Nov. Mit großer Tatkraft hat die nationalsozialistische Regierung den gewaltigen Plan des Baues der Reichsautobahnen in Angriff genommen. Der Führer selbst, auf dessen Initiative und Weitblick dieser Plan zurückzuführen ist, überwacht seine Durchführung und nimmt persönlich stärksten Einfluß auf die Entwicklung dieses Werkes, das in der Welt nicht seinesgleichen hat.

Von den vorgesehenen 7000 Kilometer Reichsautobahnen sind heute schon ungefähr 1000 Kilometer im Bau. Die erste Strecke der Reichsautobahn, die Straße Frankfurt—Mannheim, soll im Frühjahr nächsten Jahres, also einreinhalb Jahre nach ihrem Baubeginn, eröffnet werden.

Die gewaltige Arbeitsleistung, die an der Reichsautobahn bereits vollbracht wurde, ist nur möglich gewesen durch den Opfermut vieler Tausender von deutschen Arbeitern, die sich bei geringem Lohn mit ganzer Kraft für das Werk einsetzten.

Da die Reichsautobahnen vielfach auf lange Strecken durch schwachbesiedelte Gebiete führen, so sind die Baustellen oft sehr weit von der nächsten Ortschaft entfernt.

Es ist daher unvermeidlich, daß ein Teil der Belegschaften in Lagern untergebracht werden muß. Von den beim Bau der Reichsautobahnen beschäftigten rund 70 000 Arbeitern wohnen annähernd 10 000 in Lagern. Da diese Barackenlager infolge des raschen Fortschreitens des Baues der Reichsautobahnen oft in sehr kurzer Zeit aufgestellt werden mußten, so ergaben sich in einigen Fällen Mängel, die besonders nach Eintreten der schlechten und kalten Witterung die Arbeitsfreude der Reichsautobahnarbeiter beeinträchtigen mußten.

Der Führer, dem das Wohlergehen aller am Werk der Reichsautobahn tätigen Arbeiter besonders am Herzen liegt, hat nunmehr die Deutsche Arbeitsfront veranlaßt, dafür Sorge zu tragen, daß die bestehenden Lager, soweit sie nicht in jeder Hinsicht den Ansprüchen genügen, ausgebaut werden. Ferner sollen neue Lager errichtet werden, die als Musterlager für alle in Zukunft noch zu errichtenden Lager gelten sollen. Bewährte Arbeitsdienstführer mit längerer Lagererfahrung sollen die Leitung der Reichsautobahnlager übernehmen. Das Amt für Schönheit der Arbeit der Deutschen Arbeitsfront hat im Einvernehmen mit dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda und dem Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen bereits die Arbeiten zur Durchführung des Auftrages des Führers aufgenommen. Die Baustellen, an denen neue Arbeitslager errichtet werden sollen, sind in diesen Tagen von Beauftragten der Arbeitsfront, des Generalinspektors und der Gesellschaft Reichsautobahn festgestellt worden.

Keine Wiederholung des Ruhreinmarsches!

Die Pariser Presse zur Saarerklärung Lavals

Paris, 16. Nov. (HB-Funk.) Die meisten Berichte der Blätter über die Erklärungen, die Außenminister Laval vor dem Ministerrat und vor dem Kammerausschuß für auswärtige Angelegenheiten über die Saarfrage abgegeben hat, halten sich an die ausgegebene amtliche Verlautbarung des Kammerausschusses. Besonders wird hervorgehoben, so z. B. im „Figaro", daß Frankreich außerhalb des Völkerbundes keine Initiative im Saargebiet zu ergreifen gedenke.

Das „Oeuvre" berichtet, Laval habe sich wie folgt ausgedrückt: Die Haltung Frankreichs werde untadelig sein. Sie werde weder aggressiv noch verletzend gegen irgend jemand sein. Frankreich habe einen Wunsch, nämlich im Saargebiet der Abstimmungsfreiheit Achtung zu verschaffen. Das „Oeuvre" will aus der Sitzung des Kammerausschusses noch mitteilen können, daß der Abgeordnete Andraud gesagt habe:

Die französischen Interessen im Saargebiet seien vielleicht sehr bedeutend, aber sie seien nicht die Knochen eines Grenadiers aus der Auvergne wert.

In einem Artikel des „Oeuvre", der die Ueberschrift trägt: „Die Saar ist keine französisch-deutsche Angelegenheit und darf keine werden!" werden Bedenken gegen die Möglichkeit einer Entsendung lediglich französischer Truppen erhoben. Im deutschen Volk würde auf diese Weise — gewollt oder ungewollt — der Eindruck erweckt werden, als ob Frankreich die Ergebnisse der Volksabstimmung verfälschen wolle. Niemand könne die Rückwirkungen eines solchen fatalen Mißverständnisses übersehen. Wenn die Ereignisse daher einen Eingriff der Polizei notwendig machten, wäre ein Eingreifen internationaler Kontingente wünschenswert. Frankreich dürfe nicht den psychologischen Fehler der Ruhr wiederholen.

Mehrere Blätter ergänzen den gestern ausgegebenen Bericht. So schreibt der „Matin", die Völkerbundsratsentschließungen von 1926 bildeten die Auslegungsbestimmungen zu Artikel 30 des Saarabkommens des Versailler Vertrages. Nach dieser Auslegung solle die Regierungskommission auf eigene Verantwortung zur Wiederherstellung der Ordnung im Falle von Unruhen außerhalb des Saargebietes befindliche Truppen heranziehen können.

Der Schlachtplan der Saarmarxisten

Vor neuem roten Terror / Unbegreifliche Parteilichkeit der Saarregierung

Saarbrücken, 16. Nov. Die Regierungskommission hat den saardeutschen Zeitungen eine Auflagenachricht zugehen lassen, die zu der jüngst veröffentlichten Denkschrift der Deutschen Front Stellung nimmt. **Es wird darin glattweg bestritten, daß Beamte der Regierungskommission das beschlagnahmte Aktenmaterial der Deutschen Front unter Bruch des Amtsgeheimnisses und unter Verletzung der ihnen auferlegten Neutralitätspflicht dritten Personen, insbesondere Pressevertretern, zugänglich gemacht hätten.** Alle diesbezüglichen Behauptungen, die sich auf die Beamten Heimburger, Ritzel, Lehnert und Laurolle bezögen, seien falsch. Dagegen hat die Regierungskommission gegen eine frühere Stenotypistin der Direktion des Innern, Maria Carsenius, Strafantrag wegen Verletzung des Amtsgeheimnisses erstattet. Gegen sie sowie gegen die Unterzeichner der in den Tageszeitungen veröffentlichten Eingabe der Deutschen Front vom 13. November 1934 wurde außerdem bei dem Obersten Abstimmungsgericht Strafantrag wegen Beleidigung, Verleumdung und übler Nachrede gestellt. Bestritten wird ferner u. a., daß in einer der zuständigen Behörden nicht bekannten Weise der „Generalanzeiger" bzw. dessen Geschäftsführer Max Waltz mit Schußwaffen versorgt worden sei, Waltz habe für drei Geschäftsstellen des „Generalanzeigers" drei Revolver gekauft und sie ordnungsgemäß bei der Polizei angemeldet.

Auf die völlig einseitige Stellungnahme der Regierungskommission, die sich sofort veranlaßt gesehen hat, Untersuchungen anzustellen, um den saarländischen Separatismus zu decken, wird noch zurückzukommen sein.

Neue Beweise dafür, daß auf seiten der Statusquoler tatsächlich illegale Handlungen begangen werden, lassen sich sofort beibringen.

So konnte man gestern am Hause der Kreisleitung der Deutschen Front in St. Ingbert eine Aufschrift „Auf zum Straßenkampf" mit kommunistischen Zeichen lesen. Kürzlich hat ferner eine Versammlung von Funktionären des berüchtigten „Massenselbstschutzes" von Saarlouis und Umgebung stattgefunden, die die dunklen und lichtscheuen Machenschaften dieser Elemente wieder grell beleuchtet.

Unter der Devise „Gewaltsame Fernhaltung des Faschismus aus dem Saargebiet" wurde von dem Versammlungsleiter ein Schlachtplan aufgestellt, wonach in der nächsten Zeit umfangreiche Schmierkolonnen in Aktion treten sollen.

Alle Straßen, Mauern und Schornsteine usw. sollen mit Parolen der „Einheitsfront" beschrieben, tags und nachts sollen illegale Flugblätter und Schriften verteilt, alle Schornsteine mit den Fahnen der „Einheitsfront" beflaggt und durch kunstvolle Sprengvorrichtungen „gesichert" werden. Jede Woche sollen im Kreise Saarlouis zwei Demonstrationszüge in Szene gesetzt werden. Den kommunistischen Rednern wurde für die letzten Wochen des Abstimmungskampfes als Richtlinie an die Hand gegeben, daß, „um einen Putsch der Deutschen Front abzuwehren" (!), Barrikaden errichtet, die Straßen aufgerissen, Dachrinnen und Fensterbänke mit Steinen gefüllten Eimern versehen werden müssen und anderes mehr.

Nach all diesen neuen Beweisen für den Terror der „Einheitsfront" und ihres lichtscheuen und landfremden Gesindels wird sich zeigen müssen, ob die Regierungskommission jetzt endlich gewillt ist, von ihrer vorgenommenen Haltung abzurücken, oder ob wiederum nach bewährtem Muster die Emigrantenpolizei nichts Belastendes hat finden können.

Am 13. Januar kehrt die Saar heim

Links der Präsident der Abstimmungskommission A. E. Rodhe-Schweden und rechts der Generalsekretär der Abstimmungskommission, der Schwede Hellfredt

England rüstet gegen Luftangriffe

London, 16. Nov. (HB-Funk.) „Daily Herald" berichtet, der Reichsverteidigungsausschuß und das Kabinett hätten beschlossen, das königliche Arsenal von Woolwich an die West- oder an die Nordwestküste Englands zu verlegen, um es gegen Luftangriffe zu schützen. Das Blatt berichtet, hohe Offiziere der drei Waffengattungen hätten sich bereits nach einem geeigneten Gelände umgesehen. Natürlich müßten Fragen wie die des Schutzes gegen Luftangriffe, der Eisenbahnverbindungen, der Hafenverhältnisse usw. sorgfältig erwogen werden. Man glaube, daß das neue Gelände noch nicht endgültig ausgewählt sei. Das Blatt erklärt ferner, die Verlegung des Arsenals könne erst in geraumer Zeit erfolgen. Der Bau der notwendigen Fabriken werde viele Monate in Anspruch nehmen. Ueberdies müßten besondere Eisenbahnlinien und Straßen angelegt und Häuser mit Kaufläden, Schulen usw. für die Arbeiter gebaut werden.

Die Ueberführung des Arsenals bilde einen Teil der allgemeinen Neuordnung und Neuverteilung der Munitionsfabriken des Landes, die infolge der Entwicklung der Bombenflugzeuge vorgenommen werden müsse. Jeder Luftangriff auf Großbritannien würde offenbar über die Süd- oder Ostküste erfolgen, und die Arsenale und Munitionsfabriken sollten deshalb in einer allgemeinen Nordwestrichtung verschoben werden. Das Blatt fügt hinzu, in Milford Haven seien bereits ausgedehnte Arbeiten im Gange. Dort werde die Admiralität ihr Hauptlager für Munitions- und Oelvorräte anlegen. Riesige Petroleumtanks und Munitionslager, die besonderen Schutz gegen Luftangriffe haben, würden bereits gebaut. Weitere Arbeiten zielten darauf ab, den Hafen zur Aufnahme der größten und neuesten Kriegsschiffe vorzubereiten.

Skandale ohne Ende

Rennschiebungen höherer französischer Polizeibeamter?

Paris, 15. Nov. In versteckten Wendungen wird seit einigen Tagen von einem neuen großen Skandal gesprochen, in den mehrere höhere Polizeibeamte, die mit der Ueberwachung der Rennplätze betraut sind, verwickelt sein sollen. Angeblich haben die Beschuldigten, gegen die eine Untersuchung eingeleitet ist, mit verschiedenen Buchmachern unter einer Decke gesteckt, um durch Schiebungen bei den Rennwetten größere Gewinne einzuheimsen.

MARCHIVUM

Moral im Wirtschaftsleben

Von Hans Endres, Geschäftsführer der Badischen Handwerkskammer

Nachdem die Wirtschaftsankurbelung in großem Maße gelungen ist, bildet die Preisfrage und die auf das engste mit ihr zusammenhängende Aufrechterhaltung des Lohnniveaus das entscheidende Problem des Augenblicks. Die Erhaltung der realen Kaufkraft auf dem Inlandsmarkt ist in einer Zeit umso wichtiger, wo durch die Schwierigkeiten des Außenhandels, zumal der Rohstofflieferungen, von dieser Seite her der „Riemen enger gezogen" werden muß. Daher wäre es ein Verbrechen an der Gesamtwirtschaft und damit an der Volksgemeinschaft, würde Gewinnsucht zur Verteuerung unserer nationalen Produktion und des Verbrauches führen. Wo Preiserhöhungen aus Gründen notwendig sind, die sich unserer Einflußnahme entziehen, wie etwa auf dem internationalen Rohstoffmarkt, wird es eine wichtige Aufgabe des Reichskommissars für Preisüberwachung, Dr. Gördeler, sein, durch Preissenkungen am inländischen Markt einen Ausgleich zu schaffen, damit ein gerechter, d. h. ein der Mengenkonjunktur und der auf ihr fußenden Arbeitsschlacht angepaßter Preis für die gesamte Verbraucherschaft erzielt wird. Die aus konjunkturpolitischen Gründen in Angriff genommene Arbeitsbeschaffung bedarf bis zur Herstellung eines endgültigen Gleichgewichts der innerwirtschaftlichen Faktoren sowie zwischen der Binnenwirtschaft und dem Weltmarkt einer ständigen, wachsamen und aktiven Kontrolle.

Die Konsumenten werden daher Dr. Gördeler für seine Erklärung dankbar sein, wonach er „gegen die rücksichtslos vorgehen wird, die durch ungerechtfertigte Preistreibereien der Gesamtheit Schaden zufügen".

Und die Wirtschaft wird ihre volkswirtschaftlichen Pflichten umso bereitwilliger erfüllen, als der Preiskommissar festgestellt hat, daß er sich bei der Preisüberwachung „nach vernünftigen wirtschaftlichen Gesetzen richten" wird, also auch keinesfalls gewillt ist, sich von unsachlichen, vielleicht im Augenblick bejubelten, aber auf die Dauer der deutschen Beschäftigung schädlichen Gesichtspunkten leiten zu lassen.

In Zeiten, in denen der Staat Maßnahmen des Zwanges zur Leitung und Lenkung der Wirtschaft ergreifen muß, wächst die Gefahr für die Entartung der geschäftlichen Moral. Interessentenklüngel versucht an die Stelle des Leistungskampfes in der Wirtschaft zu treten, willkürliche Preissteigerungen drohen den lauteren Wettbewerb zu verdrängen, und Schieberium und Gewinnsucht erheben ihr Haupt. Gerade in solchen Zeiten muß der ehrbare Geschäftsmann besonders scharfe Augen haben.

Verantwortungsbewußtsein gegenüber der Allgemeinheit ist somit das Fundament für unsere Arbeit und die Erhaltung der wirtschaftlichen Widerstandskraft ihr Ziel.

Wir haben heute — Gott sei Dank — eine Führung, die mit der entsprechenden Machtfülle ausgestattet ist und die alles daran setzen wird, den deutschen Menschen in der Richtung auf eine wirtschaftliche Sittenordnung zu erziehen und zu führen.

Gördeler greift durch. Gewisse Teile des Zwischenhandels haben ihre wirtschaftliche Funktion längst eingebüßt und dennoch beziehen sie eine feststehende Gewinnspanne von jedem abgeschlossenen Geschäft. Diese Mißstände sind nur auf Grund von Preis- und Konditionskartellen möglich. Es gibt in jeder Wirtschaft Teilmärkte, auf denen infolge geringer Uebersichtlichkeit oder aus gesellschaftlichen und traditionellen Gründen der Preisorganismus keine ausreichende Reaktionsfähigkeit besitzt. Es werden Waren zurückgehalten, um eine künstliche Knappheit zu erzeugen mit der menschenfreundlichen Absicht, die Preise und den eigenen Profit zu steigern. Funktionshemmungen im Preisorganismus spielen eine erhebliche Rolle.

Je energischer man gegen Kartelle und Monopole vorgeht, desto geringer ist die Gefahr einer Preissteigerung und desto größer sind die Möglichkeiten der Arbeitsbeschaffung.

Produktionskartelle brauchen nicht immer Preiskartelle zu sein. Der Preiskommissar kündigt eine Revision früherer Zusammenschlüsse an, wie sie besonders im Vorjahre unter dem Stichwort des ständischen Aufbaues in größtem Umfange vorgekommen sind. Alle hochvalutarischen Länder stehen heute infolge der Pfund- und Dollarabwertung vor der Notwendigkeit, eine restriktive Preispolitik zu treiben, eine Aufgabe, die natürlich noch größere Anstrengungen erfordert, wenn gleichzeitig die Krise durch eine aktive Konjunkturpolitik bekämpft wird.

Jedoch der Staat allein kann den Erfolg nicht erringen, er braucht die Mitarbeit eines jeden von uns. Es darf daher für niemanden in Frage kommen, zu seinem eigenen Vorteil aus der für Deutschland bestehenden Rohstoff- und Devisenlage und unter Außerachtlassung der Bedürfnisse der Allgemeinheit Nutzen zu ziehen.

Jedes Hamstern, jede Beunruhigung der öffentlichen Meinung, jede Gelddisposition zuungunsten des Staates ist Verstoß und Verrat an der Sache des Volkes und hemmt die Bestrebungen der Reichsregierung nach Beseitigung der Arbeitslosigkeit.

Ihre Maßnahmen wollen wir vielmehr durch eigene Arbeitsbeschaffung unterstützen und nach bestem Können zum Winterhilfswerk beitragen.

Wirtschaften im neuen Reich ist nicht mehr Selbstzweck zur Erzielung einer möglichst hohen Rente, sondern im wahrsten Sinn des Wortes Dienst am Volksganzen. Der Gesichtspunkt der Wirtschaftlichkeit wird keineswegs außer acht gelassen, aber es wird, wie augenblicklich, bewußt von der Möglichkeit höchster Wirtschaftlichkeit abgewichen, weil dies aus nationalpolitischen Gründen notwendig ist. Das im Rahmen der nationalsozialistischen Wirtschaftsordnung gesteckte Ziel kann grundsätzlich nur erreicht werden, wenn die Wirtschaftsgesinnung eine andere wird.

Es ist daher eine der vornehmsten Aufgaben, in der vordersten Linie im Kampfe um die Gewinnung geläuterter Grundsätze für das Geschäftsgebaren zu stehen.

Am Menschen, am Motor und Träger alles wirtschaftlichen Geschehens müssen wir unermüdlich arbeiten. Denn Wissen, Charakter und Gemeinschaftsempfinden führen zu einer Wirtschaftsordnung, die allein den ehernen Gesetzen der Wirtschaft standhält. Es gibt keine realere Grundlage für den irdischen Erfolg als den Charakter.

„Sie sind der Attentäter...!"

Wie Matuschka des Eisenbahnanschlags überführt wurde

Budapest, 16. Nov. Der Chef der Budapester Politischen Polizei, Polizeiinspektor Schweinitzer, der gleich nach dem Eisenbahnanschlag von Bia Torbagy die polizeilichen Untersuchungen geleitet hatte, schilderte Donnerstagabend im weiteren Verlaufe des Matuschka-Prozesses unter großer Spannung die Umstände, die zur Verhaftung Matuschkas geführt haben.

In den Morgenstunden nach dem Anschlag traf Polizeiinspektor Schweinitzer auf Matuschka, der ihm in lebhaften Worten schilderte, daß er seine Koffer in einem Wagen verloren habe. Hierbei sah der Polizeiinspektor, daß aus der Aktentasche von Matuschka eine Kleiderbürste heraushing. Er fragte ihn deshalb, was er in den anderen Taschen habe, worauf Matuschka antwortete, er hätte dort noch einige Toilettensachen stecken. Schon hier faßte der Polizeiinspektor Verdacht, da es doch merkwürdig erschien, daß Matuschka, der die Koffer verloren hatte, einige Gegenstände in der Tasche mit sich trug. Gleich an der Unglücksstätte ließ Schweinitzer Matuschka durch einen Journalisten heimlich photographieren. Sofort eingeleitete Untersuchungen über die Person des Matuschka blieben jedoch ohne jeden Erfolg. Auf Anfrage erklärte man in Wien, daß Matuschka als anständige Persönlichkeit bekannt sei. Inspektor Schweinitzer begab sich dann auf einige Tage nach Wien, um dort die Untersuchung der Sache in die Hand zu nehmen. Darauf wurde Matuschka vorgeladen und verhört. In einem Korridor des Gerichts beobachtete Schweinitzer in Zivil das Gebaren Matuschkas und stellte fest, daß Matuschka außerordentlich erregt war und ununterbrochen Zigaretten rauchte. In dem Verhör wurde Matuschka dann gefragt, ob er einen Betrieb leite. Matuschka antwortete, daß er Leiter eines Steinbruchs sei, in dem auch Ekrasit gebraucht würde. Bei diesen Worten sprang der Polizeiinspektor auf, faßte Matuschka an den Schultern und schrie ihn an: „Sie sind der Attentäter von Bia Torbagy." Matuschka erlitt darauf einen Nervenzusammenbruch und gab zu, den Anschlag begangen zu haben.

„Das Deutschtum und die See"

Staatsrat Vizeadmiral a. D. von Trotha spricht im Kaiserhof in Berlin über das Deutschtum und die See. Der Vortragende gab einen Ueberblick über Deutschlands Aufgaben auf dem Weltmeer und die ihm vom Führer übertragene Mission zum Aufbau eines Reichsbundes Deutscher Seegeltung. Links am Tisch sieht man den Chef der Marineleitung, Admiral Raeder.

Bemerkungen

„Im Laboratorium der Revolution"

Auch in Frankreich haben die Erfahrungen der letzten Zeit die Emigranten und ihr Treiben in ein besonderes Licht gerückt. Wenn man sich auch nach wie vor das Mäntelchen der Humanität umhängt, und die Emigranten bei seinen politischen Zielen auszuwerten versucht, so zeigen doch zahlreiche innerpolitische Maßnahmen, daß es mit der immer wieder betonten Humanität doch recht eigenartig bestellt ist. Die Erörterung in der Emigrantenfrage in der Presse hat besonders nach dem Marseiller Attentat zugenommen.

Im „Figaro" beschäftigt sich jetzt der bekannte französische Schriftsteller Paul Morand unter der Ueberschrift „Im Laboratorium der Revolution" mit dieser Frage, und zwar in einer Art und Weise, die verschiedenen französischen Stellen im Augenblick nicht angenehm sein dürfte. „Ich habe lange geglaubt", so schreibt er, „daß es sich bei der Gewährung des Asylrechts an politische Flüchtlinge um ein liberales Dogma handle; nachdem ich mich allerdings gefragt hatte, warum Frankreich hierin edelmütiger verfahre als Länder wie England, das doch eine ältere liberale Tradition hat, oder als die Vereinigten Staaten, die unermeßlich reicher und menschenfreundlicher sind, kam ich zu dem Ergebnis, daß unsere (Frankreichs) Haltung doch weniger uneigennützig ist, als wir es eingestehen. Wenngleich das Asylrecht von der Kirche geschaffen wurde, steht es ebenso fest, daß sich die Politik seiner bemächtigt hat. Seit Ludwig XIV. die Parteigänger der Stuarts aufnahm, um England zu beunruhigen, bis zu Chautemps und der Liga für Menschenrechte, die die deutschen Emigranten empfingen, um Hitler zu verdrießen, immer haben wir uns gerne der Emigranten als eines politischen Hebels bedient, um auf ihre Herkunftsländer einen Druck auszuüben." Man wird gut tun, dieses Eingeständnis festzuhalten, und die Behandlung der Saaremigranten durch die Franzosen als besten Beweis für seine Richtigkeit noch anzuführen.

Angetrunkener Motorradfahrer fährt in SA-Kolonne

Danzig, 16. Nov. (HB-Funk.) Der Motorradfahrer Hans Bartsch aus Danzig fuhr am Donnerstag gegen 22 Uhr in der Hindenburg-Allee in einen nach Langfuhr marschierenden SA-Sturm hinein. 20 SA-Männer wurden umgerissen, vier davon wurden mit erheblichen Verletzungen (Gehirnerschütterungen, Wirbelsäulenverletzungen und Knöchelbrüchen) ins Krankenhaus eingeliefert. Das Motorrad überschlug sich bei dem Anprall. Der Motorradfahrer wurde verhaftet. Der SA-Sturm war, wie behördlicherseits festgestellt worden ist, vorschriftsmäßig mit Schluß- und Seitenlichtern ausgerüstet.

„Menschenschmuggel" an der polnisch-sowjetrussischen Grenze

Warschau, 16. Nov. Im Zusammenhang mit einem umfangreichen „Menschenschmuggel" an der polnisch-sowjetrussischen Grenze wurden im polnischen Grenzgebiet etwa 80 Personen, darunter eine Reihe polnischer Kommunisten, verhaftet. Sie verhalfen polnischen Staatsangehörigen, die von den Gerichten verfolgt wurden, zur Flucht in die Sowjetunion über die grüne Grenze.

Raubmörder John gefaßt

Görlitz, 16. Nov. (HB-Funk.) Der Raubmörder Kurt John, der den Kraftwagenbesitzer Pietsch aus Seidenberg (Oberlausitz) am vorigen Freitag ermordet hat, ist heute vormittag von der sächsischen Gendarmerie verhaftet worden. John wurde von einem Arbeitsdienstmann im Walde bei Königswartha, Amtshauptmannschaft Bautzen, gesehen. Der Arbeitsdienstmann machte sofort die Gendarmerie auf den Gesuchten aufmerksam, die sogleich zusammen mit der Kriminalpolizei die Verfolgung des Täters aufnahm, der zu fliehen versuchte, so daß die Beamten auf den Flüchtenden mehrere Schüsse abgaben, die ihn jedoch nicht trafen. Da John einsah, daß jede weitere Flucht zwecklos sei, stellte er sich seinen Verfolgern. Er leistete keinerlei Widerstand und gab zu, der gesuchte John zu sein. Die Staatsanwaltschaft Görlitz hat die Ueberführung des Mörders nach Görlitz angeordnet.

MARCHIVUM

Mannheim

Der Verein ehem. 113er Mannheim hält Jahresrückschau

Im „Friedrichshof" (S 2) hielt der Verein ehemaliger 113er Mannheim, seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab, die von 76 Kameraden besucht war. Nach kurzen Begrüßungsworten des Vereinsführers Kav. Ebert, wurde auf die Tagesordnung übergegangen. Eingangs gedachte Kamerad Ebert der Gefallenen und verstorbenen Vereinskameraden, der toten Helden der braunen Armee, sowie des vor acht Tagen zur großen Armee eingegangenen früheren Regimentskommandeurs, Generalmajor Kuhlmann, Frankfurt a. M.. Die Kameraden erhoben sich zum stillen Gedenken von den Plätzen. Schriftführer August Birkenmeier erstattete nun den Jahresbericht. Kamerad Adalbert Birkenmayer gab den Rechenschafts- und Kassenbericht, der einen befriedigenden und schuldenfreien Stand der Kasse erkennen ließ. Rund 100 RM wurden für die erwerbslosen Kameraden aufgewendet. Nach dem zufriedenstellenden Bescheid der Rechnungsprüfer G. Konrath und L. Bär, wurde dem Rechner Entlastung erteilt. Es folgte der Tätigkeitsbericht der KK-S-Abteilung durch Schießleiter Kamerad Schnitze". Die Schießtätigkeit war sehr rege, und die Schützen, deren Zahl gegenwärtig 39 beträgt, beteiligten sich recht lebhaft an den verschiedenen Vereins-, Gau- und Gesellschaftsschießen. Eine Reihe von Kameraden konnte mit der bronzenen, silbernen und goldenen Ehrennadel des Kyffhäuserbundes ausgezeichnet werden. Besonders wurde auf den Familienabend (Weihnachtsfeier) am 8. Dezember im „Kolpinghaus" hingewiesen. Der an Stelle des verhinderten Unterverbandsführers, Dr. Hinke, anwesende Adjutant Voigt, stattete dem Verein und seinem Führerring herzlichen Dank ab für die geleistete, anerkennenswerte Arbeit im Dienste des Militärvereinswesens. Gleichzeitig konnte er dem erfolgreichen Schützen Eberhard Braun die silberne Ehrennadel überreichen. Der anschließende unterhaltende Teil wurde verschönt durch gemeinsam gesungene Soldatenlieder, Gesangsdarbietungen des Kameraden Paysdorf und durch Vorträge in sächsischer Mundart des Kameraden Oswald.

Armin.

Prüfung für Geschäftsstenographen

Das Stenographische Prüfungsamt der Industrie- und Handelskammer Mannheim der Badischen Industrie- und Handelskammer macht nochmals darauf aufmerksam, daß die Anmeldefrist zu der am Sonntag, den 25. November 1934, stattfindenden Stenographischen Prüfung am 18. November abläuft.

Was alles geschehen ist

Vom Rad gestürzt. Beim Ueberqueren der Breite-Straße geriet eine 12 Jahre alte Volksschülerin in die Fahrbahn eines Radfahrers, von dem sie angefahren wurde. Während die Schülerin keinen Schaden erlitt, blieb der Radfahrer, der ebenfalls stürzte, bewußtlos liegen. Er wurde in einen Hausgang gebracht, wo er sich bald wieder erholte.

Auto gegen Auto. Auf der Friedrichsfelder Straße stießen zwei Personenkraftwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt.

Wie im vergangenen Monat, wird auch am kommenden Sonntag jeder Volksgenosse eines der beliebten Eintopfgerichte essen. Mit dem Herannahen des Winters, wenn die Speisekarte nicht mehr die vielseitigen Gerichte des Sommers aufweist, müssen alle deutschen Volksgenossen sich wieder derer erinnern, denen das Schicksal kaum das Notwendigste zum Leben gibt. Wenn wir am kommenden Sonntag wieder „unser" Eintopfgericht essen, werden viele mitessen, die sonst vielleicht abseits gestanden und mit knurrendem Magen ihr Dasein verwünscht hätten. Das gibt es aber heute in Deutschland nicht mehr. Jeder Mensch im Dritten Reich ist dazu verpflichtet, mit seinen hilfsbedürftigen Volksgenossen zu denken, zu fühlen und auch zu teilen, selbst dann, wenn er selbst den Leibriemen um ein Loch enger schnallen muß! Das Opfer, das wir bringen, bringen wir nicht nutzlos. Es sind Menschen wie wir, mit denen wir zusammen unser Eintopfgericht essen werden. Wir kennen heute im neuen Reich nur eine Volksgemeinschaft. Denen, die zu schwach sind und nicht mitkommen, müssen wir unsere Hand reichen und vorwärts helfen. Das ist ritterlich, edel und deutsch!

Saarkinder fahren in die Bayerische Ostmark

Schon mancher Zug mit erholungsbedürftigen Saarkindern ist in den vergangenen Monaten schon durch den Mannheimer Hauptbahnhof gerollt, aber noch niemals herrschte ein solcher Jubel und eine solche Begeisterung, wie in der vergangenen Nacht, als ein aus elf Wagen bestehender Sonderzug aus Saarbrücken auf dem Bahnsteig 1 einlief. Siebenhundert Kinder drängten sich an die Wagenfenster und riefen mit allergrößtem Stimmaufwand und ohne Unterbrechung „Heil Hitler". Mit gleich großem Eifer schwangen sie ihre Hakenkreuzfähnchen und die schwarz-weißroten Abstimmungsfähnchen, auf denen zu lesen war, daß am 13. Januar jeder seine Stimme für Deutschland gibt. Der Jubel der Kinder ging in ein Freudengeheul über, als sie von den Frauenschaftsmitgliedern mit Schneckennudeln verproviantiert wurden. Von vornen bis hinten ging durch den ganzen Zug eine Woge der Begeisterung, obgleich es genau Mitternacht war und man hätte annehmen müssen, daß die Kinder schlafen würden. Während der Viertelstunde, die der Zug im Hauptbahnhof Aufenthalt hatte, gab es überhaupt keine Ruhe und schließlich stimmten die Kinder das Saarlied an. Daß das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied folgten, war eine Selbstverständlichkeit. Ein Schriftband am mittleren Wagen besagte

„Saarkinder fahren in die Bayerische Ostmark"

und zwar werden diese Kinder sechs Wochen lang in Regensburg, Bayreuth und den diesen Städten umliegenden Ortschaften untergebracht. Das Deutschtum, das diese Kinder im Herzen trugen und das durch die helle Begeisterung zum Ausdruck kam, wirkte fast erschütternd auf diejenigen, die Zeuge dieser nächtlichen Szene wurden. Wenn man die Jungen und die Mädels betrachtete, dann mußte man fühlen, daß am 13. Januar die Saar mit überwältigender Mehrheit in die Arme des Reiches zurückkehren wird; trotz aller durchsichtigen Manöver eines uns wesensfremden Volkes und der hetzenden Emigranten. Als sich gegen ½1 Uhr der Zug wieder in Bewegung setzte, gab es wiederum tosende „Heil-Hitler"-Rufe, die noch in der Ferne erklangen, als der Zug schon längst im Dunkel der Nacht verschwunden war.

Mannheimer Wochenmarktpreise

am Donnerstag, 15. September:

Vom Städtischen Büro für Preisstatistik wurden folgende Verbraucherpreise für ein Pfund in Reichspfennig ermittelt:

Kartoffeln 4—5, Salatkartoffeln 9—10, Wirsing 6—10, Weißkraut 6—8, Rotkraut 10—12, Blumenkohl, Stück, 20—50, Rosenkohl 20—25, Karotten, Büschel, 5—7, Gelbe Rüben 6—10, Rote Rüben 5—10, Spinat 5—12, Mangold 6—8, Zwiebeln 8—10, Grüne Bohnen 20—30, Schwarzwurzeln 20—30, Kopfsalat, Stück 5—20, Endiviensalat, Stück 5—10, Feldsalat 40—60, Oberkohlraben, Stück 4—8, Tomaten 15—25, Radieschen, Büschel, 7—10, Rettich, Stück 5—25, Meerrettich, Stück 15—30, Schlangengurken (groß) Stück 20—35, Suppengrünes, Büschel 3 bis 5, Petersilie, Büschel 3—5, Schnittlauch, Büschel 3—5, Pfifferlinge 60, Steinpilze 60, Maronenpilze 40—50, Grünreizker 30, Reipel 8—18, Birnen 8—18, Zitronen, Stück 4—7, Bananen, Stück 6—10, Süßrahmbutter 150—160, Landbutter 130—145, Weißer Käse 30—40, Eier, Stück 9—15, Hechte 100—120, Barben 70, Karpfen 80—90, Schleien 100, Bresem 50—60, Backfische 35—40, Kabeljau 45—55, Schellfische 50, Goldbarsch 45, Seelachs 40, Stockfische 30, Hahn, geschlachtet, Stück 120—300, Huhn, geschlachtet, Stück 200—400, Enten, geschlachtet, Stück 350—500, Tauben, geschlachtet, St.60—80, Gänse, geschlachtet, Stück 600—700, Gänse, geschlachtet, 110—120, Rindfleisch 80, Kalbfleisch 90, Schweinefleisch 90.

Der große Kalender

Am 23. November wird im Musensaal das Oratorium „Der große Kalender" von Hermann Reutter zur Aufführung gelangen. Als Einführung zu dem von Ludwig Andersen zusammengestellten Text mag folgendes dienen: Der Kalender ist das Gesetzbuch der Sonne. Nach seinen Bestimmungen lebt, wächst und stirbt alles auf dieser Erde. Menschenhand hat den Lauf der Gestirne in die Monatskapitel eingetragen und es vergeht kein Tag, der nicht Zeugnis ablegte von der ewigen Gültigkeit des erforschten außerirdischen Ablaufs. Der Kalender ist zugleich das Tagebuch der Menschheit. Was je geliebt und gefürchtet, geglaubt und gelitten wurde, ist darin verzeichnet, vom Mythos bis zur Geschichte. So hat jeder einzelne Tag für den der Scholle und dem Volke verbundenen Menschen seine Farbe, die er mit vererbtem, Jahrtausende altem Wissen zu deuten versucht. — Dieses Zeugnis der Zusammengehörigkeit von Mensch und Natur hielt der Verfasser des Textbuches, Ludwig Andersen, wegen seiner Allgemeingültigkeit für die geeignete Unterlage eines Oratoriums. Er hatte das Glück, in Hermann Reutter einen den gleichen Empfindungen erschlossenen Komponisten zu finden, mit dem er in freundschaftlicher Zusammenarbeit die Vision des Kalenders festzuhalten versuchte.

Das Werk ist aufgeteilt in vier Teile, durch die sich die monatlichen Bauernregeln und Kalenderzeiten in Variationenform hindurchziehen. Der erste Teil umfaßt den Winter. Beginnend mit dem Dreikönigstag, leitet dieser Teil über den Karneval, als Hauptstück, zur Bußzeit und von dieser über die Passion zur Auferstehung.

Der zweite Teil gehört dem Frühling. Er führt vom Erwachen der Natur bis zur Walpurgisnacht, dem Hexensabbath, dessen heidnischer Zauber jäh durch den Kinderchor gebannt wird: „Der Mai ist gekommen". In einem Mai-Idyll finden sich Mann und Frau; in den Frieden der Natur klingt aus der Ferne der Abend-Angelus.

Der dritte Teil, der Sommer, setzt mit einem Höhepunkt, der Sonnwendfeier, ein, welchem die Verherrlichung von Reife und Ernte folgt. Es ist der kürzeste Teil, entsprechend der karg gemessenen Zeit der Ruhe und des Friedens bei Natur und Mensch zwischen den Frühlings- und Herbststürmen.

Der vierte Teil umfaßt den Herbst bis zum Ausklang des Jahres. Er beginnt mit der wilden Jagd, dem Schwergewicht dieses letzten Abschnittes. Was nicht gereift und geerntet ist, verfällt. Umsonst ist die flehende Bitte der verlassenen Frau: Hart und unerbittlich erklingt die Antwort des Schicksals: „Es ist ein Schnitter, heißt der Tod."

Der Mensch hat Abschied von der Natur genommen und sich in die warme Stube zurückgezogen. Mit stillem Vertrauen erwartet er den Advent, die Wiederkunft des Heilands und des neuen Frühlings. „Die Erde hat ihren Weg um die Sonne vollendet. Das neue Jahr beginnt." So steht es im Kalender, dem Gesetzbuch der Sonne. Mit einem groß gesteigerten Chor und Amen schließt das Werk.

In diesem Zusammenhang sei nochmals auf die Einführungsstunde am Buß- und Bettag (21. November) in der Hochschule für Musik hingewiesen.

Deutsche Schule für Volksbildung

Arbeitskreis: Erblehre und Rassenkunde

Der zweite Arbeitsabend am 12. November brachte unter der Leitung von Hptl. F. Kromer eine erfreuliche Mitarbeit der Teilnehmer.

So hatte ein Herr untersucht, was für den Deutschunterricht in unseren Schulbüchern vorhanden ist, das als Anknüpfungspunkt zu familiengeschichtlichen Erörterungen dienen kann und eine stattliche Anzahl Lesestücke und Gedichte genannt.

Auch in den übrigen Fächern — besonders Heimatkunde, Geschichte, Erdkunde — wurden viele Berührungspunkte mit obigem Thema, sowie der Rassen- und Erblehre aufgezeigt, so daß auf allen Altersstufen immer wieder Hinweise gegeben werden können und die große Bedeutung dieser gestaltenden Lebenskräfte dem heranwachsenden Deutschen allmählich in Fleisch und Blut übergeht und er sein Leben diesen höchsten Gewalten unterordnen lernt. Eine biologisch begründete Darstellung des Stoffes ist in der Naturgeschichtsstunde in erster Reihe am Platze.

Andere Teilnehmer berichteten über neuerschienene Werke der Erb- und Rassenkunde, die für die Schule oder den Schüler besonders verfaßt waren. Die verschiedenartigsten Auffassungen kamen hier zu Wort und wurden kritisch gegeneinander abgewogen.

Die folgende theoretische Sichtung des von der Wissenschaft so überreich gelieferten Tatsachenmaterials zeigte klar, daß für die Schule nur ein kleiner Teil verwendungsfähig sein kann; nicht zuletzt der Heikelkeit des Stoffes wegen, zum andern wegen zu hoher wissenschaftlicher Voraussetzungen, die im schulpflichtigen Alter nicht erfüllt sein können.

Hauptaufgabe der weiteren Arbeit wird sein die wenigen, aber grundlegenden Kapitel herauszustellen, die dem Schüler übermittelt werden sollten, um ihn einmal die Bedeutung der Rassen- und Erbgesundheitspflege klar erkennen zu lassen und die gleichzeitig einen sicheren Grundstock des biologischen Wissens für ihn darstellen.

Ein Arbeitsheft mit Einträgen über die nächsten Familienmitglieder wird vielen Anlaß sein, später vervollständigend weiter zu arbeiten und die Blicke lenken von den Ahnen in die Zukunft.

Im nächsten Arbeitsgang werden die Träger der Erbfaktoren und verschiedene Teilungsstadien der Zelle und ihres Kernes durch Mikroprojektion gezeigt werden.

F. R.

Städtische Hochschule für Musik und Theater. 1. Orchesterkonzert. Am Freitag, 30. November, 20 Uhr abends, findet im Rittersaal des Schlosses das erste Orchesterkonzert der Städtischen Hochschule für Musik und Theater, das von dem neuen Hochschulorchester ausgeführt wird, statt. Diese Veranstaltung ist deshalb beachtenswert, weil das Orchester der Hochschule, das unter Leitung des Direktors Chlodwig Rasberger steht, zum erstenmal vor das Mannheimer Konzertpublikum tritt. Auch wird sich an diesem Abend der neue Leiter der Meisterklasse für Klavier, Herr Professor Friedrich Wührer, erstmalig dem Mannheimer Publikum als Solist mit Mozarts großem C-moll-Klavierkonzert vorstellen. Das Programm enthält ferner das Concerto grosso g-moll von Händel sowie die 1. Symphonie von Beethoven. Da die Veranstaltung, wie die zahlreichen Vorbestellungen für Karten beweisen, größtem Interesse begegnet, empfiehlt es sich, Eintrittskarten rechtzeitig in den Musikalienhandlungen Heckel, Pfeiffer und Musikhaus Planken sowie im Sekretariat der Hochschule für Musik in A 4, 3 reservieren zu lassen.

Wer will unentgeltlich ins Theater?

Nationaltheater. Das Nationaltheater Mannheim steht unmittelbar vor dem Abschluß der 4000. Platzmiete. Um dieses bedeutsame Ereignis zu feiern, gibt die Intendanz bekannt, daß der 4000. Mieter seine Miete unentgeltlich bekommt.

W. E. Schäfer's Volksstück „Schwarzmann und die Magd", das soeben mit Paula Wessely in der Hauptrolle vom Deutschlandsender gesendet wurde, ist die nächste Neuheit des Schauspiels. In den Hauptrollen sind beschäftigt: Die Damen Schradiek und Stieler und Herr Finohr.

MARCHIVUM

Das schöne deutsche Märchen

Es war einmal . . .

Glitzernd, gleißend, in phantasievollen, farbenfrohen Bildern huscht es vorüber, — steigt es aus dem nüchternen Gleichklang unserer Zeit, aus der Monotonie des Alltags heraus ans Licht — das herrliche, deutsche Märchen. Geheimnisvoll umwebt es die Herzen unserer Kleinen, und die strahlend-lichten, dämonisch-finsteren und glucksend-lustigen Märchengestalten schlingen ein zauberhaftes Band um Seele und Gemüt des Kindes. Vergessen sind die altgewohnten Spiele, vergessen ist Schule und Haus, ergriffen und begeistert lauscht das kleine Menschenkind den klingenden, romantischen Dialogen. Weit offen, wie die Seele des Kindes sind auch die Augen, die in tiefer Versunkenheit dem bunten, wechselnden Geschehen folgen. Es war einmal... ein verzauberter Prinz, — eine schreckliche Hexe, — ein liebliches, kleines Waldelfelein, — ein böser, böser Wolf, — ein lustiger Kobold — ach — hundertfältig, ewig wechselnd sind die reizenden Gestalten, die unsere Dichter aus dem unversiegbaren Born des deutschen Märchenschatzes schöpften. Und es gilt, unseren Kindern diesen Schatz zu wahren und zu erhalten.

In diesem Bestreben hat sich auch das „Hakenkreuzbanner" mit seiner Märchenspieltruppe im ganzen Verbreitungsgebiet eingesetzt, um dem Kinde wieder das zu geben, was man ihm jahrelang, in krassem Unverständnis vorenthielt. Wer sich hineindenken kann in die Psyche — gerade des deutschen Kindes, der weiß auch, wie unendlich dankbar, aber auch wie tief aufnahmefähig das kleine Gemüt ist.

Ueber den Wert oder Unwert des alten, deutschen Märchengutes zu streiten ist sinnlos! Man braucht ja nur einmal eine Vorstellung zu besuchen — man braucht nur einmal diese glücklichen, hinreißend-strahlenden Auglein zu sehen, um zu empfinden:

Laßt dem Kinde — was des Kindes ist.

Und nun zum letzten Märchenspiel, das die HB-Märchentruppe (Ilse Ernst) im evangelischen Gemeindehaus in Neckarau zur Aufführung brachte. Mit liebevollem Verständnis hatte man den Saal hergerichtet und wunderschön dekoriert.

„Wie das Waldelfchen das Christkind fand",

so war der Titel einer lieblich-romantischen Weihnachtsgeschichte, die, unter netter, musikalischer Untermalung aufgeführt wurde. Atemlose Spannung herrschte in dem dichtgedrängten Saal, bis schließlich das erlösende Klingelzeichen ertönte. Und dann ging es los! Ein wunderschönes, hauchzartes Elfelein huschte graziös durch den Zauberwald und liebevoll verfolgt der gute, alte Tannengreis die Bewegungen seines niedlichen, blonden Mädchens. Da! Auf einmal kommt das strahlend-schöne Christkindlein, das gerade auf dem Wege ist, das kranke, kleine Hannele zu bescheren, durch den Wald.

Sehnsuchtsvoll schaut das Elfchen dem Christkindchen nach, als es so in den Bäumen verschwindet. Der brave Nikolaus, die lustigen Dorfbuben, ja selbst der gütige, alte Tannengreis können das Elfenkind nicht mehr zurückhalten. Es will zum Christkindchen in den Himmel — gehe es wie es wolle. Und — husch — husch — husch — da war es verschwunden. — Wird es das Christkind finden?

Und jetzt kam was ganz wunderschönes:

„Die Weihnachtswiese!"

Nein — das war gelungen! In bunter Reihe sah man da die herrlichsten Puppen, die es überhaupt gibt auf der Welt. Und der olle Weihnachtsmann probierte sie alle aus.

Da tanzten Max und Moritz — hier plattelte das lustige Tirolerpaar — dort sah man den langen Schornsteinfeger und schließlich brummte der große Bär noch das Konzert dazu. Aber es gab noch viel, viel mehr (und man darf auch nicht alles gleich verraten).

...Und dann war man bei dem armen, kranken Hannele. Die ganze Familie war in tiefster Trauer, denn fast schien es, als wollte das gute Kind sterben. Alle Freundinnen und

Freunde aus dem Dorfe standen an ihrem Lager und sagten ihm Trost zu.

Auf einmal kam der liebe Weihnachtsmann mit seinem großen Sack — und jetzt ging aber so rechte Freude an. Alle wurden reich beschenkt — ganz besonders natürlich das arme Hannele. Nur der kleine Hans, der immer so frech und garstig war, bekam ungeheure Senge mit der Rute und wurde schließlich noch in den Sack gesteckt. (Geschieht ihm ganz recht — wäre er brav gewesen!)

Und! Ei! Wer kam denn da? Tatsächlich das Waldelfchen! Ueberall hatte es das Christkind gesucht — aber noch nicht gefunden — bis auf einmal das Licht ganz strahlend hell wurde — wunderschöne, kleine Englein ins Zimmer hereinkamen — und mitten drin? — Na? — Rate mal —

Das Christkind persönlich

Na jetzt war die Freude natürlich groß, das arme kranke Hannele wurde auf einmal wieder ganz gesund, das Elfchen sang und tanzte vor Glück und Vergnügen, weil es jetzt mit in den Himmel durfte. Also das war einfach wunderbar!

Nur einer, — mit soooo einem Bart stand einsam und traurig in der Ecke, — der arme, alte Tannengreis. Dem hatte es ganz die Sprache verschlagen, weil er nun sein liebes Elfchen verlieren mußte. Aber da ist halt nichts zu machen — er wird schon einsehen, daß es im Himmel schöner ist als im allerschönsten Wald — nicht wahr?

...So klang das wunderschöne Märchen, das wir natürlich nur kurz umrissen haben, in Wohlgefallen aus. Gelt, das hat euch gefallen, ihr Kleinen?

Aber zum Schluß noch eine Bitte. Richtet eure Briefchen, soweit sie die Märchenspiele betreffen, jedesmal an: „Den Märchenonkel des Hakenkreuzbanner" — sonst verzögert sich die Antwort. Dem kleinen H. J. wollen wir aber trotzdem auf seine Frage an dieser Stelle Antwort geben:

Lieber Hans! Du brauchst keine bange zu haben! Wir haben noch am selben Abend nachsehen lassen, ob man den armen Tannengreis vielleicht aus Versehen die ganze Nacht in der Ecke stehen ließ. Nein! Der Tannengreis steht also nicht mehr dort — und sein Bart ist auch nicht in die Erde hineingewachsen. Bist du nun zufrieden?

Im übrigen sehen wir uns bestimmt wieder beim nächsten „HB"-Märchenspiel. eme.

Tanz-Turnier im Friedrichspark. Im Friedrichspark fand ein großer Gesellschaftsball der Tanzschule Schröder-Lamade statt. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Vorführung neuzeitlicher Tänze, sowie ein Tanz-Turnier der Schüler um die Wintermeisterschaft 1934/35. Da auch eine Sonderklasse für Gäste vorgesehen war, hatte der Abend eine große Schar Tanzlustiger angelockt, die den Saal bis auf den letzten Platz füllte. Herr Lamade führte mit Fräulein Geißler einige Tänze im neuen Stil (langsamer Walzer, Tango, Fortrott) vor, die alle sehr beifällige Aufnahme fanden. Besonderes Interesse wurde auch dem neuartigen Formationstanz entgegengebracht, der, von mehreren Paaren getanzt, durch die völlige Gleichheit der Figuren und Schritte überraschende Wirkungen erzielt. Den Siegern im Turniertanz, die alle sehr gute Leistungen zeigten, winkten zum Schlusse wertvolle Preise in Form von Services, Silbersachen und Weinen.

40jähriges Dienstjubiläum. Heute, 16. November, kann Herr Rektor August Erfig auf eine 40jährige Tätigkeit im Dienste der Volksschule zurückblicken. Der Jubilar, der seine ganze Dienstzeit in Mannheim verbrachte, wirkt seit 1912 an der Hilfsschule und ist seit 1930 Rektor dieser Anstalt. Fast 40 Jahre gehört Erfig auch dem hiesigen Lehrergesangverein als Mitglied an.

Wie verbraucht der Deutsche sein Geld?

Nach Mitteilungen des Statistischen Reichsamts werden in Deutschland ausgegeben im Durchschnitt der letzten Jahre für die reine Ernährung 21 Milliarden RM, für Genußmittel 5 Milliarden, für Wohnung 7,5 Milliarden, für Heizung und Beleuchtung 2,4 Milliarden, für Möbel und Hausrat 2,8 Milliarden, für Verkehrswesen 3,5 Milliarden, für Kulturausgaben 1,5 Milliarden, für Vergnügen und Sport 1,4 Milliarden RM.

Mannheimer Filme im Bild

Olga Tschechowa
in „Maskerade"

Luis Trenker
in „Der verlorene Sohn" und „Der Rebell"

Paul Richter
in „Schloß Hubertus"

Gustav Fröhlich
als „Junger Herr in Polen"

Lizzi Holzschuh und Victor de Kowa
in dem Film „Da stimmt was nicht"

Sepp Rist
in dem Film „Der ewige Traum"

Camilla Horn und Louis Graveure
in dem Fox-Badal-Film „Ein Walzer für Dich"

MARCHIVUM

Baden

Achtung! Wichtig!

Meldepflicht im Gaststätten- und Beherbergungs-Gewerbe

Karlsruhe, 16. Nov. Der Führer der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungs-Gewerbe erläßt folgende Anordnung:

Auf Grund der Ziffer a der Anordnung des Reichswirtschaftsministers vom 18. September 1934 betreffend Anmeldung zur Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe (Reichseinheitsverband des deutschen Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes) bestimme ich im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister das folgende:

Der Wirtschaftsgruppe werden alle Unternehmer und Unternehmungen (natürliche und juristische Personen) angeschlossen, die Schank- oder Gastwirtschaft oder beides gemeinsam betreiben. Schankwirtschaft liegt vor, wenn ohne Rücksicht auf die Betriebsform Speisen oder Getränke zum sofortigen Verzehr an Ort und Stelle gewerbsmäßig abgegeben werden. Gastwirtschaft liegt vor, wenn ohne Rücksicht auf die Betriebsform Zimmer oder Betten zur vorübergehenden Beherbergung von Fremden gewerbsmäßig vermietet werden. Gast- oder Schankgewerbe ist eine solche Tätigkeit auch dann, wenn sie neben einem anderen Gewerbe (z. B. Industrie, Einzelhandel, ambulantes Gewerbe) ausgeübt wird.

Meldepflichtig sind daher: Wein- und Bierrestaurants, Kantinen, Heime, Privatmittagstische, alkoholfreie Restaurants und Ausschänke; Stehbierhallen, Trinkhallen, Milchhallen, Cafés, Konditoreien, Speiseeiswirtschaften, Ausschänke auf Wochenmärkten und Volksfesten, Saalgeschäfte, Kabaretts und Varietés mit Schankbetrieben, Wirtschaftsbetriebe der Zirkusse und anderer Wanderbetriebe, der Theater und Kinos, Gaststättenbetriebe auf Schiffen pp., Mitropa, Verkaufsstände und Kioske, sowie alle sonstigen Betriebsarten, in denen fertige Speisen oder Getränke zum sofortigen Verzehr abgegeben werden.

Hotels, Pensionen, gewerbsmäßige Privatzimmervermietungen, Sanatorien und Kurhäuser, Hospize, sowie alle Betriebe, die zur vorübergehenden Beherbergung von Fremden dienen: Bahnhofswirtschaften und alle damit zusammenhängende Zweigbetriebe wie Kioske und Schankstätten.

Die Meldepflicht erstreckt sich auf die Filialbetriebe, die einzeln gemeldet werden müssen. Die Meldepflicht läuft vom 25. Oktober bis 30. November.

Die Zahl der Deutschen auf dem Erdball

Auf dem Erdenrund leben heute insgesamt 93 Millionen Deutsche, wovon sich 65 200 000 im Deutschen Reich befinden. In Oesterreich finden wir 7 000 000, in Luxemburg 270 000, in der Schweiz 2 780 000, in der Tschechoslowakei 380 000, in Polen 1 370 000, in Italien 350 000, in Frankreich 1 800 000, in Belgien 160 000, in Rußland 1 000 000, in den Vereinigten Staaten von Nordamerika 10 300 000, in Kanada 410 000, in Brasilien 620 000, in Argentinien 140 000, in Chile 35 000, in Mexiko 5000, in den ehemaligen deutschen Kolonien 15 000. Einige Länder wie England, die Niederlande usw. sind wegen ihrer geringen Zahl nicht erwähnenswert.

Von den in Deutschland Wohnenden sind 21 Millionen Katholiken. Die Gesamtzahl aller deutschen Katholiken beträgt über 41 000 000. Daraus ergibt sich, daß rund die Hälfte aller deutschen Katholiken im Auslande wohnt. Von den Auslanddeutschen wohnen die meisten Katholiken in Oesterreich, in der Tschechoslowakei, in der Schweiz, in Jugoslawien, Rumänien, Polen, Frankreich und Italien. Von den Deutschen in den Vereinigten Staaten sind knapp die Hälfte Katholiken.

„Schönheit der Arbeit"

Betriebsumgestaltung in Baden

Das Amt „Schönheit der Arbeit" in der NSG „Kraft durch Freude" hatte in Baden im vergangenen Vierteljahr große Erfolge zu verzeichnen. Von den besichtigten Betrieben waren oder wurden Verbesserungen größeren Umfanges vorgenommen. So wurden schlecht ausgestattete Arbeitsräume, sanitäre Anlagen, Fabrikhöfe usw. nach den Grundsätzen des Amtes in einen würdigen Zustand gesetzt. In mehreren Fällen wurde durch gemeinsame Arbeit nach Feierabend — und zwar unter Mitwirkung sämtlicher Betriebsangehörigen —

aus schmutzigen Höfen und Plätzen freundliche Grünflächen geschaffen.

In etwa 90 Betrieben schlugen die Vertreter des Amtes „Schönheit der Arbeit" Verbesserungen vor, die auch zum größten Teil in Angriff genommen worden sind. Im ganzen wurden über eine Million Reichsmark aufgewendet, um die Arbeitsstätten würdig umzugestalten. Nur wenige Betriebsführer sind es, die dem Gedanken der Betriebsumgestaltung fremd gegenüberstehen, denn die Forderung des Nationalsozialismus nach besseren Arbeitsbedingungen ist ja keine romantische Schwärmerei, sondern ein bisher sehr selten erfülltes

Recht der werktätigen Menschen.

Betriebsführung und Gefolgschaft sind stolz auf den Betrieb, der nicht nur Schmutz und Aerger, sondern auch Entspannung in den Ruhepausen bringt. Das haben unzählige Fälle bestätigt.

Gemeinschaftsaufgaben der Krankenversicherung

Karlsruhe, 16. Nov. Für den Bezirk der Landes-Versicherungsanstalt Baden wurde der Kommissar für die badischen Krankenkassen, Pg. Oberrechnungsrat Meyer, vom Reichsarbeitsminister mit der Vorbereitung der Ueberführung der Gemeinschaftsaufgaben der Krankenversicherung beauftragt. Bekanntlich sollen nach dem Gesetz vom 5. Juli 1934 ein Teil der Aufgaben der Krankenversicherung künftighin bei der Landesversicherungsanstalt als Gemeinschaftsaufgaben durchgeführt werden. Es ist beabsichtigt, vom 1. Januar 1935 ab als Gemeinschaftsaufgaben bei der Landesversicherungsanstalt durchzuführen: 1. den vertrauensärztlichen Dienst; 2. die Bewirtschaftung der Erholungsheime; 3. die Verwaltung der Rücklagen der Krankenkassen. Es darf bemerkt werden, daß in Baden der vertrauensärztliche Dienst als Gemeinschaftsaufgabe der Krankenkassen bereits ausgebaut ist und vollendet dasteht. Was die Bewirtschaftung der kasseneigenen Erholungsheime anbetrifft, so ist auch diese schon in Baden in weitestgehender Weise vorbereitet, insofern als bisher schon von einer zentralen Stelle aus die Belebung dieser Heime erfolgte. Bezüglich der Rücklagen ist festzustellen, daß diese selbstverständlich Eigentum der betreffenden Kasse bleiben und daß sie nur gemeinsam von einer Stelle aus verwaltet werden.

Zweieinhalb Jahre Zuchthaus für Devisenschieber

Für 270 000 Mark verschobene Devisen 300 000 Mark Geldstrafe

Frankfurt a. M., 15. Nov. Wegen Verbrechens gegen das Devisengesetz verurteilte die Große Strafkammer nach mehrtägiger Verhandlung den 48 Jahre alten Otto Mayser zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus, 300 000 RM. Geldstrafe und fünf Jahren Ehrverlust. Zugunsten des Reichs sind 201 572 RM. einzuziehen.

Der Angeklagte hatte von einem holländischen Konsortium den Auftrag erhalten, ihm aus dem Ausland zugeschickte deutsche Effekten zu verkaufen und den Erlös für die ausländische Firma auf Effektensperrmarkkonto gutzubringen. Er verwandte, ohne die Genehmigung der Devisenstelle einzuholen, die Erlöse zur Einlösung von Akzepten des holländischen Konsortiums. Die Wechsel waren nur zum Schein gegeben worden. Es sollten damit die Devisenschiebungen getarnt werden. Zur Durchführung der wenig durchsichtigen Transaktionen gründete man im Ausland Gesellschaften, die sich angeblich mit Warenexport befaßten, die aber in Wirklichkeit nur Zwischenglieder in dem fein ausgedachten Organisationssystem waren. Zur Verdeckung der wahren Vorgänge wurden bei Mayser die Wechsel nicht in das Kopierbuch eingetragen. Als die Zollfahndungsstelle zugriff, wollte der Angeklagte für etwa 34 000 RM. kurzfristige Wechsel verschwinden lassen, was aber mißlang. Das Bankunternehmen des Angeklagten hatte die Eigenschaft einer Devisenbank. Die Verfehlungen des Angeklagten waren doppelt schwer, weil er als besonders vertrauenswürdig galt. Die verschobenen Werte erreichten eine Höhe von 270 000 RM.

Rumänen schoben Devisen

Karlsruhe, 16. Nov. Wegen Devisenvergehens standen vor der Strafabteilung des Amtsgerichts die beiden rumänischen Staatsangehörigen Franz Teutsch und Franz Denes, beide aus Kronstadt. Wegen gemeinschaftlich fortgesetzten vollendeten und versuchten Vergehens gegen die Devisenverordnung vom 23. Mai 1932 verurteilte das Gericht Teutsch zu einem Monat Gefängnis und 1200 RM. Geldstrafe und Denes zu einem Monat Gefängnis und 800 RM. Geldstrafe. Durch die seit Anfang Oktober währende Untersuchungshaft gelten die Strafen als verbüßt. Von 500 RM, die bei Teutsch beschlagnahmt wurden, wurden 390 RM. eingezogen. Beide Angeklagte wurden auf freien Fuß gesetzt.

Neckargemünd erwartet den Katharinenmarkt

Neckargemünd, 16. Nov. Nur noch zwei Tage trennen von dem historischen und so beliebten Katharinenmarkt, dem jung und alt in unserem schmucken Städtchen entgegenfiebern. Seine Geschichte wird so wieder lebendig. Mit Stolz gedenkt man noch der alten Reichsunmittelbarkeit, während der Gedanke an „Gemünde als Pfandobjekt geldarmer Kaiser" (1296 bis 1395) weniger angenehm berührt. Um die damals wenig rosige Stimmung der Bürgerschaft wieder zu heben, gab man Privilegien, Gemünde erhielt sogar 20 an der Zahl. Eines dieser Privilegien bezog sich auf die drei Jahrmärkte der Stadt, darunter auf den Katharinenmarkt, der die Jahrhunderte bis zum heutigen Tage überdauerte. Die Bestätigung dieses Privilegs im Jahre 1346 durch Ludwig den Bayer weist auf das Alter des Marktes hin. Die Tatsache, daß drei Jahrmärkte in Neckargemünd abgehalten wurden, beweist, welch gewichtige Rolle das Städtchen im Wirtschaftsleben des Odenwaldes ehedem gespielt hat. Wenn ihn auch die Entwicklung der Neuzeit zu einem Teil seines wirtschaftspolitischen Charakters entkleidet hat, so ist dennoch ein schöner „Mesi" geblieben, der bleiben soll. Er soll an seine frühere Bedeutung erinnern und stets ein Volksfest im wahrsten Sinne des Wortes bleiben. Der Katharinenmarkt 1934 steht vor der Tür, ein alter lieber Bekannter, der zwei Tage der Freude beschert, am 18. und 19. November.

Neues Neckarstrandbad

Neckarelz, 16. Nov. Das neue Strandbad an der Einmündung der Elz in den Neckar ist nahezu fertiggestellt. In einer Länge von etwa 300 Metern ist das Neckarufer mit Sandsteinen ausgestückt und mit Erde überworfen worden. Das Gelände ist geeignet, eine größere Anzahl von Besuchern aufzunehmen. — Die Eröffnung des Bades erfolgt im Frühjahr.

Pfalz

Ein Hinauswurf mit tragischen Folgen

Kaiserslautern, 16. Nov. Vor dem Schöffengericht hatte sich heute der 56 Jahre alte Albert Eberbach vom Engelshof bei Kaiserslautern wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Der Angeklagte hatte am 13. September d. J. den 1898 geborenen, verheirateten Tagner Otto Metzger vom Engelshof nach Wirtschaftsschluß aus dem Lokal entfernt und ihn, da er betrunken war, vor der Tür auf dem Treppenabsatz niedergelegt. Eberbach nahm an, daß dem betrunkenen Metzger dies nichts ausmache und daß er beim Erwachen allein nach Hause gehen werde. Der Wirt kehrte also in sein Lokal zurück, mußte aber bald darauf erfahren, daß Metzger die 1½ Meter tiefe Treppe hinabgefallen war und besinnungslos dalag; er war am nächsten Morgen bereits gestorben. Der Gastwirt Eberbach war nun der fahrlässigen Tötung angeklagt, wurde aber freigesprochen, da in seiner Handlungsweise eine Fahrlässigkeit nicht erblickt werden konnte.

Veteranen feiern Geburtstag

Deidesheim, 16. Nov. Der Spitalpfründner Johannes Walch begeht am kommenden Montag in voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit seinen 91. Geburtstag. Er ist der älteste Bürger unserer Gemeinde. Außer dem Feldzug 1866 war er auch 1870 in vorderster Linie zu finden.

Neustadt, 16. Nov. Neustadts ältester Kriegsveteran von 1870/71, der pensionierte Weichenwärter Johann Schuster, feiert heute seinen 91. Geburtstag. Er ist, wie seine nur zwei Jahre jüngere Ehefrau, gesund und munter.

Der blinde Geiger

Bad Dürkheim, 16. Nov. Der blinde Geiger von der Limburg, Jakob Rößler, feierte vorgestern seinen 73. Geburtstag.

Rundfunk-Programm

für Samstag, 17. November

Reichssender Stuttgart: 7.00 Frühkonzert auf Schallplatten. 10.00 Nachrichten. 10.45 Klaviermusik. 11.00 Fünf Lieder von Beethoven. 11.15 Funkwerbungskonzert. 11.45 Wetterbericht. 12.00 Mittagskonzert. 14.15 Wenn man beim Wein sitzt. Schallplatten. Nachmittagskonzert. Kleines Funkorchester. 18.00 Tonbericht der Woche. 18.30 Tanzmusik auf Schallplatten. 19.00 Erzähle Kamerad. Die Vierteilstunde des alten Frontsoldaten. 19.15 Das Trommelfell. Heiteres aus der medizinischen Welt. 20.00 Nachrichtendienst. 20.05 Saarumschau. 20.15 Großes Funk-Varieté. 22.45 Willi Wende spielt zum Tanz. 23.00 Nachtmusik.

Reichssender München: 7.00 Frühkonzert auf Schallplatten. 11.30 Schallplatten mit Geschäftsnachrichten. 12.00 Mittagskonzert des Rundfunkorchesters. 13.25 Fortsetzung des Mittagskonzertes auf Schallplatten. 14.45 Schach für Anfänger. 16.00 Vesperkonzert. Das kleine Funkorchester. 17.50 Konzertstunde. Karl Heinrich Tiener von Schönberg. 19.00 Das Barometer und die Liebe. Kleine Programmmusik zum Tanzen vom Tanzfunkorchester. 20.00 Nachrichten. 20.10 Wendelstein und Wi der Kaiser.

Deutschlandsender: 6.35 Frühkonzert. 11.00 Fröhlicher Kindergarten. 12.00 Mittagskonzert des Rundfunkorchesters. 13.00 Wochenendsalat. Schallplatten. 16.00 Nachmittagskonzert. 18.50 Funkbrettl. Schallplatten mit fröhlichen Versen. 20.10 Klingender Film. 23.00 Zweites großes Funk-Varieté.

Wie wird das Wetter?

Die Aussichten für Samstag: Vielfach neblig und aufheiternd mit Neigung zu gelegentlichen leichten Regenfällen. Darüber vielfach heiter. nachts nur vereinzelt leichter Frost. Meist nördliche und östliche Winde.

... und für Sonntag: Noch vielfach neblig. Im wesentlichen trocken und im ganzen etwas kälter.

Rheinwasserstand

	15. 11. 34	16. 11. 34
Waldshut	213	205
Rheinfelden	201	203
Breisach	110	106
Kehl	220	216
Maxau	362	359
Mannheim	243	236
Caub	158	150
Köln	145	141

Neckarwasserstand

	15. 11. 34	16. 11. 34
Jagstfeld	—	—
Heilbronn	—	—
Plochingen	—	—
Diedesheim	72	58
Mannheim	232	228

Die Parole lautet:
Sonntag, 18. Nov. u. Montag, 19. Nov. 1934
Katharinen-Markt in Neckargemünd
Tanz in allen Lokalen — Kaninchenausstellung mit Geflügelschau — Großer Vergnügungspark
37196 K

MARCHIVUM

Durch deutsche Genie

Füssen im Winter

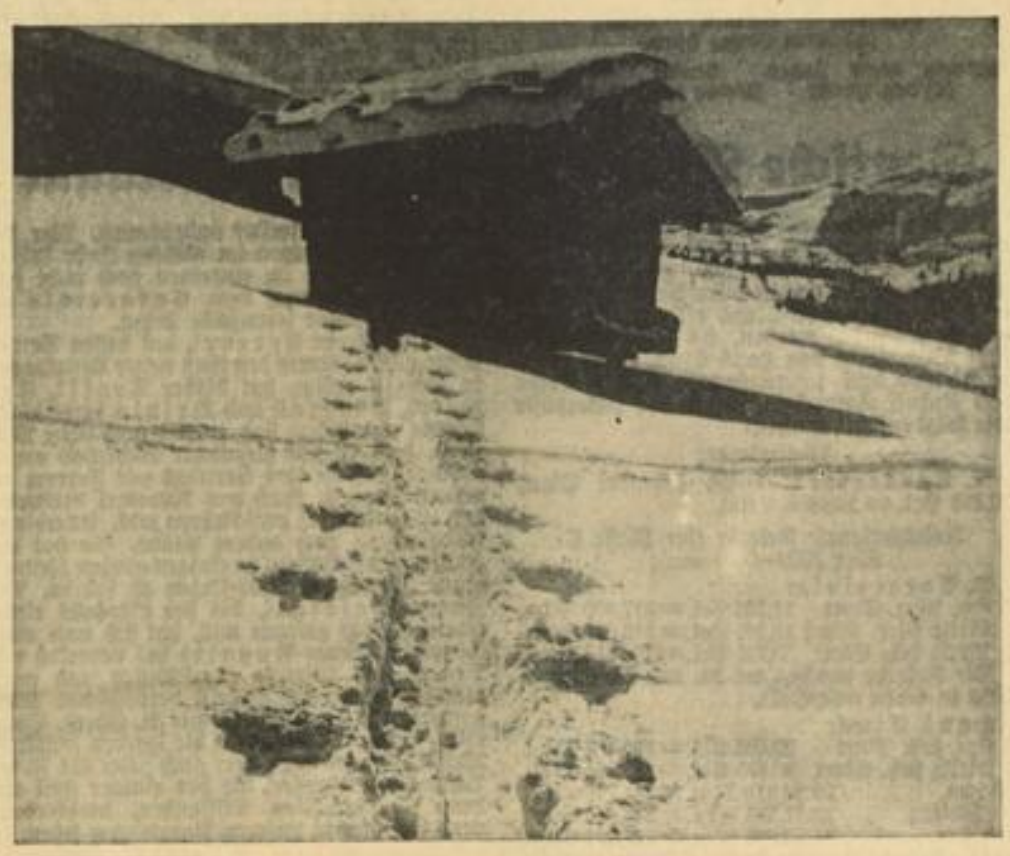
Wir lasen da und dort in Zeitungen und Zeitschriften und in den Prospekten der Verkehrsämter von dem alten Bergstädtchen Füssen und hörten immer wieder von sommerlicher Pracht und Fülle oder von der Farbensinfonie des Herbstes in diesem herrlichen Burgenland oben am Lech. Wir hörten von grünen Matten und blauen Seen und wußten von geheimnisvoll dunkelnden Wäldern, die dieses Landes Antlitz und Wesen sind. Und unser Herz suchte traumhaft die Wege nach der großen und einsamversunkenen Erhabenheit und Majestät der Bergeswelt.

Und nun das Aufklingen eines neuen und unbekannten Klanges: „Füssen im Winter"! Ist dies ein Schlagwort, hinter dem nichts steht als Geschäft und Reklame? Oder ist es ein Erwachen zur Wirklichkeit und ein spätes Besinnen auf sich selbst? In den Reklameteilen der Zeitungen tobt es ja schon seit Jahren in wilder Harmonie: „Winterkurort! Wintersport! Skiparadies!" Soll ein neuer Name mittönen und mituntergehen in dieser Wirrnis von Reklamemusik? Und warum so spät? Warum erst jetzt? Hat Füssen plötzlich sich selbst entdeckt oder hat es sich von irgend jemand entdecken lassen?

Es ist ja nicht mehr so, daß man in Hannover oder Cassel frägt: „Füssen — wo liegt denn das?" Hunderte und Tausende aus allen Teilen des Reiches sind in den Sommern der vergangenen Jahre oben gewesen in dem herrlichen Land der Burgen und Seen und sind zu lauten und begeisterten Kündern seiner Schönheit und Innigkeit und seines Friedens geworden. Auf diese Hunderte und Tausende kann sich Füssen immer berufen, wenn es neue Freunde werben und gewinnen will. Heute aber wendet sich Füssen an all diese Hunderte und Tausende, an alle jene, welche den Winter mit seinen Wundern kennen und lieben: „Kommt zu uns! Es ist Winter geworden in unseren Bergen! Es ist Winter in Füssen!"

Der Winter ist die Zeit des Wiedersehens. Manchmal sogar des Wiedersehens mit sich selbst! Im Winter kehrt alles zurück, was im Sommer nach allen vier Winden hin flog. Und manches Wort, das im Sommer gegeben wurde in Lachen und Lust, das kommt auf einmal nun wieder und wird jetzt erst verstanden. Man liebt die Stille mehr als die Städte mit ihrer lauten Buntheit. Und das Herz braucht die Lieder des Schweigens und den Gesang der einsamen Täler.

Viele, viele von uns brauchen diese Musik; sie alle sind hier gerufen! Durch die besondere Gnade der Natur ist Füssen wie kaum ein anderer Ort auf diese Melodie gestimmt. Alles ist eng im Raume zusammengetan und jedem wird dieses Land und dieses Städchen schon in den ersten Stunden vertraut und zur Heimat. Und erst, wo diese Dinge sind, die durch dieses Wort „Heimat" umspannt und umschrieben werden, da findet der Mensch unserer Tage Erholung und Ruhe und den inneren Frieden.



Und abends geht's zur Schneehütte

Winter und Wintersport, das sind heute zwei Begriffe, die fast zur Einheit und Untrennbarkeit zusammengeflossen sind. Erst seit sich zum Winter der Sport gesellte, ist auch in dieser Zeit des Jahres die Welt ganz aufgetan und Schnee und Eis werden zur Brücke, die vom Alltag in das Reich der märchenhaften Erlebnisse hinüberführt. Und nun kommt zu diesem heute so vertrauten Zweiklang der dritte Ton und rundet das Ganze zur Harmonie: Füssen und Winter und Wintersport!

Das ist zuerst der Ski, dieser unbedingte König im Reich aller Arten des Weißen Sports. Unmittelbar an das Weichbild des Bergstädtchens Füssen anschließend liegt der Galgenbichl, dessen ausgedehnte Hänge besonders für den Anfänger ein wahres Paradies bilden. Jung und alt tummelt sich vom frühen Morgen bis zum späten Abend hangauf und hangab. Die einen versuchens allein und mühen sich ehrlich um den Erfolg, die andern haben sich der Führung eines Skilehrers anvertraut, der sie nun Schritt für Schritt in die Geheimnisse und Feinheiten der weißen Kunst einzuführen trachtet.

Wer nun die Angelegenheit mehr von der vergnüglichen und bequemen Seite auffaßt, der bleibt auch weiterhin dem Galgenbichl treu und findet dort alles, was sein Herz will und such. Die andern aber, die Mutigeren und Unternehmungslustigeren, wagen sich nach den ersten Uebungstagen hinüber an die Hornburghänge bei Schwangau. Und dann kommt die Bleikenau, dieses Ziel aller Skifahrersehnsüchte. Eine kleine Matte mitten im tiefverschneiten Bergwald auf rund 1200 Meter Höhe, die von Füssen aus über Hohenschwangau und Neuschwanstein erreicht wird, trägt die Hütten des Skiklubs und des Alpenvereins und bildet den Ausgangspunkt für Touren jeder Art und Klasse. Namen wie Kenzen, Hochblasse, Hochplatte, Roggentalgabel, Kuhkarjoch, Hirschsängalm, Altenberg, Kreuzkopf, Dürrenberg, Fürstbergkopf, und Gumpenkar sagen jedem Kenner unserer Gegend genug. Jede Abstufung vom Leichtesten zum Schwersten ist hier gegeben und jeder findet das, was er sich, seiner Kraft und seinem Mute zutrauen kann.

Erst wer einmal selber auf diesen schlanken Brettern gestanden ist und die Kraft dieses „Sesam öffne dich" erlebte, der weiß die Wege zu allen verborgenen Wundern der Erde. Der erfährt die seltsame Begnadung durch die Stille und Einsamkeit der Bergeshöhe, die sich dem fühlenden Herzen zur Gottesnähe wandeln kann. Der ist über den in tausend Lichtern glitzernden Hang und durch Rauhreifwald in das Land des Märchens gewandelt und hat an Leib und Seele die tiefste Beglückung empfangen, so daß er wieder in den Alltag treten kann als der Neue und Neugeborene.

Aber auch das Tal hat sein Wunder und seinen Zauber. Wer im Sommer vom Städtchen aus nach Hohenschwangau, an den Hopfensee, zum Wiesbauer, an den Weißensee und zum Falkenstein gewandert ist, dem wird der Weg zum Erlebnis geworden sein, das er nie mehr vergißt. Ganz neu und ganz anders in Art und Schönheit sind diese Wege im Winter, wenn alles weiter und doch näher geworden ist, wenn in jeder Linie der Landschaft die Weichheit einer stummen und wortlosen Sehnsucht liegt und wenn die Dinge eine verschlossenere Sprache sprechen und in anderen Melodien aufzuklingen und aufzujubeln beginnen!

Der Eislauf hat in Füssen seine besondere Heimat. Die Badeseen in Faulenbach mit ihrer imposanten Landschaftskulisse bilden den Ort dieser Freude. Spiegelglatte Flächen locken zum Vergnügen und ein eigener Hockeyplatz ist Tag für Tag der Anziehungspunkt für Spieler und Zuschauer. Künstliche Beleuchtung macht es möglich, daß der flotte Sport des beflügelten Schuhs auch in den Abendstunden ausgeübt werden kann. Vorführungen erstklassiger Kunstläufer und die Austragung internationaler Eishockeywettkämpfe beleben die Wintersaison der Kurstadt Füssen.

Eiskegeln, Rodelsport und Schlittenfahrten gehören zu den besonderen Vergnügen der älteren Herrschaften. Und die Grundlagen zu all diesen Dingen wurden im Laufe der vergangenen Jahre geschaffen. Langsam haben sich die Hotels und Gasthöfe der Stadt auf den Winterverkehr umgestellt. Ueberall wurde die Dampfheizung eingebaut und in den Gastzimmern das fließende Wasser eingeleitet. Die Verpflegung ist bekannt gut. Für jede Bequemlichkeit der Gäste ist Sorge getragen.

Auf eines aber muß in diesem Zusammenhange ganz besonders hingewiesen werden: die klimatischen Verhältnisse sind im Burgenland oben am Lech gerade im Winter besonders günstig. Füssen liegt 802 Meter über dem Meere, also ungefähr ebenso hoch wie Oberstdorf, 100 Meter höher als Garmisch und 200 Meter höher als Berchtesgaden. Trockene Luft, genügend viel Tage mit Schneefall und die ausgedehnte Zeit einer zusammenhängenden Schneedecke sind die besonderen Merkmale. Wenig Nebel und viel Sonne zeichnen das Füssener Klima vor allem aus und lassen die Gegend für die Winterkurzeit in hervorragendem Maße geeignet erscheinen.

Wintersonne liegt über Füssen! Wintersonne liegt über dem Schwanengau, diesem herrlichen Burgenland am Lech!

1000 Jahre Burghausen

Das durch die „Meier-Helmbrecht"-Aufführungen bekanntgewordene oberbayerische Städtchen Burghausen an der Salzach feiert im nächsten Jahre ein Doppeljubiläum: Das 1000jährige Bestehen des Ortes und die Erhebung zur Stadt vor 700 Jahren

Das schöne Deutschland wirbt

Das neue Deutschland-Plakat des Münchener Malers und Graphikers Max Eschle für den Reichsausschuß für Fremdenverkehr. Es wurde von Reichsminister Dr. Goebbels zur Ausführung bestimmt und befindet sich auf der Plakat-Ausstellung im Columbushaus in Berlin.

Im Herbst in die Pfalz

Wohin gehen wir am Sonntag?
Auf zur Kirchweihe nach
Deidesheim zur Kanne
Künstler-Konzert, gemütliche Unterhaltung, reichliche Auswahl von Speisen, Naturweine (Deidesheim). Bes.: P. KLEE

Schönster Aussichtspunkt
Offene u. ged. Terrassen
Feine Küche, la. Weine
Pens. ab 5 RM. Tel. 2932
Garagen. Direkt am Walde
Für Kameradschaftsabend, besonders Vereinbarung.
Kurhaus Kohler / Neustadt

Gasthaus Kreuz / Escheck
1087 m. Post Schönwald. Schönes Skigelände beim Haus.
Gute Unterkunft, mäßige Preise. Prosp. d. HB-Reisebüro

Todtmoos 800—1200 m ü. d. M. STATIONWEHR südl. bad. Schwarzw.
Wintersport — Skigelände — Höhensonne — Kurort — Jahresbetrieb
Auskunft und Prospekte durch die Kurverwaltung.

SCHONACH i. Schwarzw.
1000 Meter über dem Meer
Hotel Lamm
führendes Haus. Vorzügl. Unterkunft. Das gute Haus des Skisportlers. T., W., fl. Wasser, Zentralheiz., Garage. Tel. 506, Triberg. Bes.: G. Greiner-Weil.

Schwarzwaldhaus „Perle von Todtmoos"
Hotel und Pension. Skigelände und Sprungschanze beim Hause. — Skilehrer.
Bes.: Geschw. Schmidt.

BAD DÜRKHEIM
KURHAUS PARKHOTEL MAPPES
im Kurgarten und Zentrum des Kurlebens. Direkt mit den Heilbädern verbunden. Geeignete Gaststätte für Tagungen u. Familienfeste. — Pension — Wochenende. — Telefon 136.

Marxzeller Mühle
Sonntag, 18. und Montag, 19. Nov.
Kirchweihfest mit Tanz
Beste Weine, vorzügliche Küche.

Gasthof-Pension Sommerauerhof
850—1000 Meter. Station der Schwarzwaldbahn. Sichere Schneelage, bestgeführt. Haus, inmitten der Schneelandsch. Preis einschließlich Heizung 4.- RM. — Prospekte.

Bauernhof Lehrecke, Brunnen
i. Allgäu, 800 m. NS-Fremdenheim Stadt Füssen-Lech — empf. sonn. heizb. Balkonzimm. m. Aussicht auf bayer. Königsschl. u. Tirol. Alpen. Volle Pens. m. 4 Mahlz. p. Tag u. Bett 4.- RM., wöch. 28.-, mon. 100.- (30-31 Tg.) einschl. Licht, Bed., Heiz. u. Kurtaxe. Nordd. Küche. la Ref., bestempf. Haus. Illustr. Prospekt. Skilehrer im Haus. Vorzügliches Gelände für Wintersport.

Kerwe-Kehraus in Deidesheim (Pfalz)
Samstag, 17. November • Sonntag, 18. November • Montag, 19. November
Musik Stimmung Tanz
39039K

MARCHIVUM

H.B.-Sport

Um den Handball-Pokal

Baden—Bayern in Mannheim

Die badische Elf fuhr nach Nürnberg mit einer Elf, die sich fast nur aus Spielern von zwei Vereinen zusammensetzte; der Erfolg war negativ, aber nur, weil die Leute nicht ins Spiel kamen. Die Bayern nun bringen am Sonntag eine Elf, die von neun Spielern aus einem Klub, der Spielvereinigung Fürth, und zwei Nürnbergern, gebildet wird. Diese Aufstellung sagt uns schon alles. Die Bayernvertretung liegt in den Händen des Süddeutschen Handballmeisters. Man legt also größeren Wert auf Zusammenarbeit, denn auf bessere Einzelkönner.

Das Tor hütet Fürther, dessen Können wir in Mannheim schon des öfteren bewundern konnten.

Das Verteidigerpaar bildet Dölfel und Dänzer, zwei alte Routiniers.

Die Läuferreihe steht von links nach rechts: Herath, Gebhardt, Henninger. Gebhardt spielte schon international gegen Oesterreich und hat noch selten versagt. Seine Stärke ist seine Uebersicht, was gleichbedeutend mit Spielaufbau ist. Henninger ist hart und zäh. Herath ein unermüdlicher Schaffer.

Das Innentrio heißt Hirsch, Zacherl und Strecker; letzterer gehört der Nürnberger Polizei an und ist ein famoser Techniker. Hirsch ist ungemein wuchtig und schnell, trotz seines fast zwei Zentner betragenden Körpergewichts. Er ist der Tank im Angriff. Zacherl ist ebenso bekannt wie gefürchtet; steht er frei am Wurfkreis, so ist dies gleichbedeutend mit Tor. Spielen alle drei gut zusammen, dann haben unsere Mannen eine harte Nuß gegen den Angriff der Gäste zu knacken. Die Flügel bilden Goldstein und Merget. Goldstein spielt schon Jahre mit Erfolg in der Fürther Mannschaft. Merget ist fremden Blutes; er gehört dem 1. FC Nürnberg an.

Die Aufstellung unserer Elf ist bekannt: sie wird in gleicher Formation wie in Gießen spielen. Wenn auch die Elf sich aus mehreren Vereinen zusammensetzt, so hat man doch Wert darauf gelegt, daß die einzelnen Mannschaftsteile aus dem gleichen Lager kommen. Unsere Mannschaft hat sich gegen die Nordhessen so schnell gefunden, daß wir auch gegen den stärkeren Gegner keine allzu große Bange haben brauchen. Klar ist uns und der Gaumannschaft, daß im Handgalopp gegen die Bayern nicht gewonnen werden kann. Es wird am Sonntag hart auf hart gehen. Die Parole wird Kampf heißen und Sieger wird nur die Mannschaft werden können, die ihre Nerven behält; auch wenn hinten schon der eine oder andere Treffer sitzt. Hauptaufgabe ist: decken und wieder decken; kein Gegner darf freistehen, sonst kostet es Tore.

Der sonntägliche Gegner ist stark, sogar sehr stark, aber nicht so stark, daß ihn unsere Vertretung nicht besiegen könnte. Es gilt am Sonntag, die Nürnberger Schlappe wett zu machen und vor den Augen des Gauführers zu siegen. Einen doppelten Ansporn sollte die Anwesenheit des Handballführers, Brigadeführer Herrmann, sein. Vom Mannheimer Handballpublikum erwarten wir, daß es vollzählig hinter seiner Mannschaft steht und ihr den nötigen moralischen Rückhalt gibt.

Bayerns Vertretung:

Fürther

Denzer Dölfel

Henninger Gebhard Herath
(Sämtliche SpVgg Fürth)

Goldstein Hirsch Zacherl Strecker Merget
(SpVgg. Fürth) (PolSp Nbg.) (1. FC Nbg)

Keine Deutschen beim Spengler-Cup

Der Berliner SC, der bereits dreimal im Besitz des berühmten Spengler-Pokals war, wird sich in diesem Jahre an dem hochwertigen Wettbewerb leider nicht beteiligen können. Die Spiele um diese Trophäe finden nämlich vom 21. bis 23. Dezember statt, zu einer Zeit also, in der der Berliner SC noch in Berlin die Kanadier zu Gast hat. Auch der SC Riehersee ist in diesen Tagen unabkömmlich, da er zwischen Weihnachten und Neujahr ein internationales Turnier veranstaltet, an dem außer zwei bayerischen Mannschaften eine französische und eine englische teilnehmen. So dürfte die Starterliste für den Spengler-Pokal neben Schweizer Vereinen wie CHC Davos usw. wohl nur den Verteidiger LTC Prag, den Paris HC und die Universitätsmannschaften von Oxford und Cambridge aufzuweisen haben. Bei einem neuerlichen Siege der Prager oder Oxforder würde den Gewinnern der Pokal endgültig zufallen, wie es auch bei einem vierten Siege des BSC der Fall gewesen wäre. Die dritte Mannschaft, die u. U. für eine Teilnahme am Spengler-Pokal in Frage gekommen wäre, „Brandenburg" Berlin, wird zu dieser Zeit im Reich des „weißen Adlers", in Polen, auf einer Gastspielreise sein. Die Reichshauptstädter wollen nämlich am internationalen Turnier in Zakopane und Krynica teilnehmen.

Volkskunst am Wege

Ein origineller holzgeschnitzter Wegweiser in dem Schwarzwaldkurort Neustadt wie man ihn in dieser humorvollen volkstümlichen Art gerade in den Schwarzwaldorten jetzt wieder häufiger antrifft.

Deutsche Auto-Weltrekorde anerkannt

Die vor einigen Wochen von Hans Stuck auf Auto-Union und von Rudolf Caracciola auf Mercedes-Benz aufgestellten Höchstleistungen sind jetzt vom Internationalen Verband der anerkannten Automobil-Clubs offiziell als Weltrekorde registriert worden. Es handelt sich um fünf Weltrekorde von Hans Stuck, einen Weltrekord und drei internationale Klassenrekorde von Rudolf Caracciola, die in der Rekordliste wie folgt geführt werden:

Weltrekorde:

R. Caracciola: 1 M. stehender Start, 30,710 Sek. = 188,656 Stkm.

Internationale Rekorde (der Klasse C über 3000—5000 ccm):

R. Caracciola:

1 Km. flieg. Start	11,335 Sek.	= 317,600 Stkm.
1 Meile flieg. Start	18,295 Sek.	= 316,678 Stkm.
1 Meile steh. Start	30,710 Sek.	= 188,656 Stkm.

Die Rekorde wurden am 28. und 30. Oktober 1934 in Gyon aufgestellt.

Hans Stuck:

1 Km. steh. Start	22,025 Sek.	= 163,451 Stkm.
1 Meile steh. Start	30,835 Sek.	= 187,891 Stkm.
50 Km.	12:24,210 Min.	= 241,770 Stkm.
50 Meilen	19:47,755 Min.	= 243,890 Stkm.
100 Km.	24:30,000 Min.	= 244,898 Stkm.

Die Rekorde wurden am 10. Oktober 1934 auf der Avus aufgestellt.

Wer fährt für wen?

Die für das Auto-Rennjahr 1935 vorgesehenen vielen bedeutenden internationalen Prüfungen sind Veranlassung, daß die Vorbereitungen darauf schon frühzeitig getroffen werden. Dazu gehört naturgemäß auch ein Stamm tüchtiger Rennfahrer. Es ist selbstverständlich, daß besonders die deutschen Fabriken wie Auto-Union und Mercedes-Benz alles daran setzen werden, um die im Vorjahr errungene Vormachtstellung weiter auszubauen. Wer die deutschen Rennwagen im nächsten Jahr fahren wird, steht zwar im einzelnen noch nicht fest, doch werden Stuck bzw. Caracciola an der Spitze dieser Rennställe stehen.

Der Italiener Ferrari, auf dessen Veranlassung Alfa Romeo den Bau neuer Rennwagen in Angriff nahm, hat bisher Trossi, Comotti, Dreyfus und Brivio verpflichtet. Chiron und Varzi sind zurzeit noch ohne Verträge, doch ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß sie ihre Verträge mit Ferrari erneuern werden. Auch von Nuvolari verlautet, daß er zu Ferrari zurückkehren will. Allerdings schweben da noch andere Pläne. So hat der Italiener die Absicht, in einigen großen Rennen einen Wagen der Auto-Union zu fahren. Die Firma Maserati, die sich ebenfalls einen neuen Wagen zulegen will, hat sich noch nicht festgelegt. Ettore Bugatti hat neuerlich mit Benoist und Wimille abgeschlossen und wird wahrscheinlich auch Taruffi verpflichten. Eine ganze Reihe von Fahrern wie P. Ghersi, Etancelin, Lehour, Tadini will die Farben wechseln. Weiterhin wird man aber auch sicher als Folge Nachwuchsprüfungen, die vor einiger Zeit auf dem Nürburg-Ring stattfanden, verschiedene neue Gesichter in unseren Rennwagen sehen.

Deutsche Rudererfolge in Brasilien

Der aus deutschen und ausländischen Ruderern zusammengesetzte und unter Leitung des deutschen Diplom-Sportlehrers Waldemar Moder stehende RC Flamingo Rio de Janeiro hat auf den brasilianischen Meisterschaften in Rio nicht weniger als vier Titel gewinnen können. Die Deutschen gewannen den Einer, Doppelzweier, Vierer „ohne" und zusammen mit einigen Ausländern den Achter gegen schärfste Konkurrenz.

Ortsgruppe Frankfurt gegründet

Im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen

Unter der Leitung des Vertrauensmannes des Bezirks-Sportbeauftragten, SA-Sturmführer Söhngen, traten die Fachwarte der im Reichsbund für Leibesübungen vereinigten Verbände zu ihrer ersten Tagung zusammen. Sturmführer Söhngen umriß in längeren Ausführungen die Aufgaben der nunmehr neugegründeten Ortsgruppe Frankfurt. Die Vertretung aller sportlichen Belange gegenüber Staat, Stadt und Parteidienststellen geht zukünftig nur durch die Ortsgruppe. Großen Wert legt Sturmführer Söhngen, der die Leitung der Ortsgruppe innehat, auf eine reibungslose Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Fachämtern. Geplant ist für den Monat Februar eine größere Hallen-Veranstaltung, bei der sämtliche Sportarten gezeigt werden sollen. Das gleiche soll im Sommer bei einer Großveranstaltung im Stadion zur Durchführung kommen. Ueber die brennende Frage der Eingliederung der Turn- und Sportjugend in die HJ wurden den Fachamtsleitern wertvolle Hinweise gegeben. Die Prüfungen für das Deutsche Reichs-Turn- und Sportabzeichen werden in Zukunft nur durch die Ortsgruppe genau den Bestimmungen durchgeführt. Dem engeren Ausschuß der Ortsgruppe werden neben den Fachamtsleitern auch Vertreter des Städtischen Sportamtes, der Sportärzte und -lehrer, der Presse, der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" und ein Verbindungsmann der HJ angehören. Stellvertreter Sturmführer Söhngens ist Studienrat Dr. Hermann Kahle.

Leibesübungen für ältere Beamte

Germersheim, 14. Nov. Im Frühjahr ordnete der Reichsinnenminister an, daß der Beamte, der einem Volksgenossen auch in dieser Hinsicht ein Vorbild sein soll, bis zu einem praktisch möglichen Lebensalter Leibesübungen zu treiben hat, um sich dadurch körperlich und geistig frisch für seinen Dienst zu erhalten. Dieser Bestimmung folgend, traf Bezirkssportkommissar Fritz Wolf eine vorbildliche Regelung dahin, daß er für die Zukunft allen älteren Beamten, die das 35. Lebensjahr überschritten haben, Gelegenheit gibt, Leibesübungen zu treiben und dazu auch die älteren Volksgenossen aller Berufe und Stände heranzieht, um auf diese Weise praktische Volksgemeinschaft zu pflegen. Die Uebungsstunden finden wöchentlich einmal unter sachmännischer Leitung abends nach Dienstschluß statt.

Sonja Henie nicht nach USA

Aus Paris kommt die Meldung, daß Sonja Henie ihre Amerikareise plötzlich aufgegeben hat. Die Weltmeisterin ist von ihrem Verband aufgefordert worden, sich auf die Europameisterschaften in St. Moritz besiens vorzubereiten und sieht anscheinend dabei auf dem Standpunkt, daß eine gründliche Vorbereitung nicht möglich sei, wenn man in USA von Ort zu Ort eilt und sich in Schauläufen zeigt. Die kleine Norwegerin entschloß sich daraufhin, die Autorität ihres Verbandes anzuerkennen. Vielleicht fährt sie nach den Europameisterschaften nach Amerika.

Australien und die Tennis-Fußfehler

Auf der letzten Sitzung des Internationalen Tennisverbandes war bekanntlich beschlossen worden, parallel zur Grundlinie eine Hilfslinie zu ziehen, die die in letzter Zeit immer mehr auftretenden Fußfehler auf ein Mindestmaß beschränken soll. Nachdem erst kürzlich Südafrika mit der Einführung dieser Neuerung begonnen hat, will nunmehr auch Australien versuchen, vermittels der Hilfslinie die überhandnehmenden Fußfehler einzudämmen.

Gottfried von Cramm in Genf

Auf den gedeckten Plätzen von Champel veranstaltet der Genfer TC am Wochenende sein traditionelles Hallentennis-Turnier, bei dem unser Meister Gottfried von Cramm die deutschen Farben vertreten wird. Im weiteren Verlauf der Winterspielzeit wird sich der Berliner an Hallentennis-Kämpfen in Mannheim und Hamburg beteiligen, um zu den deutschen Hallentennis-Meisterschaften vom 7. bis 13. Januar in Bremen in bester Form zu sein. Sonst dürfte das Winterprogramm des Tennis-Bundes nicht allzu umfangreich sein, so findet beispielsweise diesmal auch kein Länderkampf mit Schweden statt.

Fuchsjagd bei DDAC Mannheim

Hatte bereits die vor fünf Wochen vom DDAC in Alleinregie durchgeführte erste Fuchsjagd einen beachtlichen Erfolg zu verzeichnen, so wurde dieser bei der am Sonntag stattgefundenen zweiten Jagd noch wesentlich übertroffen. Dies war möglich, weil einmal das NSKK eine Reihe Meldungen abgegeben hatte und weil andererseits erstmalig auch Fahrer der DDAC-Ortsgruppen Heidelberg und Hockenheim mit am Start waren. So mögen es wohl 30 Kraftwagen und 10 Motorräder gewesen sein, die für die diesmalige Fuchsjagd mobil gemacht wurden, und die dem Fuchs Hietscholb (Staffelführer des NSKK) die Hölle gar mächtig heiß machten. Die Aufgabe des Fuchses war ungemein schwer denn nur mit 20 Minuten Vorsprung und mit nur fünf Liter Betriebsstoff ausgestattet, konnte er keine weiten Sprünge unternehmen und so war es durchaus verständlich, daß er sich bereits nach einigen Querfeldeinläufen bei Rohrbach versteckte, wo er sich vor seinen Verfolgern sicher wähnte. Dem war aber nicht so, denn ein starkes Rudel der Jäger hatte gar bald die richtige Fährte gewittert und über Stock und Stein hinweg stießen folgende Fahrer innerhalb der vorgeschriebenen Jagdzeit zum Fuchsbau vor:

Wagenklasse:

1. Liebel (DDAC Mannheim)
2. Gerderich (DDAC Mannheim)
3. Schütz (DDAC Hockenheim)
4. Breitner (DDAC Mannheim)
5. Behr (DDAC Mannheim)

Krafträderklasse:

1. Bollack (Motor-SA Mannheim)
2. Martini (DDAC Heidelberg)
3. Ott (Motor-SA Mannheim)

Für den Fuchs wie für die Jäger war das Jagdgebiet, wie schon angedeutet, denkbar schwierig, denn in der Hauptsache ging die Jagd über sehr unebene Wald- bzw. Feldwege, was begreiflicherweise an sämtliche Fahrer höchste Anforderungen stellte, aber gerade deshalb der Veranstaltung den Stempel eines sportlichen Ereignisses verlieh.

Bei der Preisverteilung, die am Abend im Hotel „Zur Kanne" in Hockenheim sämtliche Fahrteilnehmer zu einem gemütlichen Beisammensein vereinte, ergriff u. a. der Führer der NSKK-Kraftwagenabteilung Nr. 153, Reith-Mannheim, das Wort und sprach sich sehr anerkennend aus über den Verlauf der Veranstaltung und über die geleistete Gemeinschaftsarbeit des DDAC und des NSKK im besonderen. Beide Organisationen werden auch für die Folge ihre sportlichen Veranstaltungen gemeinsam durchführen, um so mitzuhelfen am Auf- und Ausbau des deutschen Kraftfahrwesens. Auch das Oberhaupt der Stadt Hockenheim fand für die beiden Mannheimer Motorsportorganisationen begeisterte Worte der Anerkennung.

England schlägt den Fußball-Weltmeister Italien

Der italienische Torwart Ceresoli wehrt einen englischen Angriff ab. Trotzdem die englische Mannschaft bis zur Pause bereits mit 3:0 führte und Italien in der zweiten Halbzeit ohne seinen Mittelstürmer Monti antreten mußte, holte der Weltmeister zwei Tore auf und unterlag im Londoner Highbury-Stadion mit 3:2 höchst ehrenvoll.

MARCHIVUM

Standesamtliche Nachrichten

Die billigen und guten
Trauringe
nur von
Joh. Klein, Waldhofstr. 6

Kinderstrümpfe
Kinder-Pullovers
Schlüpfer, Wäsche
bei
Dugeorge
Mittelstraße 90/92
Ecke Gärtnerstraße

Photo-Artikel Photo-Arbeiten
1. Photo-Haus Kloos
C 2, 15

Mannheimer
Großwäscherei
Karl Kratzer 20955K
Weißwäscherei, Gardinenspannerei, Industrie-Wäscherei (Putzlächerreinig.)
M'heim., Hochuferstr. 34 Tel. 53002

Moderne
Schlafzimmer
Küchen
Wohnzimmer
Einzel-Möbel
stets gut und billig bei
Friedr. Krämer nur F 1, 9
Ehestandsdarlehen werden angenommen

Ihre Aussteuer!
natürlich von
Hellmann & Heyd
BREITESTRASSE · Q1-5/6

Zum Photographieren
alles von
Photo-Herz
N 3, 9
Kunststraße

Sohlerei Schmelcher
Lange Rötterstraße 28
gegenüber der neuen Post
Reell Billig

Sämtliches
⚒ Brennmaterial ⚒
H. F. Reichardt
Meerfeldstraße 42 Tel. 23984

Verkündete

November 1934:

Maschinenschl. Anton Worm u. Emma Müller
Arbeiter Otto Lachenauer u. Berta Schmitt
Konditor Helmut Hafner u. Anna Neu
Schiffer Karl Waldorf u. Babette Siganz
Kapellmeister Max Siguich u. Alice Ohret
Schreiner Jos. Löffler u. Rosa Gallery
Metzger Kurt Christ u. Wilhelmina Beiner
Schiffer Friedrich Hemberle u. Barbara Lehr
Bauschlosser Adam Getroft u. Margarete Heckmann
Kaufmann Karl Maier u. Greta Kuch
Sattler Eugen Schuhmacher u. Margareta Kurtus
Kaufmann Hermann Liebner u. Elsa Weber
Arbeiter Johannes Haas u. Karolina Stump, geb. Schifferdecker
Arbeiter Eugen Muth u. Wilhelmine Wunder, geb. Seufert
Maurer Franz Thobus u. Erika Moser
Elektromech. Hch. Chelius u. Jenny Deimling
Gärtner Artur Dewald u. Kath. Göck, geb. Krämer
Dentist Helmut Burkard u. Maria Seitlieder
Eisenb.-Obersch. Josef Degen u. Kreszentia Dieterle, geb. Gensmantel
Feinmechaniker Hermann Garbrecht u. Paula Rud
Kaufmann Wilhelm Weißmann u. Franziska Henn
Oberverf.-Beamter Karl Sponiel u. Klara Endres
Mechaniker Emil Marx u. Magdalena Gettmann
Werkmeister Wilhelm Keßer u. Anna Wörner
Postbetr.-Arb. Wilhelm Reißner u. Minna Ziegler
Elektro-Ing. Hans Schmeiser u. Erika Geiger
Packer Hch. Traub u. Sophie Schäfer, geb. Reeg
Werkzeugschleifer Max Schweizer u. Maria Schäfer
Ingenieur Georg Berg u. Sophie Olbert
Schreiner Hermann Müller u. Herta Bätz
Schneider Karl Brosch u. Elise Hansen
Eisendreher Joseph Baumann u. Josepha Hofmann
Eisendreher Willi Eilsbaus u. Anna Schulz
Elektro-Inst. Johann Schwägerl u. Leuchen Thyssen
Geschäftsführer Adam Renner u. Frieda Koch
Chemiker Dr. phil. Karl Fehrenbach u. Dr. phil. Hertha Perrey
Arbeiter Richard Zimmermann u. Elsa Bronner
Händler Stefan Schwab u. Anna Gramlich

Getraute

November 1934:

Schlosser Walter Malchur u. Emma Toth
Ingenieur Fritz Kroß u. Johanna Trautner
Hafenarbeiter Joseph Grün u. Edith Fischer
Kaufmann Ottmar Oberfrank u. Klara Nürringer
Maschinenschlosser Heinrich Unverricht u. Paula Wickensdörfer
Städt. Arbeiter Wilhelm Bundschädler und Franziska Stämmele
Maler Wilhelm Sperber u. Anna Kunz
Friseur Max Burkart u. Wilhelmine Bartelt
Kaufmann Hermann Ries u. Aline Backer
Tapeziermeister Wilhelm Stockburger u. Katharina Henninger
Musiker Hermann Bechler u. Karolina Seizinger
Kaufmann Wilhelm Lenze u. Gertrude Klein
Bäcker Heinrich Bäth u. Johanna Sämmer
Gärtner Heinrich Singer u. Elisabeth Wehrle, geb. Fritsch
Maler Franz Reibel u. Anna Herk
Kraftwagenführer Willy Gehrig u. Elsa Schmidt
Kaufmann Johann Schneider u. Johanna List
Eisenbohrer Peter Dieter u. Anna Wilhelm
Dekorateur Friedrich Fritz u. Hilda Banzer
Dekorateur Kurt Schwab u. Susanna Poß
Arbeiter Josef Schreiner u. Katharina Schönberger
Schlosser Karl Gaiher u. Johanna Mannhardt
Postbetriebsarb. Karl Galm u. Margareta Lanz
Postbetriebsarb. Joh. Bronner u. Gertrud Türtwang
Buchdrucker Otto Walluf u. Maria Göbler
Magaziner Alois Ruppert u. Maria Müller
Arbeiter Franz Zentich u. Kreszentia Rabholz
Kaufmann Willi Barth u. Rosa Feldmann
Maschinenschlosser Hch. Meisenheller u. Hilda Fikari
Musiker Karl Bauer u. Luise Bodenhaupt
Metzger Heinrich Stiefel u. Emma Zahnleiter
Elektromonteur Valentin Schader u. Elfriede Freund
Schlosser Gustav Schmidt u. Magdalena Zilles
Maschinenschlosser Erich Stroppel u. Elisabeth Kaiser
Schreiner Heinrich Fischer u. Katharina Kolmer
Kaufmann Hubert Müller u. Anna Altmann
Modellschreiner Karl Tohm u. Marie Egner
Schiffer Friedrich Stahl u. Katharina Heck
Gipser Hermann Habermeier u. Marie Weiß
Arbeiter Friedrich Wenzel u. Minna Breimer
Wirt Hans Linke u. Helene Weber
Metzgermeister Otto Gebhard Eulenlohn und Hildegard Schön
Schiffbauer Wilhelm Dörrsam u. Gertrud Eibert
Arbeiter Adam Wilhelm u. Elisabetha Witzner, geb. Lehr
Assistent Dr. phil. Hans Arnold u. Ilse Zoepffel
Mechaniker Kurt Steil u. Minna Krieger
Eisendreher Alfons Burger u. Lissi Krauß
Kocher Friedrich Klein u. Frieda Würz

Geborene

Oktober-November 1934:

Gärtner Friedrich Wolf e. S. Friedrich
Taglöhner Johannes Sauer e. T. Waltraud Maria
Kraftdroschkenf. Paul Steigleder e. T. Anna Maria
Kaufmann Otto Böhm e. S. Klaus Dieter
Schiffsheizer Alf. Phil. Harbarth e. S. Edgar Johann
Maler Georg Biedermann e. T. Brunhilde Maria
Schiffer Karl Breyer e. T. Silvia Helene
Packer Peter Stamm e. T. Renate Therese
Friseur August Groos e. S. Rolf
Arbeiter Michael Werkmann e. T. Katharina Margot
Installateur Georg Farnkopf e. S. Kurt
Badeanstaltsbesitzer Eugen Marx e. S. Erich Heinrich
Werkzeugdreher Walter Kern e. S. Walter Fritz Adolf
Schlosser Johann Seeling e. S. Günther Ludwig
Arbeiter Josef Kasti e. S. Johann Philipp
Arbeiter Philipp Scheuermann e. S. Wolfgang Wilh. Aloisius
Mechaniker Georg Heinrich Krauß e. S. Hans Georg Heinrich
Kaufmann Otto Franz Steinbacher e. S. Günther Arthur Emil
Ingenieur Karl Tobias Schenkel e. S. Philipp
Lehrer Martin Hörner e. T. Christiane Elisabeth
Betriebsleiter Wilhelm Aigner e. T. Gisela Marliese
Kaufmann Eduard Just. Wagenbach e. T. Ursula
Arbeiter Martin Biedermann e. T. Maria Rita
Kaufm. Friedrich Jul. Scholl e. T. Johanna Berta
Polizeiwachtmeister August Heckmann e. S. Erwin Alb.
Kfm. Karl Friedr. Mann e. S. Karl Friedr. Emanuel
Kaufmann Julius Wilhelm Jakob Paul Gräff e. S. Hans Emil Jakob Paul
Kaufm. Dr. phil. Karl Aug. Burger e. S. Wolfgang Josef Georg
Schiffer Johann Georg Staab e. S. Peter Hans
Mechaniker Karl Heinrich Finkbeiner e. S. Fritz Leo
Dreher Wilhelm Bahm e. T. Ursula Erna
Eisendreher Willi Heß e. S. Willibald
Bäckermstr. Joh. Ebhard Ott e. S. Nikolaus Johann
Schlosser Heinrich Schall e. S. Hagen Guido
Hauptlehrer Karl Anton Kraus e. S. Rainer Maria Richard
Maler Paulus Buckel e. S. Günther Josef
Aufseher Franz Jos e. T. Maria Cäcilie
Ing. Alfr. Gg. Jos. Bourdon e. T. Rosemarie Karola
Kfm. Arthur Langenberger e. S. Karl Maria Georg
Kaufmann Friedrich Theodor Hofmann e. T. Doris Edeltraud Renne
Kellermeister Franz Alfons Färber e. T. Maria Josefa
Buchdrucker Wilhelm Dumler e. T. Marianne Ella
Arbeiter Artur Tröhmann e. T. Anna
Müller August Diener e. T. Liselotte Sofie
Kraftwagenführer Aug. Sprenq e. T. Getha Katharina
Eisendreher Ludwig Mosbacher e. T. Susanna Henriette Inge
Packer Paul Josef Billand e. S. Werner August Paul
Bauarbeiter Karl Eichelbach e. S. Günter
Arbeiter Max Janzen e. T. Erna Marie Theresia
Bäcker Ernst Kienle e. T. Gertrud
Laborant Emil Josef Roe e. T. Margot
Isolierer Hch. Schwinn e. S. Heinrich Anton
Schlosser Josef Sebastian Finzer e. S. Eugen Alfons
Schuhmacher Jakob Wilh. Götz e. S. Norbert Wilh.
Spengler Wilh. Friedrich Fleischmann e. T. Helma
Maurer Emil Gangolf Englert e. S. Ludwig Emil
Tüncher Friedrich Karl Weiß e. S. Werner Friedrich
Kaufmann Salomon Rotschild e. S. Richard Simon
Ingenieur Jakob Wöhner e. S. Kurt
Diplom-Kaufmann Dr. rer. nat. Karl Ludwig Otto Ketterer e. T. Ursula Emma Ilse
Elektromechaniker Friedrich Wilhelm Westermann e. S. Werner Emil
Schmied Leonhard Weibold e. T. Ingeborg
Kaufmann Karl Christ. Mart. Tosch e. S. Karlheinz
Kfm. Philipp Heinrich Liebe e. S. Heinrich Helmut
Braumeister Xaver Willibald Speth e. S. Klaus Willibald
Kaufm. Karl Phil. Zinkgräf e. T. Hanna Ursula
Arbeiter Peter Schröder e. S. Werner
Gärtner Friedrich Rudi e. S. Heinz Adolf
Kraftwagenführer Ludwig Friedrich Wimmer e. S. Gerhard Georg
Schlosser Karl Bambach e. T. Lina Elisabeth
Bodenleger Karl Theisacker e. S. Gerhard Karl
Kontorist Franz Hochhaus e. S. Heinrich Karl
Schuhmacher Wilhelm Farrenkopf e. T. Helga
Kaufmann Peter Reis e. S. Norbert
Schlosser Wilhelm Bernlöhr e. S. Alois Klaus
Fräser Karl Stephan e. S. Heinrich Oskar
Metallformer Karl Schmitt e. S. Gerhard Karl
Kaufm. Wilhelm Heinr. Scherer e. T. Ingeborg Anna
Kaufmann Rich. Friedr. Rilb e. S. Rudi Richard
Elektrotechn. Ludwig Mattheis e. T. Anna Maria
Eisendreher Adolf Wolf e. S. Heinz Adolf
Händler Oskar Fischer e. S. Erich
Metzgermeister Arth. Aug. Hauk e. S. August Erwin
Bankbeamter Willi Schwarz e. S. Reinhold Karl
Bankangest. Hch. Bechold e. T. Hannelore Irmgard
Zahnarzt Dr. Alb. Val. Lorbeer e. S. Alb. Gerh. Karl
Kfm. Phil. Ernst Schröder e. S. Philipp Ernst
Dipl.-Ing. Walth. Dietr. Boßmann e. T. Lotte Käthe
Schreinermstr. Markus Herrmann e. S. Walter
Arbeiter Karl Rüger e. T. Hedwig
Kfm. Karl Otto Schlauer e. S. Gernot Karl Theodor
Ausläufer Peter Wind e. T. Maria
Dipl.-Kaufmann Friedrich Karl Heinrich Schoenel e. S. Johann Friedrich Karl
Sparkassenbuchhalter Herm. Krebs e. T. Inge Gertrud
Betriebsleiter Horst Hermann Mantel e. T. Liselotte Ella Margarete
Pflästerer Karl Ludw. Krämer e. S. Klaus Karl Hans

Gestorbene

November 1934:

Rentenempfänger Fidel Polikarpus Gérard, 58 J. 2 M.
Hermine Maier geb. Kern, Ehefrau des Kaufmanns Moritz Maier, 45 J. 10 M.
Marie Emma Meffert geb. Schiele, Ehefrau des Ing. Paul Hermann Ernst Meffert, 38 J. 2 M.
Anna Koch geb. Weinert, Ehefrau des Rentenempfäng. Franz Koch, 72 J. 8 M.
Anna Barbara Tebner geb. Landwehr, Witwe des Bierbrauers Georg Debner, 79 J. 7 M.
Ledige Hausangestellte Else Wagner, 21 J. 11 M.
Waltraud Margarete Reis, 5 J. 1 M.
Fräser Ludwig Strieder, 63 J.
Elisabetha Blasco geb. Benig, Ehefrau des Schweiß. Emilio Blasco, 38 J. 2 M.
Holzbildhauer Wendelin Metzger, 69 J. 8 M.
Christine Friederike geb. Kriehler, Ehefrau des Stadtarbeiters Christian Jakob Dietrich, 59 J. 4 M.
Maria Konrad geb. Henn, Witwe des Wagners Wilhelm Konrad, 73 J. 3 M.
Renate Therese Stamm, 18 Stunden
Maria Josefa Bittmann geb. Biel, Ehefrau des Geschäftsführers Jos. Wilh. Bittmann, 59 J. 8 M.
Barbara Bröker geb. Lieberknecht, Witwe des Modellschreinermstrs. Mathias Christ. Bröker, 81 J. 3 M.
Kranenführer Johann Georgi, 56 J. 10 M.
Schneidermeister Heinrich Dörr, 65 J. 9 M.
Lediger Dachdecker Wilhelm Rode, 18 J. 8 M.
Hans Georg Heinrich Krauß, 8 Stunden
Melanie Kriekler geb. Treber, Ehefrau des Rentenempfängers Karl August Kriekler, 52 J. 9 M.
Emilie Marx geb. Mayer, Witwe des Kaufmanns Moritz Marx, 83 J. 3 M.
Marie Mathilde Renner geb. Kohl, Witwe des Metzgers Karl Renner, 51 J. 11 M.
Schiffsführer Gustav Senftleber, 64 J.
Installateur Jakob Herrmann, 61 J.
Marie Sophie Dorothea Günther geb. Schröder, 70 Jahre, 10 Monate
Lediger berufsloser Otto Jos. Baumann, 17 J. 10 M.
Hafenarbeiter August Mittel, 68 J. 6 M.
Frieda Türinger geb. Bleumeyer, Ehefrau des Schloss. Heinrich Türinger, 51 J. 2 M.
Kaufmann Karl Ludwig Becker, 64 J. 8 M.
Ledige Industrielehrerin Barbara Bock, 61 J.
Steinhauer Philipp Bühler, 64 J. 3 M.
Kaufmann Ludwig Kaufmann, 60 J. 2 M.
Maria Gehrig geb. Bickel, Ehefrau des Glasermeisters Peter Anton Gehrig, 71 J. 4 M.
Prokurist a. D. Otto Günther, 55 J. 8 M.
Schiffer Wilhelm Gebweiler, 62 J. 5 M.
Led. Kanzleiassistentin Elsa Waldvogel, 28 J. 8 M.
Studienrat a. D. Karl Jos. Lechus, 64 J. 5 M.
Wilhelmine Sofie Müller geb. Arnold, Witwe des Rentenempfängers Michael Müller, 85 J. 11 M.

Von der Ehestands-Beihilfe
kaufen Sie vorteilhaft Ihre
Wolldecken Steppdecken, Daunendecken,
Tischdecken, Matratzen
im Spezialhaus
Weidner & Weiss
N 2, 8 Kunststraße

RADIO-ELEKTROHAUS
Kemp

Photoarbeiten
saubere fachmännische und schnelle Ausführung bei
Schloß-Drogerie
Ludwig Büchler nur L 10, 6

Die Küche
das Schlafzimmer
sowie alles andere
Möbel und Polsterwaren
nur von Dietrich
E 3, 11
Bitte genau auf Namen achten!

Kalte Füße
sind schädlich. Warme Einlege-Sohlen erhalten Sie in allen Größen u. Arten im Spezialhaus
Fleck & Werner, U 3, 14
Sämtl. Schuhmacher-Bedarf Neben Herschelbad

Arbeiter-Hemden
eigene Anfertigung
Adam Ammann
Qu 3, 1 (7656K) Tel. 337 89
Spezialhaus für Berufskleidung

Neuer Medizinalverein Mannheim
R 1, 2-3 gegr. 1890 R 1, 2-3
Krankenkasse für Familien- und Einzelversicherung
Volle Vergütung für
Arzt
Arznei
Zahnbehandlung
Hohe Zuschüsse zu Krankenhausverpflegung und sonstigen Heilmitteln, Wochenhilfe und Sterbegeld.
Niedrigste Beiträge Höchste Leistungen
Auskunft erteilen
Hauptbüro R 1, 2-3 u. Vorortfilialen

Uhren, Gold- und Silberwaren
Eigene Reparaturwerkstätte!
Gegr. 1860 B. Stadel, N 3, 15

Tel. 51296
Steppdecken-Anfertigung
Der weiteste Weg lohnt
Edmund Rihm - Käfertal
Kurze Mannheimer Straße 45

Tragen Sie
Fritz-Schuh
24302K
Die Qualitäts-Marke
H 1, 8 Breite Straße

Riesenauswahl
Billigste Preise
Kinderwagen-
Reichardt
F 2, 2

Möbelhaus
R. Bachmann
Bekannt für:
Qualität!
Große Auswahl!
Billige Preise!
Qu 2, 9 Für Ehestandsdarlehen zugelassen!

Strümpfe
kauf bei
Weczera
Mannheim O 3, 4a
Ludwigshafen Bismarckstraße 49

?
Wohin mit dem Kram
HB-Klein-Anzeigen
machen den Speicher leer - und bringen sogar noch Geld dafür

⚒ Kohlen ⚒
Koks - Briketts
A. Curth
Draisstraße 38 / Telef. 52229

Danksagungen
für erwiesene Aufmerksamkeiten gibt man zweckmäßiger Weise durch's HB bekannt — weit über 120000 lesen es.

MARCHIVUM

Licht ins Dunkel

Entlarvung der Freimaurerei

Von Albert Steingrüber*)

IX.

Die Lehrlings-, Gesellen- und Meistergrade bilden nur die niederen Grade der Maurerei, denen noch eine ganze Anzahl Hochgrade übergeordnet ist, von deren wirklichem Vorhandensein selbst ein großer Teil „Meister" im Dunkeln gehalten wird. Die schottische Maurerei hat heute noch 33 Grade. Die „Oberen" bleiben den Maurern der unteren Grade unsichtbar, und kein Maurer der unteren Grade hat das Recht, nach den Vorgängen der oberen Grade zu fragen.

Die freimaurerische Zeitschrift „Latomia" schreibt im Band 28 S. 22: „Langsam aber stetig drückte man die Johannislogen abwärts, damit sie nur als Schemel für die Hochgrade dienen sollen!"

Jeder Grad hat sein eigenes Ritual und Symbol. Jeder Maurer kann im Inland als auch im Ausland die Logen besuchen, in deren Grad er selbst steht. Die übergeordneten Grade bleiben ihm verschlossen. Zu den ihm noch untergeordneten Graden ist ihm jedoch der Zutritt in allen Ländern gestattet.

*

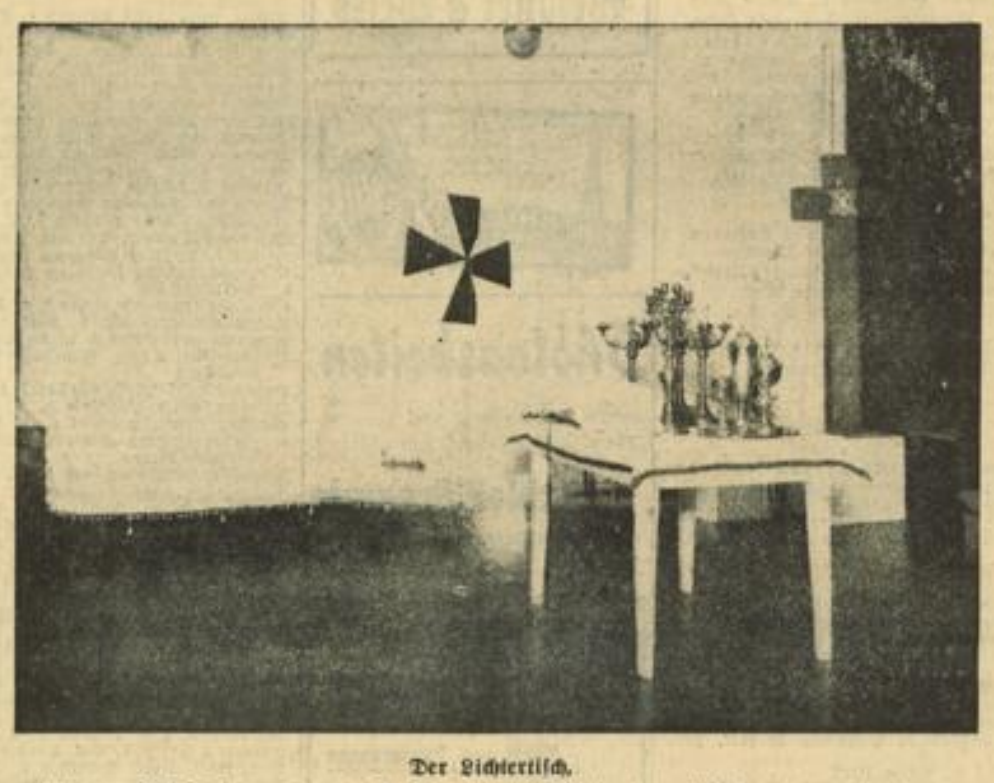
Revolution, Kriegshetze und Weltverbrechen der Freimaurerei

Gegen meine Anschuldigungen haben die Freimaurer in wüster Weise Sturm gelaufen. Besonders scharf ging der Meister vom Stuhl „Balduin zur Linde", Leipzig, und zugleich Ehrenmitglied der Loge „Friedrich August zum treuen Bunde", Prof. Dr. Ehrig, Leipzig, gegen mich in den Kampf. In seinen Flugblättern und seinen Zeitungsaufsätzen zeigte sich ein Ton, der nicht als ein Zeichen hoher Bildung und „Humanität" zu betrachten ist. Er spricht in seinen Entgegnungen von: „angeborenem Haß gegen alles Anständige", „Aufstachlung niedrigster Instinkte der Masse", „Gemeinheit unglaublicher Volksverhetzung", „raffiniertesten und gemeinsten Verhetzungen und Verleumdungen" usw. Professor Ehrig glaubte, die Angriffe abwehren zu können, indem er die Freimaurerei als eine Gesellschaft bezeichnete, „die nichts weiter verbrochen hat, als seit fast zwei Jahrhunderten unentwegt zum Wohle unseres Volkes ethisch-religiös zu arbeiten und in deren Versammlungen die Behandlung politischer Fragen durch die Satzungen ausgeschlossen ist."

Ich zweifle keinen Augenblick daran, daß die Satzungen der Freimaurerlogen politische Betätigung innerhalb der Logen ausschließen. Daß es in Wirklichkeit anders steht, dafür sind genügend Beweise erbracht. Die Hauptfrage ist nur die, ob und wieweit die Kenntnisse über das wirkliche Treiben der Freimaurerei in die unteren Grade der Logen gedrungen ist. Daß es nur wenige Freimaurer sind, denen die tatsächlichen Ziele der „Oberen" bekannt sein dürften, auch darüber besteht kein Zweifel. Umsomehr wäre es die heiligste Pflicht der anständigen Freimaurer, statt den Gegenkampf auf niedrigere Art zu führen, sich um die Dinge eingehender zu kümmern, um Verbrechern, die sich zur Ausführung ihrer abscheulichen Pläne die Freimaurerei zunutze machen, die Maske vom Gesicht zu reißen.

Bedenklich muß allerdings selbst die Haltung der deutschen Freimaurer in sehr wichtigen Fragen erscheinen, über die auch die „Brüder" der unteren Grade unterrichtet sind, und die jedem national gesinnten Logenbruder zu denken geben müßten.

Im „Allgemeinen Handbuch der Freimaurerei" ist folgende Stelle zu finden:



Der Lichtertisch,
von dem in feierlichem Gehabe Leuchter und Kelche in den Ritus getragen werden. Daneben ein Kruzifix mit dem Davidstern.

„Die Freimaurerei ist die einzige Gesellschaft auf Erden, die sich die Pflege und die Förderung des Weltbürgertums zur Aufgabe gestellt hat. Demgemäß dürfen die Logen nur weltbürgerliche Bestrebungen fördern und sich nicht bei vaterländischen und staatsbürgerlichen Bestrebungen beteiligen. An der Leipziger-Schlacht-Feier haben die Logen keinen Teil genommen, denn es war ein vaterländisches Fest."

Hierdurch bekundet die deutsche Freimaurerei, daß sie nur weltbürgerliche Bestrebungen fördert und vaterländische Bestrebungen ablehnt. Die Behauptungen der Maurer, die deutschen Logen seien nicht international eingestellt, sie förderten im Gegenteil die Liebe zu Volk und Vaterland, ist mit dem eigenen in dem „Handbuch der Freimaurerei" wiedergegebenen Geständnis als Lüge gebrandmarkt. — Weltbürgertum — Internationale — Marxismus — gemeinschaftliche Ziele der Freimaurerei, der Sozialdemokratie und des Kommunismus! Hier finden wir die ganzen internationalen Gesellschaften auf einer Linie vereinigt.

Wie verbunden die Freimaurerei mit dem Marxismus ist — es dürfte nicht zu viel gesagt sein, wenn behauptet wird, daß der Marxismus der Lehre der Freimaurerei entsprungen ist — erbringen bereits geschichtliche Aufzeichnungen aus der Zeit der französischen Revolution von 1789. In einer amtlichen Erklärung der französischen Loge „Grand Orient" wird ausdrücklich betont, daß tatsächlich die Freimaurerei die Revolution vorbereitet hat und ihr die Formel lieferte, in der ihre Grundsätze Fleisch geworden sind: „Freiheit! Gleichheit! Brüderlichkeit!"

Br. .:. Felix Portal erklärte:

„Von der Arbeit der Loge nahm die französische Revolution ihren Ausgang, und mit vollem Rechte nehmen alle französischen Freimaurer bis auf den heutigen Tag die Revolution als ihr Werk in Anspruch — —!"

In allen Bestrebungen und Grundanschauungen sehen wir die Freimaurerei und den internationalen Marxismus auf einer Linie. Freimaurerei und Marxismus sind auf dem gleichen Boden gewachsen, auf dem Boden des Judentums! Vernichtung der Monarchien und der christlichen Religion, das sind die Hauptziele der beiden internationalen, jede Autorität zerstörenden Elemente.

Am 26. April erklärte das Mitglied der Kommune Lefrancais:

„Ich war mit dem Augenblick mit der Freimaurerei ganz einverstanden, als ich in der Loge Nummer 133, welche einer der am meisten republikanisch gesinnten ist, aufgenommen war und gewahr wurde, daß das Ziel der Freimaurerei und jenes der Kommune ganz das nämliche ist."

Bei den Kämpfen der Kommunisten in Paris im Jahre 1871 haben die französischen Logen in einer großen Kundgebung ihre Solidarität in aller Offenheit mit den Kommunisten zum Ausdruck gebracht. Beide stehen auf einer Kampfeslinie mit den gleichen Zielstrebungen. In der Geschichte beider Organisationen finden wir: Revolution! Mord! Krieg!

Es ließen sich unzählige Beispiele für die umstürzlerische Tätigkeit der internationalen Freimaurerei erbringen. Während des Weltkrieges war ihr Hauptziel der Sturz der deutschen und österreichischen Monarchien. Die Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand durch serbische Freimaurer, von langer Hand vorbereitet, mußte Anlaß zu diesem furchtbaren Völkermorden geben. Die Hauptfäden liefen im „Grand Orient", Paris, zusammen.

(Fortsetzung folgt.)

* Auch als Buch erschienen im Heim-Verlag Adolf Treßler, Radolfzell.

Ein Krösus von heute

Der reichste Mann der Welt soll der indische Nizam von Heiderabad sein. In seinen Schatzkammern sind 800 Tonnen Gold aufgespeichert, und seine Juwelen haben einen unschätzbaren Wert. In allen Räumen seines Palastes befinden sich mit Edelsteinen verzierte Möbel, Statuen, Waffen und Zierate. Vor seinem Märchenschloß steht eine Kanone aus gediegenem Gold, seine Elefanten prunken von Juwelen, und ein Teil seiner Autos, deren er vierhundert besitzt, sind mit Gold und Silber beschlagen. Trotzdem ist der Nizam in seiner Weise sparsam. Als seine beiden Söhne sich mit den Töchtern des abgesetzten Kalifen von Islam vermählten, weigerte sich der Nizam, die Kosten für die Elefanten im Hochzeitszuge zu bezahlen. Aber immerhin bekamen die Bräute eine Mitgift von 4 Millionen Mark. Der zweitreichste Mann ist der in Europa nicht unbekannte indische Prinz Aga Khan, der vor wenigen Jahren eine hübsche französische Verkäuferin heiratete. Er unterhält allein in Frankreich ein halbes Dutzend Rennställe, hat in London und in Paris je einen Palast und an der Riviera eine herrliche Villa. Wieviel Geld er eigentlich besitzt, soll er selber nicht wissen. Der Maharadscha von Patiala veranstaltet private Rennen, hält sich 400 Hunde und besitzt mehr als 300 Autos. Der junge Maharadscha von Gwalior lebt in einem riesenhaften Marmorpalais, in dem etliche europäische Schlösser Platz hätten, und trägt eine Halskette, die auf 35 Millionen geschätzt wird. Der Maharadscha von Kapurthala, der die schönste Smaragdsammlung der Welt besitzt, hat in seinem Palast Säle, deren Täfelung aus Silber und Gold besteht.

Der Gefangene seiner Frau

Die Polizeibehörde des französischen Departements Meurthe-et-Moselle im Osten des Landes mußte kürzlich in dem Orte Menillet eine 58jährige Frau, Adrienne Vigneron, verhaften, weil sie ihren Mann wochenlang geradezu gefangen hielt und zwar in einer Gefangenschaft, wie wir sie nur aus den gruseligen Schilderungen mittelalterlicher Hungertürme kennen.

Die französischen Gendarmen waren durch einen anonymen Brief darauf aufmerksam geworden. Sie fanden auch tatsächlich den unglücklichen Mann, einen Schwerkriegsbeschädigten von 59 Jahren, in einem kleinen Dachkämmerchen des Hauses auf einer Schütte inmitten einer unbeschreiblichen Verwahrlosung. Mit verhungerten Augen sah der unglückliche Vigneron auf die Gendarmen. Aber er war vor Entkräftung völlig außerstande, auch nur die kleinste Frage zu beantworten. Ein hinzugerufener Arzt ließ in schleunigst ins Krankenhaus nach Toule überführen.

In dem Verhör, das mit der alten Adrienne angestellt wurde, gestand sie schließlich, daß sie den schwerkriegsbeschädigten Mann über 15 Tage lang ohne Versorgung gelassen hatte. Vom 14. bis zum 23. Juli, also acht Tage lang, hatte sie ihm nichts mehr zu essen gegeben. Die hartherzige Megäre wurde in Haft behalten.

COPYRIGHT ADOLF SPONHOLTZ VERLAG G·M·B·H·HANNOVER

20. Fortsetzung

Klas war nicht da. „Er wird wohl bei dem Wetter gleich nach Hause gegangen sein, naß wie er war." Damit beruhigte er sich.

Als er am anderen Morgen bei fünf Uhr nach den Ställen ging, kam der Kleinknecht vom Voßhofe angelaufen. „Die Frau läßt fragen, wenn der Bauer die Nacht über hier geblieben ist?"

Hehlmann ließ es kalt über. „Ist er denn die Nacht nicht inne gewesen?" fragte er.

Der Junge schüttelte den Kopf: „Er ging gestern nachmittag bei fünfe weg und sagte, er wäre bei elfe wieder da. Er wollte nach den Kartoffeln, weil da das Wild Schaden gemacht hatte, und darum nahm er das Gewehr mit. Auf dem Piewittskruge war ich auch schon, da ist er auch nicht gewesen, und da mußte er doch vorbei, wenn er vom Felde zurück wollte, und zumeist kehrt er da ein. Der wilde Meyer war gestern abend da und da hat es bis nach eine gedauert."

Der Bauer wühlte in der Krippe, damit der Junge ihm nicht in das Gesicht sehen sollte und überlegte, was zu machen war.

Nach dem Windbruche konnte er nicht gehen; er hatte da nichts zu suchen, und wenn es ein Unglück gegeben hatte, dann machte er sich mit verdächtig, denn es war so gut wie sicher, daß die Förster die Blöße den ganzen Tag über im Auge behalten würden.

Dreimal schickte die Voßbäuerin bis Mittag und ließ fragen, ob Kordes nicht da war.

Als es bei vier Uhr war, konnte der Bauer sich vor Unruhe nicht mehr bergen; er hatte sich einen Plan gemacht. Er sagte dem ersten Kleinknecht, der ein Waisenkind war und an ihm hing wie ein Hund, weil er es noch nie so gut gehabt hatte, als wie auf dem Hansburhofe: „Tönnes, nimm die Schuite mit, das Wasser hat mir den Abfluß bei dem Hehlloh zugeschwemmt."

Als sie dort waren, wies er ihn an, die toten Pflanzfuhren zu zählen, und er selber machte sich an dem Grabenkopf zu schaffen.

Nach einer Weile meinte er: „Nun geh man wieder nach Hause. Ich will nach dem Förster gehen und ihn fragen, ob er mir mit Pflanzfuhren aushelfen kann."

„Na, kannst auch mitgehen", rief er hinter ihm her; „wir haben auf dem Kruge noch einen Korb stehen und das vergißt sich sonst."

Sie gingen den Plattweg entlang, den Hehlmann gestern gegangen war. Als sie an dem Königlichen waren, blieb der Bauer stehen: „Ich glaube, am besten geben wir über den Windbruch, das ist ein Richteweg." Er wandte sich nach links, bis er an die verwachsene Bahn kam, und bald standen sie auf der Blöße.

Heute sah es da anders aus. Die Grauartschen sangen und die weißen Buttervögel flogen um die Disteln.

„Ich glaube, so gehen wir am besten", rief er laut, und schlug die Richtung nach der Stelle ein, wo gestern abend das Wildkalb gestürzt war.

Aber da war nichts zu sehen. „Donnerschlag, was ist das hier für ein dummes Gehen", rief er dann wieder laut; „wir müssen mehr nach links, hier füllen wir uns bloß die Schuhe voll", und damit steuerte er nach der krausen Fichte, von wo der Schuß gefallen war.

„Die Fliegen sind rein zu doll heute", rief er und sah sich um; „ich will mir eine Pfeife anstecken. Der Förster wird uns ja wohl nicht gleich schnappen."

Er faßte in die Tasche. „Den Deubel, nun habe ich den Kopf verloren! Das ist mir sehr ärgerlich, der war noch von meinem Vater selig; den kann ich nicht missen. Wollen man suchen, ob wir ihn nicht wieder kriegen. Wenn du ihn findest, kriegst du ein Kaßmännken. Es ist der weiße Kopf mit dem Bild von Eidig darauf."

Sie suchten hin, sie suchten her. Hehlmann ging das Ende zwischen der krausen Fichte und dem Wurfboden, wo das Wild gestanden hatte, ab und ließ dabei den Pfeifenkopf fallen.

Er sah allerlei umgebrochene Himbeerruten, aber das konnte das Wild auch getan haben, denn alte Fährten waren da genug. Aber eine frische Menschenfährte oder Blut fand er nicht; es hatte über Nacht zu gefährlich nachgeregnet.

Als er zum dritten Male zurückkam, sah er etwas Weißes im Grase liegen. Er ließ sein Taschentuch fallen und bob es auf. Es war ein Gewehrpfropfen aus Zeitungspapier.

Er wischte sich die Stirn ab und steckte Tuch und Papier ein. Da hörte er den Jungen rufen: „Ich hab'n!" Er zwang sich zum Lachen und sagte: „Du bist ein ganzer Kerl! Dafür sollst du noch ein Glas Bier haben. Nu geh man vor!"

Als sie im Holze waren, holte er das Papier heraus und machte es auf. Es war ein Stück von der Zeitung, die der Förster hielt.

Dem Bauern war zumute, als wenn er losweinen sollte. Also hatte er doch recht gehört; es war ein zweiter Schuß gefallen.

Als er beim Forsthaus war, lief es ihm kalt über, aber er nahm sich zusammen und rief der alten Frau, die dem Förster die Wirtschaft führte, zu: „Is er inne?" und als sie sagte: „Nee", war er heilsfroh, denn mit dem Manne wollte er nicht gern zusammentreffen.

Im Piewittskruge war es, als wenn eine Leiche im Hause war. Zwei Anbauern saßen still bei ihrem Schnaps.

„Ist Klas noch nicht zurück?" fragte er sie. Die Männer schüttelten schweigend mit den Köpfen.

„Trink erst, Junge", sagte er dann, „und denn geh mal nach dem Voßhofe, wenn der Bauer noch nicht da wäre."

Der jüngere von den beiden Gästen sah auf, als der Knecht fort war: „Der kommt nicht wieder", und dann sprach er ganz leise: „Der Förster, der Pollack, alle glaubten sie, das ist ein dummer Kerl, weil er sich immer so angestellt. Ich habe ihn aber gesehen, als er dicht an mir vorbeiging und ich hinter dem Busche stand, und ich sage: der stellt sich bloß dumm. Und wer ihm in die Augen sieht, der weiß Bescheid: der hat ein Gewissen, wie ein Schlachterhund. Warum ist er denn gestern allein nicht zum Appell hingewesen. Die Olle, die er bei sich hat, sagt, er hat es im Leibe gehabt und hat den ganzen Tag im Bett gelegen. Na, und als ich bei zehn Uhr nach dem Wetter sehen wollte, ich müßte mich doch sehr irren, wenn er das nicht war, der über das Feld zu gehen kam."

Der Junge kam zurück: „Er ist noch nicht inne. Die Frau ist ganz von sich; sie schreit in einem fort nach ihm."

Hehlmann gab ihm das Fundgeld. „Wenn du ausgetrunken hast, laß dir den Weidenkorb geben und geh' zurück. Ich komme so bei neun, sag' man."

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Wirtschafts-Rundschau

Verkauf von festen Brennstoffen, nur nach Gewicht

Berlin, 15. Novbr. Dem Reichskommissar für Preisüberwachung ist eine Reihe von Nachrichten zugegangen, nach denen der Verkauf von festen Brennstoffen verschiedentlich nicht nach Gewicht, sondern nach dem Stückpreis erfolgt. Bei einem solchen Verkauf sind Verluste und Uebervorteilung für die Bevölkerung zu besorgen. Um die Bevölkerung davor zu schützen, hat der Reichskommissar für Preisüberwachung eine Verordnung erlassen, nach der der Verkauf von Steinkohlen, Steinkohlenkoks, Steinkohlenbriketts, Braunkohlen, Braunkohlenbriketts, Grudekoks sowie aus diesem hergestellter Briketts oder bayerischer Pechkohle und der aus dieser hergestellten Briketts nur nach Gewicht erfolgen darf. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis oder mit Geldstrafe bestraft.

Spiegelmanufaktur Waldhof AG., Mannheim Waldhof

In einer a. o. Hauptversammlung der Gesellschaft, deren Aktienkapital von 4 Mill. RM. sich ganz im Besitze der Manufactures des Glaces et Produits Chimiques de Saint Gobain, Chauny et Cirey, Paris befindet, wurde als weiteres Mitglied in den Aufsichtsrat gewählt Generaldirektor Dr. jur. Toni Perrin, Paris.

Sandblatteinschreibung badischer und württembergischer Tabakpflanzer-Fachschaften
6200 Zentner verkauft

In Bruchsal fand am Donnerstag eine Verkaufssitzung des Landesverbandes badischer Tabakpflanzerfachschaften statt, bei der rund 4500 Zentner Sandblatt aus den Anbaugebieten des Neckar- und Elsenz-Tals, der Hardt, des Bruhrains, des Kraichgaus und der Bergstraße südlich des Odenwaldes zur Einschreibung gelangten. Die Spitzenpreise der letzten Schwetzinger Einschreibung wurden zwar nicht erreicht, doch läßt sich aus den erzielten Preisen erkennen, daß man auch anderwärts gute Qualitäten anerkennt. An der Spitze liegen die Orte des Elsenztales (Mauer, Meckesheim, Hoffenheim, Zuzenhausen usw.), von denen Mauer mit 69.85 RM den höchsten Preis des Tages erzielte. Im übrigen bewegen sich die Preise zwischen 58 und 69.85 RM.

Es werden bezahlt: Adelshofen 67.10, Adersbach und Hasselbach 65.—, Auerbach (A. Ettlingen) und Langensteinbach 60.95, Badstadt, Grombach und Treschklingen 64.65, Bahnbrücken und Zaisenhausen 62.25, Baiertal und Schatthausen 63.10, Balzfeld 64.60, Bargen, Flinsbach und Wollenberg 65.35 (versagelt 50.—), Bauschlott 61.95, Bauerbach 61.45, Berghausen, Grötzingen und Söllingen 60.— (Grumpen lose 30.—, geb. 45.—), Bergwangen und Richen 63.90, Bretten und Ruit 63.15, Büchig 60.10, Daisbach, Neidenstein und Epfenbach 66.—, Diedelsheim und Rinklingen 64.—, Diedesheim, Hochhausen a. N. und Neckarelz 60.—, Obrigheim 65.10, Dielheim und Dossenberg 63.—, Dühren 66.85, Dürrenbüchig 64.10, Dürrn, Eutingen und Eisingen 59.— (Grumpen lose 35.— geb. 45.—), Eichelberg, Tiefenbach und Odenheim 63.80, Eichtersheim 65.50, Elsenz 66.85, Eppingen und Gemmingen 62.95, Eschelbach 66.05, Flehingen 66.55, Gochsheim 58.60, Gondelsheim 66.—, Haßmersheim 65.10, Heidelsheim 66.—, Heinsheim 61.55, Neckarbischofsheim, Helmstadt und Helmhof 67.60, Helmsheim 66.—, Hilsbach 62.10, Weiler 64.65, Hoffenheim 69.—, Jöhlingen I/II 62.25, Jöhlingen III/V 62.75, Ittlingen 65.05, Kirchardt 64.50, Kleinsteinbach, Palmbach, Stupferich und Untermutschelbach 60.75, Königsbach und Wilferdingen 60.10, Kürnbach, Sulzfeld, Sickingen 64.10, Landshausen 61.75, Malsch, Malschenberg und Rettigheim 65.—, Mauer 69.85, Meckesheim und Mönchzell 69.20, Menzingen 61.45, Michelfeld 65.55, Mühlhausen und Tairnbach 61.35, Münzesheim 58.05, Neibsheim 60.10, Neuenbürg 60.35, Oberöwisheim 66.35, Nußbaum 65.55, Oberacker 58.10, Oestringen 65.60, Rauenberg 62.10, Rotenberg 66.25, Reihen 65.65, Reilsheim, Wiesenbach und Gauangelloch 66.55, Rohrbach b. Eppingen 60.85, Rohrbach bei Sinsheim und Steinsfurt 63.60, Sprantal 64.10, Stebbach 64.55, Unter- und Obergimpern 60.—, Unteröwisheim 65.—, Waldangelloch 66.85, Waibstadt 66.10, Wössingen 55.05, Wöschbach 60.05, Zuzenhausen 68.85 RM je Zentner.

Von Heddesheim wurden 166 Zentner 1933er Hauptgut zu 73.— RM je Zentner abgesetzt.

Anschließend wurden noch ca. 1700 Zentner Sandblatt des württembergischen Landesverbandes angeboten. Die Preise bewegen sich zwischen 58.70 und 70.40 RM.

Berliner Börse

Die Börse bot heute das gleiche Bild wie in den letzten Tagen. Aktien bröckelten weiter ab, während das Interesse für Renten anhielt. Reichsschuldbuchforderungen, in denen kaum noch Ware herauskommt, setzten ihre Aufwärtsbewegung um 1/8 auf 97 1/4 fort. Die Flüssigkeit des Geldmarktes und die Knappheit an Diskontmaterial hat ein weiteres Abwandern flüssiger Gelder in die Rentenmärkte zur Folge, da hier die Verzinsung erheblich günstiger ist, wenn man bedenkt, daß Geld über den Jahresultimo zurzeit 4 1/4 Prozent kostet, auf der anderen Seite sich aber Privatdiskonte mit nur 3 1/8, dagegen Reichsschuldbuchforderungen mit über 6 Prozent verzinsen. Industrieobligationen waren 1/8 % höher, Zinsvergütungsscheine gewannen 10 Pfennig. Altbesitz besserten sich um 1/4 Prozent. Trotz der zahlreichen vorliegenden günstigen Wirtschaftsnachrichten, wie die anhaltende Konjunkturbesserung in Deutschland, der starke Rückgang der Feierschichten an der Ruhr und die 7iprozentige Steigerung der Roheisengewinnung gegenüber dem Vorjahr, waren Aktien überwiegend schwächer. Die Zurückhaltung der Käufer wird teilweise damit begründet, daß die Steuerkurse, die diesmal per 17. Oktober aufgestellt sind, über den augenblicklichen Notierungen liegen. Die Rückgänge gingen aber infolge des geringen Angebots kaum über Prozentbruchteile hinaus. Am Montanaktienmarkt waren Max-Hütte und Laurahütte je 1/2 Prozent höher, die übrigen im gleichen Ausmaß gedrückt. Buderus gewannen auf den Abschluß 2 Punkte, sonst waren Abschwächungen von 1 bis 2 Prozent die Regel. Kaliwerte lagen umsatzlos. Kalichemie gaben den gestrigen Gewinn von 1 1/2 Prozent wieder her. Farben (—1/4) bröckelten weiter ab. Am Elektroaktienmarkt waren Gesfürel und Schuckert 1 Prozent, die übrigen etwa 1/2 Prozent gedrückt. Schl. Elektrizität und Gas ermäßigten sich um 1 1/2. Maschinenaktien waren gut gehalten. Bauwerte gaben um 1 Prozent nach. Bier- und Spritaktien behaupteten sich. In Verkehrswerten lag etwas Angebot vor. Von Bankaktien waren Reichsbank 1/2 Prozent höher, während Braubank nach einem 5,4prozentigen Dividendenabschlag 103 1/2 nach 109 1/2 notierten.

Tagesgeld lag mit 3 1/2 bis 4 1/2 etwas knapper als am Vortage.

Valuten waren wenig verändert. London-Kabel stellte sich 4,99 1/4.

Im Verlauf bröckelten Aktien weiter ab. Gelsenkirchen gingen auf 55 7/8 (56 1/2), Ver. Stahl um 3/8 zurück. Elektr. Lieferungen waren 1 Prozent niedriger. Reichsbankanteile konnten noch 1/4 Prozent gewinnen. Renten lagen allgemein freundlich. Altbesitz befestigten sich um 1/4 und Ver. Stahl-Obligationen um 1 1/8 Prozent. Umschuldungsanleihe waren 5 Pfg. höher. Pfandbriefe besserten sich meist um 1/8, dagegen waren Kommunalobligationen bei Schwankungen von 1/8 bis 1/4 nicht ganz einheitlich. Von Liquidationspfandbriefen verloren Berliner und Mittelboden je 1/8, während Rhein. Hypothekenbank 1/4 Prozent gewannen. Meininger Kommunalobligationen befestigten sich um 1/4. Nord-Grundkredit-Kommunalobligationen waren 1/2 Prozent höher. Landschaftliche Pfandbriefe konnten um 10 bis 20 Pfg. anziehen. Preußische Landesrentenbk.-Ablösungs-Goldschuldverschreibungen befestigten sich um 1/8 auf 97 Prozent. Länderanleihen wurden 1/8 bis 1/4 Prozent höher notiert, während Bayr. Staatsanleihe 15 Pfg. verloren. Thüringer Altbesitz kamen nach der Ziehung mit 95 1/2 nach 103 wieder zur Notiz. Von Stadtanleihen waren 29er Kasseler und 28er Königsberger 1/4 Prozent, Aachener 1/2 Prozent und 28er Elberfelder 1/4 Prozent höher. Decolama Neubesitz verloren 1/2 Prozent, erste Decolama 1/4. Wiesbadener Stadtanleihe gingen um 1/2 % zurück. Dollaranleihen wurden vielfach wieder mangels Angebot gestrichen. Die großen Stücke der 28er Dollar-Schatzanweisungen waren dagegen 1 1/2 % niedriger. Von Industrieobligationen ermäßigten sich Daimler um 1 1/4, Farbenbonds gingen um 1/4 Prozent zurück.

Der Privatdiskont blieb unverändert 3 1/8.

Der Schluß war lustlos. Erholungen waren kaum zu verzeichnen. Lediglich Stöhr waren wieder mit 93 nach vorübergehend 91 zu hören. Westdeutsche Kaufhof gingen mit 30 1/8 nach 29 7/8 um. Schlesische Zink ermäßigten sich um 1 1/4, auch Altbesitz waren 1/8 abgeschwächt. Nachbörslich waren kaum noch Kurse zu hören. Farben wurden unverändert mit 135 7/8 genannt.

Der Dollar notierte amtlich 2,491 und das englische Pfund 12,435.

Der Kassamarkt war weiter gedrückt. Küpperbusch gingen um 3 1/2 Prozent zurück. J. G. Chemie waren 3 1/2 Prozent niedriger. Alsen Zement verloren 3. Pommersche Eisen waren 3 1/2 und Rheinstahl 2 Proz. höher.

Von Steuergutscheinen notierte die 34er Fälligkeit unverändert, während die 35er Fälligkeit 3 Pfg., die 36er und 38er Fälligkeit 1/8, und die 37er Fälligkeit 1/4 höher zur Notiz kamen.

Reichsschuldbuchforderungen stellten sich u. a.: Ausgabe I: 1935er 100.87 Br., 1942/44er 97.12—17.87, 1945/48er 97.00—97.87. Ausgabe II: 1935er 99.75—100.50, 1942/48er 96.75. Wiederaufbauanleihe 1944/48er 64.00—64.75.

Frankfurter Mittagsbörse

Tendenz: Aktien vernachlässigt.

Die Börse liegt weiterhin außerordentlich still und die allgemeine Lage hat sich gegenüber gestern kaum unterschieden. Für Renten bestand aber wieder etwas Kaufinteresse, wobei die erneute Ablehnung jeder Währungsentwertung durch den Reichsbankpräsidenten mitsprach, während an den Aktienmärkten die Stimmung lustlos blieb und die Kurse infolge kleiner Verkäufe zumeist weiter nachgaben. Die Umsätze hielten sich infolge der Teilnahmslosigkeit der Privatkundschaft wiederum in engsten Grenzen. Nach Festsetzung der ersten Kurse machte sich dann immerhin einige Widerstandskraft geltend, wobei eine ganze Anzahl günstiger Momente gewirkt haben dürften. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, hielten sich die Rückgänge in verhältnismäßig engen Grenzen. Farbenindustrie und Deutsche Erdöl eröffneten knapp behauptet, während Elektroaktien zumeist schwächer lagen, besonders Felten mit minus 2 Prozent. Am Montanmarkt lagen die ersten Kurse ebenfalls von 1/4 bis 1/2 Prozent leichter. Etwas niedriger lagen noch u. a. Daimler, Südd. Zucker, Cement Heidelberg, Aku und Hapag, die bis 1/2 Prozent verloren. Reichsbank gewannen 1/2 Prozent, Braubankdividende blieben behauptet. Am Rentenmarkt standen späte Schuldbücher mit 97 3/8 (plus 1/8 Prozent) erneut im Vordergrund, Stahlvereinbonds gewannen 1/2 Prozent, im übrigen lagen die Kurse etwa behauptet.

Im weiteren Verlauf blieb das Geschäft ziemlich klein, die Kurse konnten sich auf dem Anfangsniveau zumeist gut behaupten, vereinzelt ergaben sich auch leichte Besserungen von 1/8—1/4 Prozent. Scheideanstalt kamen zunächst mit 209 1/2, um 2 1/2 Prozent fester zur Notiz, gingen aber später um 1 Prozent zurück. Farbenindustrie blieben zu 136 1/8 behauptet.

Am Rentenmarkt konnten sich Stahlvereinbonds bei etwas lebhafteren Umsätzen auf 85 1/2 (84 7/8) befestigen, auch Altbesitz und Zinsvergütungsscheine zogen bis 1/8 Prozent an, während späte Schuldbuchforderungen und Kommunalumschuldung unverändert lagen. Goldpfandbriefe und Kommunalobligationen lagen zumeist unverändert, Liquidationspfandbriefe zogen vereinzelt von 1/8—1/4 Prozent an. Stadt- und Staatsanleihen und Auslandsrenten lagen ruhig.

Tagesgeld war zu 3 1/2 Prozent etwas leichter.

Mannheimer Börse

Tendenz: behauptet.

An der heutigen Börse lagen die Kurse ungefähr behauptet. Das Geschäft war wieder nur klein. Farben notierten unverändert 135.75, Daimler dagegen etwas niedriger mit 44.5. Von Nebenwerten waren Ludwigshafener Walzmühle mit 120 Prozent gesucht, Ludwigshafener Aktienbrauerei wurden mit 85 Proz. umgesetzt. Bankaktien lagen vernachlässigt. Am Versicherungsmarkt wurden Mannheimer Versicherung mit 38 RM. gehandelt. Am Rentenmarkt notierten Reichsaltbesitz 103.25. Steuergutscheine wurden gefragt.

Es notierten: Dt. Anl. Abl. Altbesitz 103.25, 6proz. Baden Staat 96, 7proz. Heidelberg Stadt 84.5, 8proz. Ludwigshafen Stadt 87, Mannh. Abl. Altbesitz 95, 8proz. Mannheim Stadt 90, 8proz. Bad. Komm. Goldpfandbriefe 94, 8proz. Pfälz. Hyp. Goldpfandbriefe 94.75, 8proz. Rhein. Hyp.-Goldpfandbriefe 93.87, 6proz. Farbenbonds 119.50.

Bremen-Besigheim 79, Cement Heidelberg 109, Daimler-Benz 48,50, Dt. Linoleumwerke 60, Durlacher Hof 62, Eichbaum-Werger 90, Enzinger-Union 100, Gebr. Fahr 114.5, IG Farben 135.75, 10proz. Großkraft Mannheim 120 1/2, Kleinlein-Brauerei 76, Knorr Heilbronn 198, Konserven Braun 46, Ludwigshafener Aktienbrauerei 85, dto. Walzmühle 120, Pfälz. Mühlenwerke 110, dto. Preßhefe 112, Rheinelektra Stamm 98, Salzwerk Heilbronn 220, Schwartz-Storchen 100, Seilind. Wolff 34, Sinner AG 86, Südd. Zucker 184, Ver. Dt. Oelf. 86, Westeregeln 109, Zellst. Waldh. 45.5.

Badische Bank 119, Commerzbank 68, Deutsche-Discont 69.5, Dresdner Bank 71, Pfälz. Hyp.-Bank 77.5, Rhein. Hyp.-Bank 113.

Bad. AG für Rheinsch. 49, Bad. Assecuranz 31, Mannheimer Versicherung 38, Württ. Transport 36. — Brown Boveri 15.

Metalle

Berlin, 16. Nov. Amtl. u. Freiverkehr. (RM. für 100 Kilo.) Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 39.50; Standardkupfer, loco 33.75 nom.; Originalhüttenweichblei 14.50 nom.; Standardblei per Nov. 14.50 nom.; Originalhüttenrohzink ab nordd. Stationen 17.50 nom.; Standardzink 17.50 nom.; Original-Hütten-Aluminium (98—99 Prozent) in Blöcken 144; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148; Reinnickel, 98—99 Prozent, 270. Silber in Barren, zirka 1000 fein, per Kilo 45.75 bis 48.75 RM.

Londoner Goldpreis

Berlin, 15. Nov. Der Londoner Goldpreis beträgt am 15. November 1934 für eine Unze Feingold 139/4 1/2 sh = 86,6216 RM., für ein Gramm Feingold demnach 53,7721 Pence = 2,78496 RM.

Londoner Goldbewegung

London, 15. Nov. Am freien Markt wurden heute 182 000 Pfund Sterling Gold zum Preise von 139/4 1/2 sh pro Unze fein verkauft.

Getreide

Rotterdam, 16. Nov. Anfang. Weizen per Nov. 3,17 1/2; per Jan. 35: 3,32 1/2; per März 35: 3,45; per Mai 35: 3,57 1/2. Mais per Nov. 69; per Jan. 35: 70 1/4; per März 35: 73 1/4; per Mai 35: 67 1/2.

Baumwolle

Bremen, 16. Nov. Amtlich. Nov. 1398 Abr.; Dez. 1395 Br., 1390 G., 1393 Abr.; Jan. 35: 1413 Brief, 1408 G., 1411 Abr.; März 35: 1433 Br., 1431 Geld, 1432 bez., 1432 Abr.; Mai 35: 1447 Br., 1442 Geld, 1445 Abr.; Juli 35: 1455 Br., 1450 G., 1453 Abr. Tendenz: ruhig/stetig.

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann
Chef vom Dienst: Wilhelm Ratzel
Verantwortlich für Innen- und Außenpolitik: Dr. W. Kattermann; für Wirtschaftsrundschau: Wilh. Ratzel; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: W. Körbel; für Kommunales und Bewegung: Hermann Wacker; für Unpolitisches: Dr. Wilhelm Kicherer; für Lokales: Erwin Messel; für Sport: Julius Etz; für den Umbruch: Max Höß, sämtliche in Mannheim.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b. Nachdruck sämtl. Originalberichte verboten.
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16—17 Uhr (außer Samstag und Sonntag).
Verlagsdirektor:
Kurt Schönwitz, Mannheim
Hakenkreuzbanner-Verlag G.m.b.H. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30—12 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag u. Schriftleitung: 314 71, 204 86, 333 61/62. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: Arnold Schmid, Mannheim.
Frühausgabe A Mannheim 19 808
Frühausgabe A Schwetzingen 1 000
Frühausgabe A Weinheim 1 000 = 21 808
Abendausgabe A 21 251
Ausgabe B mit Anzeigen der Abendausgabe A Mannheim 13 836
Ausgabe B Schwetzingen 2 566
Ausgabe B Weinheim 1 733
39 386 D.-A. = 19 693
Gesamt-D.-A. Oktober 1934 = 41 501
Druck: Schmalz & Laschinger, Abteilung Zeitungsdruck

Frankfurter Effektenbörse

Festverzinsl. Werte	15. 11.	16. 11.
Werthest. Anl. v. 23	91,12	89,50
Dt. Reichsanl. v. 27	96,75	96,50
Dt. Schatzanw. 23	95,00	95,00
Younganleihe	95,10	95,40
Bad. Staat 1917	96,37	96,50
Bayer. Staat	96,75	96,75
Reichsabl. Sch.Altb.	101,25	103,62
Heidelberg Stadt 26	85,25	—
Ludwigsh. 26 Ser. I	87,00	87,00
Mannheim von 26	90,50	90,00
do. von 1927	90,50	90,00
Baden 26	86,00	86,00
Großkraft Mhm. 23	15,65	15,65
Mhm. Stadt Kohle 23	18,55	18,55
7 Mannh. Ausl.	—	95,00
Großkraft Mhm. abg.	87,00	87,00
Rhein-Main-Donau 23	—	—
Ver. Stahlw. Oblig.	84,12	85,12
Bad. Kom. Gold 26	91,00	91,00
Dt. Komm. Sam. I	100,87	100,50
Bay. Hyp. WBk. S. 7	96,00	96,00
Berl. Hyp. 25 S. 6	—	—
Frankf. Gold 15	92,75	91,75
Frkf. Hypbk. Gol.Liq.	92,87	93,37
do. Anteilsch.	6,50	6,50
Frkf. Pfbr. Gd. Em. 12	92,75	92,75
do. do. 7	93,75	92,75
do. do. 8	90,50	92,50
do. Liqu.	—	94,25
Hess. Lds. Liqu.	93,50	—
Bank-Aktien		
Pfälz. Hyp. Ludw. 2-9	94,75	94,75
do. Liqu.	94,12	94,25
do. Anteilsch.	8,00	—
Pr. Ctr. B. Liqu. 2	92,25	92,25
Rh. Hypbk. Mhm. 5-9	94,00	94,00
do. Goldkomm. 4	93,00	92,00
do. do. 5—7	93,50	92,00
do. do. 10—11	94,00	94,00
do. do. 17	94,00	94,00
do. do. 12—13	94,00	94,00
do. Liqu.	93,75	93,87
Südd. Bodencredit	95,00	95,00
5 1/2 % do.	—	94,25
Allg. Dt. Creditbk.	53,75	54,00
Bad. Bank	119,00	119,00
Bank für Brauind.	—	103,87
Bayr. Bodencredit	—	—
Bay. Hyp. u. WBk.	74,25	75,00
D. Bk.-Discontoges.	69,75	69,00
Dresdner Bank	71,00	71,00
Frankf. Hyp.-Bk.	77,50	77,25
Pfälz. Hyp.-Bank	76,50	77,00
Reichsbank	141,00	142,00
Rhein. Hyp.-Bank	113,00	113,00

	15. 11.	16. 11.
Südd. Bodencreditbk.	—	—
Württ. Notenbank	100,00	100,00
Verkehrs-Aktien		
All. Lok.- u. Kraft	117,25	117,00
Dt. Reichsb. Vz.	113,62	113,62
Hapag	26,00	26,00
Heidelb. Straßenb.	10,50	—
Nordd. Lloyd	28,50	—
Schantungbahnen	—	—
Südd. Eisenbahnen	56,00	56,00
Industrie-Aktien		
Aschaff. Aktienbr.	100,50	99,75
Dortmund. Ritterbr.	74,50	74,50
Löwenbr. München	205,00	202,00
Mainzer Brauerei	60,00	—
Nürnbg. Brauhaus	—	—
Schwarzstorchen	101,00	101,00
Tucherbrauerei	—	—
Eichbaum-Werger	90,75	—
Wulle-Brauerei	43,00	43,00
Accumulatoren	—	160,00
AKU	58,00	—
AEG Stamm	26,12	26,12
Amarana-Noris	—	—
Aschaff. Buntpap.	—	42,00
Bekula	139,50	139,75
J. P.-Bemberg	134,50	133,00
Bremen-Besign. Oel	79,00	79,00
Brown, Boveri	15,00	—
Cement Heidelberg	108,75	108,75
Chem. Albert	77,50	—
Chade	—	—
Conti Gummi	133,00	132,25
Daimler-Benz	45,37	44,75
Dt. Atlantic	116,00	117,00
Dt. Erdöl	99,00	99,00
Dt. Gold- Silbersch.	207,00	208,00
Dt. Linoleum	59,50	59,75
El. Licht und Kraft	113,25	116,75
IG. Chemie Basel	158,00	157,50
do. leere	127,00	—
Fähr AG. Pirm.	114,50	114,50
IG. Farbenindustrie	136,00	135,87
IG. Farbenbonds	120,00	119,50
Felten Guilleaume	72,50	71,00
Gesfürel	106,00	104,50
Goldschmidt	88,25	87,50
Gritzner	27,50	—
Grün & Billinger	201,00	200,00
Haid & Neu	21,00	21,00
Hilpert Armaturen	43,00	42,50
Hoch-Tiefbau	109,00	109,00
Holzmann Phil.	73,62	—
Junghans	58,75	58,00
Knorr-Heilbronn	198,00	198,00
Ludwigsh. Walzmühl	121,00	121,00
Mainkraftwerke	83,00	—
Malzexport	—	—
Rhein. Elektr. Vorz.	103,50	103,50
do. do. Stamm	98,50	98,75

	15. 11.	16. 11.
Rhein-Main-Don. Vz.	—	—
Rheinmetall	144,50	144,00
Schwellbr. Frkthal	8,75	9,00
Schuckert	92,00	91,00
Siemens & Halske	—	—
Südd. Zucker	184,50	183,50
Tietz Leonhard	30,25	30,25
Ver. Dt. Oele Mhm.	—	—
Zellstoff Aschaffenbg.	60,25	60,75
Zellstoff Memel	47,00	45,00
Zellstoff Waldhof	45,00	45,10
Buderus	81,37	80,62
Eschweiler	297,00	298,00
Gelsenkirchen	56,00	55,62
Harpener	102,25	101,50
Ilse Genuß	115,50	115,00
Kali Aschersleben	109,50	108,50
Kali Salzdetfurth	—	—
Klöckner	71,00	71,00
Mannesmann	71,62	71,62
Mansfelder	—	75,00
Otavi Minen	12,00	12,00
Phönix	44,25	43,87
Rhein. Braunkohlen	—	212,75
Rheinstahl	87,50	87,50
Riebeck-Montan	92,75	92,00
Ver. Stahlwerke	37,75	37,50
Versicher.-Aktien		
Allianz	200,50	200,25
Frankona 100er	104,00	104,00
Frankona 300er	312,00	312,00
Mannh. Versich.	—	—
Ula	46,00	—
Steuergutscheine		
Steuergutscheine 34	103,80	103,80
do. 1935	105,87	105,90
do. 1936	103,62	103,75
do. 1937	100,75	101,00
do. 1938	98,87	99,00
Verrechnungskurs	102,50	102,62

Berliner Kassakurse

Festverzinsl. Werte	15. 11.	16. 11.
6% Dt. Reichsanl. 27	96,40	96,40
Dt. Anl. Abl. I	103,40	103,40
Dt. Schutzgebiete 08	9,75	—
5% Roggenrentenbk.	—	—
Pfandbriefe		
6% Pr. Centr. Bod. Pr. Em. I	92,00	92,00
6% do. do. Kom. I	89,50	90,00
6% Pr. Ld. Pfdbrf. Anst. G. R. 19	94,75	94,75
6% do. do. R. 21	94,75	94,75
6% do. do. Komm. R. 20	—	91,75

Verkehrs-Aktien	15. 11.	16. 11.
AG. Verkehrswesen	75,50	74,50
Allg. Lok.-u. Kraftw.	117,25	116,00
Südd. Eisenbahn	—	—
Baltimore Ohio	—	—
Hb.-Amer. Paketf.	25,87	26,12
Hb.-Südam. Dpfsch.	—	24,00
Nordd. Lloyd	28,50	28,62
Bankaktien		
Adca	54,00	53,50
Bk. f. El. Werte	79,75	78,12
Bk. f. Brauind.	110,12	103,50
Berliner Hyp.-Bk.	—	115,00
Comm. u. Privatbk.	67,75	67,00
Dt. Bk. u. Disconto	69,75	69,00
Dt. Golddiskontbank	—	—
Dt. Uebersee-Bk.	58,75	59,00
Dresdner Bank	71,00	71,00
Meininger Hyp.-Bk.	—	78,00
Reichsbank	142,00	142,87
Rhein. Hyp.-Bank	113,00	113,00
Versicher.-Aktien		
Aachen-Münch.	—	1120,0
Allianz Allg.	200,50	200,00
Allianz Leben	194,00	194,50
Mannh. Vers.	—	—
Industrie-Aktien		
Accumulatoren-Fbr.	160,00	160,25
Allgem. Bau Lenz	—	62,75
Allg. Kunstzijde (Aku)	58,87	58,12
Allg. Elektr.-Ges.	26,25	26,12
Aschaffenb. Zellstoff	60,75	61,50
Augsburg-Nürnberg.	67,75	61,00
B. Motoren (BMW)	123,00	123,50
Bayr. Spiegelglas	39,00	39,00
J. P. Bemberg	134,50	134,00
Bergmann Elektr.	86,00	86,12
Berlin Karlsr. Ind.	116,50	116,62
Braunk. u. Briketts	178,00	180,00
Braunschweig A.-G.	117,00	—
Bremer Vulkan	90,00	—
Bremer Wolle	—	—
Brown, Boveri	—	14,75
Buderus Eisenwerke	81,00	80,75
Conti Caoutchouc	132,50	131,75
Conti-Linoleum	56,50	—
Daimler-Benz	45,12	44,50
Deutsch Atl.-Tel.	—	117,00
Deutsch-Kontl. Gas	117,25	117,62
Deutsche Erdöl	98,50	98,00
Deutsche Kabelw.	85,50	—
Deutsche Linoleum	60,00	—
DeutscheSteinzeug	109,00	112,00
Dürener Metall	—	—
Dyckerh.-Widmann	99,50	98,25
Dynamit Nobel	70,50	70,50
El. Lieferungen	99,25	98,25
El. Licht u. Kraft	116,25	116,37

	15. 11.	16. 11.
El. Schlesien	103,87	102,87
EnzingerUnionwerke	97,00	96,50
Farbenind. IG.	136,00	135,87
Feldmühle Papier	113,62	114,00
Felten & Guilleaume	71,00	70,50
Ford Motor	84,00	—
Gebhard & Co.	102,00	102,00
Gelsenk. Bergw.	56,37	55,50
Germ. Portl.-Cement	91,25	90,00
Gerresheim. Glas	56,25	58,00
Ges. f. El. Unternehm.	105,25	104,50
Goldschmidt, Th.	88,00	88,00
Gritzner Maschinen	—	27,00
Gruschwitz Textil	100,00	100,00
Guano-Werke	73,75	74,50
Hackethal-Draht	83,62	83,50
Hamburg Elektr.	116,75	116,62
Harb.-Gummi-Phön.	29,50	29,75
Harpener Bergbau	102,50	102,12
Hedwigshütte	102,62	—
Heilmann&Littmann	8,25	8,25
Hilpert Maschinen	42,50	42,25
Hoesch Eis. u. Stahl	73,37	72,62
Hohenlohe-Werke	47,87	47,00
Philipp Holzmann	74,00	74,25
Hotelbetrieb	59,00	59,50
Gebr. Junghans	58,25	58,37
Kahla Porzellan	19,50	18,62
Kaliw. Aschersleben	109,25	108,00
Kali Chemie	124,50	123,75
Klöcknerwerke	71,00	70,87
Konsw. u. Chem. F.	91,00	90,87
C. H. Knorr	198,00	198,00
Kollmar & Jourdan	38,00	—
Kötiz Led. u. Wachs	85,00	84,50
Kronprinz-Metall	117,00	118,00
Lahmeyer & Co.	118,50	118,50
Laurahütte	18,25	18,87
Leopold Grube	82,00	79,50
Lindes Eismasch.	98,75	98,00
Mannesmannröhren	71,50	71,62
Mansfelder Bergbau	75,25	74,50
Masch'bau-Untern.	54,00	54,50
Markt- u. Kühlhall.	93,00	—
Masch-Buckau-Wolf	96,00	96,00
Maximilianshütte	154,75	155,00
Mülheimer Bergw.	—	117,50
Nordd. Eiswerke	98,50	99,00
Orenstein & Koppel	83,00	84,00
Phönix Bergbau	44,25	43,87
Rathgeber Waggon	45,25	45,00
Rheinfelden Kraft	105,00	104,00
Rhein. Braunkohlen	213,00	213,00
Rhein. Elektr.	99,25	99,25
Rhein-Main-Donau	—	100,50
Rhein. Stahlwerke	87,00	87,00
Rh.-Westf. Kalkw.	91,00	—
Riebeck-MontanAG.	91,25	—
Salzdetfurth Kali	147,50	148,75
Hugo Schneider	73,00	—
Schubert & Salzer	135,50	135,50
Schuckert & Co.	97,12	91,75

	15. 11.	16. 11.
Schulth. Patzenhofer	100,37	100,12
Siemens & Halske	133,75	135,00
Stoehr Kammgarn	93,50	93,00
Stolberger Zinkhütt.	62,75	—
Stettin Cham.	—	36,12
Südd. Zucker	185,00	183,00
Thür. Gas	121,50	120,50
Tietz Leonhard	30,12	30,25
Trans-Radio	—	—
Ver. Dt. Nickelw.	102,00	100,25
Ver. Glanzst. Elberf.	—	—
Ver. Harz. Portl.-Ct.	—	—
Ver. Stahlwerke	38,00	37,25
Ver. Ultramarinfabr.	—	125,00
Vogel Telegr.-Dr.	103,50	109,00
Voigt & Haeffner	—	9,62

	15. 11.	16. 11.
Wanderer-Werke	123,00	124,50
Westeregeln Alkali.	108,00	109,00
Wi. Drahtind. Hamm	105,62	—
Wilke Dampf	96,50	96,50
Wißner Metall	103,25	103,75
Zellstoff Waldhof	45,50	—
Dt.-Ostafrika	63,00	—
Neu-Guinea	—	—
Otavi Min. u. Eisenb.	11,87	11,87
Freiverkehrswerte		
Burbach Kali	20,00	19,75
Neckarsulmer	—	—
Ufa-Film	46,00	46,25
Tägl. Geld	3,75	3,87
Monatsgeld	—	—

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief	Geld	Brief
	15. Nov.		16. Nov.	
Aegypt. (Alex., Kairo) 1 ägypt. Pfd.	12,725	12,755	12,730	12,760
Argentin. (Buenos Aires) 1 Pap.-P.	0,629	0,633	0,632	0,636
Belg. (Brüss. u. Antw.) 100 Belga	58,170	58,290	58,170	58,290
Brasilien (Rio de Jan.) 1 Milreis	0,204	0,206	0,204	0,206
Bulgarien (Sofia) 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada (Montreal) 1 kanad. Doll.	2,552	2,558	2,549	2,555
Dänemark (Kopenhag.) 100 Kronen	55,440	55,560	55,460	55,540
Danzig (Danzig) 100 Gulden	81,070	81,230	81,070	81,230
England (London) 1 Pfund	12,415	12,445	12,420	12,450
Estland (Rev.-Tal.) 100 estn. Kr.	68,680	68,820	68,680	68,820
Finnland (Helsingf.) 100 finnl. Mk.	5,485	5,495	5,485	5,495
Frankreich (Paris) 100 Francs	16,380	16,420	16,380	16,420
Griechenld. (Athen) 100 Drachmen	2,354	2,358	2,354	2,358
Holland (Amsterd. u. Rott.) 100 G.	168,100	168,440	168,010	168,350
Island (Reykjavik) 100 isl. Kronen	56,190	56,310	56,210	56,330
Italien (Rom u. Mailand) 100 Lire	21,300	21,340	21,300	21,340
Japan (Tokio und Kobe) 1 Yen	0,724	0,726	0,724	0,726
Jugoslaw. (Belgr. u. Zagr.) 100 Din.	5,694	5,706	5,694	5,706
Lettland (Riga) 100 Lats	80,920	81,080	80,920	81,080
Litauen (Kowno/Kaunas) 100 Lit	41,760	41,840	41,760	41,840
Norwegen (Oslo) 100 Kronen	62,390	62,510	62,410	62,530
Oesterreich (Wien) 100 Schilling	48,950	49,050	48,950	49,050
Polen (Warschau/Pos.) 100 Zloty	46,950	47,050	46,950	47,050
Portugal (Lissabon) 100 Escudo	11,280	11,300	11,275	11,295
Rumänien (Bukarest) 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Schweden (Stockh. u. G.) 100 Kr.	64,020	64,140	64,040	64,160
Schweiz (Zür., Basel, Bern) 100 Fr.	80,770	80,930	80,760	80,920
Spanien (Madr. u. Barcel.) 100 Pes.	34,000	34,060	34,000	34,060
Tschechoslowakei (Prag) 100 Kr.	10,375	10,395	10,375	10,395
Türkei (Istanbul) 1 türk. Pfund	1,971	1,975	1,971	1,975
Ungarn (Budapest) 1 Pengö	—	—	—	—
Uruguay (Montevideo) 1 Gd.-Pes.	1,049	1,051	1,049	1,051
V. St. v. Amerika (Newy.) 1 Dollar	2,490	2,494	2,489	2,493

MARCHIVUM

Der Mantel für Sie!

So haben Sie ihn sich doch vorgestellt: flott und vollkommen geschnitten, aus gutem, warmem Stoff in deutscher Wertarbeit — und so bekommen Sie ihn bei uns für billiges Geld!

Ulster-Paletots
ganz auf Kunstseide gefüttert, tailliert mit glattem Rücken
45.- 38.- 32.- 28.-

Winter-Ulster
aus modern gemusterten Cheviots, 2reihig, weite Form mit Rückengurt
68.- 58.- 48.- 38.-

Marengo-Paletots
mit und ohne Samtkragen, solide Ausführung
68.- 55.- 49.- 38.-

Wilhelm Bergdolt
GEGR. 1871
Mannheim, H 1. 5 Breite Straße

Der gute Tropfen!

Naturreine Weißweine

1933er St. Martiner Burgweg, Wachstum Winzerverein	Ltr.	98 ₰
1933er Diedesfelder Goldmorgen, Wachstum Winzerverein	Ltr.	1.08
1933er Dürkheimer Eichenböhl, Wachstum Winzerverein	Ltr.	1.28
1933er Gimmeldinger Biengarten, Wachstum Winzerv., Riesl. Spätlese	Ltr.	1.38
1933er Königsbacher Reiterpfad, Wachstum Winzerv., Riesl. Spätlese	Ltr.	1.48
1933er Ruppertsberger Goldschmidt, Wachstum Winzerverein	Ltr.	1.58
1933er Forster Neuberg, Wachstum Bürklin-Wolf	Ltr.	1.68
1933er Forster Süßkopf, Wachstum Winzerverein	Ltr.	1.78

Literflaschen-Pfand 13 Pfg.

Lebensmittel-Vertrieb
Philipp Schanzenbächer
Mittelstr. 44, Schwetzingerstr. 60, Gontardpl. 8
Fernsprecher Nr. 52063

Schröder's Weinstube 36401 K
B 2, 4
Jeden Dienstag u. Samstag
Verlängerung
Angenehmer gemütl. Aufenthalt

TANZschule Stündebeek
N 7, 8 Telefon 230 06
Neue Anfängerkurse beginnen
Freitag, den 23. November
Samstag, den 1. Dezember, in den Sälen der „Harmonie", D 2, 6
Der große Stündebeekball
mit Tanzturnier — Tanzschau — Kabarett

Nicht frieren wenn's friert!

Einige E & St-Herrenkleidungs-Angebote, auf deren mollige Wärme, gutes Aussehen u. erprobte Haltbarkeit man sich verlassen kann:

PELZ-JOPPEN
kurze Sportformen, mit Cordstoff-Bezügen
RM 89.- 98.- 120.- 135.-

SPORT-PELZE
mit Opossum-Kragen u. Hamsterfutter u. ä.
RM 125.- 150.- 175.- 195.-

SPORT-JOPPEN
mit warmem Futter, reinwollene Bezüge
RM 32.- 36.- 45.- 54.-

Engelhorn & Sturm
MANNHEIM

Pelze
Pelzmäntel
Pelzjacken
Pelzbesätze
Chr. Schwenzke
Das Spezialhaus für Pelze
seit 1740
G 2, 1 (am Marktplatz)
Fernspr. 33369

Zum Eintopfgericht:

Essigbraten, Kuhfl. ℔ nur 60 u.	50 ₰
Gulaschfleisch, Kuhfl. ℔ nur	50 ₰
Gekochte Sülze, Kuhfl. ℔	35 ₰
Hackfleisch, Kuhfl. ¼	15 ₰
Rindfleisch, II. Qual. ℔	65 ₰

METZGEREI
Gustav Ohnsmann
H 6, 14 Riedfeldstr. 17

Stepp- u. Daunendecken?
Nur aus m. Spez.-Werkst. Bettfed., Inletts. Größte Ausw., billigste Preise, Reparat.
Friedel Hörner
Mhm., Uhlandstr. 4
Postkarte genügt
39454 K

Friedr. **Schlemper**
Mannheim
G. 4. 15
Telefon 31248

Direkt vom Meister
Matratzen u. Polsterwaren aller Art
Ch. Berg
Schwetzingerstr. 126
Telefon 40324
Beste Empfehlungen.

Weine

34er Zellertaler, Rotwein	Ltr.	0.55
34er Zellertaler, Weißwein	Ltr.	0.60
33er Hambacher, Weißwein	Ltr.	0.80
33er Königsbacher, Rotwein	Ltr.	0.90
33er Bechtheimer, Hasenberg	Ltr.	1.00
32er Deidesheimer, Herrgottsacker	Ltr.	1.20
33er Kallstadter, Kronenberg	Ltr.	1.30
33er Forster, Pfeiffer	Ltr.	2.00

Max Pfeiffer
Telefon 441 28
Schwetzingerstraße 42 G 3, 10
R 3, 7, Seckenheimerstr. 110, Eichendorffstr. 18, Eisenstr. 8, Stengelhofstr. 4

Das Haus der schönen Möbel
zeigt Ihnen formvollendete Wohnungs-Einrichtungen in Stil u. modern
Klub- und Polstermöbel
Prachtvolle Küchen
zu denkbar billigsten Preisen
Rob. Leiffer Friedrichsplatz 8
Unter den Arkaden

Hausfrauen!
Stets frische **Butter**
im **Alpenhaus**
Qu 2, 21 39096 K Tel. 306 28

Seit 20 Jahren Spezialgeschäft in
LADEN-Einrichtungen
Josef Ziegler 39053*
Schreinerei, Windmühlstr. 12

MOHNEN
Gebrauchte und billige neue Räder? Gebrauchte gute Räder, **in der Fabrik** aufgearbeitet, mit fabrikn. Lenker, Bremse, Sattel, Kette, Pedale, Gummi, Nabe u. Freilauf M. **25.95.** Auch Vollballon für nur M. **29.85.**
Alles bei **MOHNEN, Breitestraße, J 1, 7**
Alte Fahrräder, **fahrbereit 7.50,** 9.—, 11.70, 14.50. **Marken**-Fahrräder **Opel u. Dürkopp.** — Alte Räder nehme ich in Zahlung, neue mit **Zahlungs-Erleichterung.**

Trauerkarten liefert rasch und billig
Schmalz & Laschinger Mannheim R 3, 14-15 und C 7, 6

Pelzhaus
ZEUMER
das solide - alte
Fachgeschäft
in der
Breitenstraße
H 1, 6 - Gegr. 1886

Todesanzeige

Nach kurzer Krankheit verschied plötzlich und unerwartet am Donnerstag, 15. November, unsere liebe Tochter, Schwester und Schwägerin

Paula Alles

im Alter von 21 Jahren.

Mhm.-Käfertal (Schwalbenstr. 8a), 16. Nov. 1934.

In tiefer Trauer:
Fam. Wilh. Alles u. Geschwister Alles

Die Beerdigung findet am Samstagnachm. ½4 Uhr, von der Leichenhalle Mannheim aus statt. 11784*

Kleine H.B.-Anzeigen

Offene Stellen

Kaufmann der **Säcke-Branche**
Reise-, u. Reisetätigk. nach auswärts gesucht. Ausf. Off. m. prima Ref. erb. u. Nr. 2580 K an die Exped.

Tüchtiger Schreiner
der sich auf das Einfassen von Ski versteht, zur Aushilfe gesucht. Offerten unter Nr. 39227 K

Zum Verk. eines techn. Artikels an Maler und Anstreicher
Reisevertreter
a. Provisionsbasis gesucht. Spät. Festanst. mögl. Für erfolgr. Verkäufer, erhebl. Verdienstmöglichkt. Autobes. f. Vorführ.-Geräte erw. Bew. m. Lichtb., Altersang., Zeugnisabschr. u. Ref. f. zu send. u. Nr. 2600 K an die Exp. d. Bl.

Zur Führung ein. kleinen Haushalts **unabh. Frau** o. Frl. gesucht. Zuschr. u. 11 832" an die Exp. d. Bl.

Suche sof. f. verm. für Metzgerei **eine Hilfe** die gut rechnen u. schreiben kann. — Angeb. u. 11 790" an die Exp. d. Bl.

Mobl. Zimmer zu vermieten

Gut möbl. Herr.-**Schlafzimmer** sof. zu verm. Rich. Wagnerstr. 56, p., l (2598 K)

Leere Zimmer zu vermieten

Leere Mans. im Abschluß, mon. 8 M. per 1. Dez. zu vermieten. Näh. Schwetzinger Str. 53, IV, rechts. (39 420 K)

Leeres Zimm. mit elektr. Licht, Gas, Wasser, sof. zu vermieten. Elfenstr. 44, 1. St (11 783")

1 oder 2 schöne **leere Zimmer** in gut. H., 1 Tr., mit Zentralhz., zu verm. Lindenhof, Rheinaustraße 17. (11 791")

Zu vermieten

Feudenh., Binnenviertel, herrsch. gr. **3 Zimmerwhg.** m. eingericht. Bad Wilhelmstr. 66, zu vermiet. Näh. Weiherstraße 23, Telephon 507 29. (39 427 K)

Sofort zu vermiet. **Herrsch. Wohg.** 3 gr. Z., Vorraum, Diele, Küche, Bad, monatl. 100 RM. **Büro, 53 qm,** 50 M. Auch geteilt zu verm. à 30 M. Besicht. 11–3 Uhr. L 4, 4, 1 Treppe (39 374 K)

Mietgesuche

2 Zimmer-Wohnung auf 1. 12. od. spät. zu mieten gsl. Ausf. Ang. u. 2597 K an die Exp.

Automarkt

DKW HORCH DKW
AUTOMOBILE
Rheinische Automobil-Gesellschaft m. b. H.
Hafengarage
Jungbuschstr. 40, am Verbindungskanal
Telefon 26141/140
Finanzierung von Ratenkäufen
Inzahlungnahme gebr. Wagen
Ersatzteillager — Kundendienst
Spezialwerkstätte: Werkgeschultes Fachpersonal für Horch u. DKW.

DKW
Wagen
Vertretung
G. Ernst
Käfertalerstr. 162
(Brauerei)
Telefon 51000
Bestein gerichtete Reparatur-Werkstätte
Kundendienst
15768K

F. 10/50 Merc.-B. 1 Kompr.-Rei.-Rad bereift 16 M; Kühlerschutzhaube 3 M; Werkzeugt. m. Inh. 5 M; Ref.-Rad-H. 5 M. abzug. 11781" Telephon 264 48.

Immobilien

Neckarstadt! Zu verkaufen ein zweistöckiges **Wohnhaus** mit Hintergebäude und Stallung. Angeb. u. 2532 K an die Exp. d. Bl.

Geldverkehr

Bardarlehen v. Privatgeldgeber auf 10 Mon. (monatl. Rückzl.) bei fest. Einkommen u. Möbelsicherh. rasch u. reell. Lfd. Ausz. Finanzbüro **Fr. Schumacher** C 1, 16, parterre (11 796")

Heirat

Selbstinserat Schuldl. gesch. Frau, o. Kd., 40 J., st. zurückgezog. lebd., aus sehr gut. Fam. möchte auf d. Wege charaktervoll. herzensgut. Menschen ent. spr. Alt. u. Art k. lernen zwecks **Heirat.** (Geschäftsm. in sich. Pos. o. Beamter.) Geld. Verm. verb. Zuschr., w. mögl. m. Bild, w. zurückgel. w., u. 11 812" an die Exp. d. Bl. Diskr. zug. u. verl.

Uebt praktischen Sozialismus Werdet Mitglied der N. S. V.

Zu verkaufen

Für Markthändler 2 Marktpritschen, je 2 m l., m. Böck. billig zu verkaufen. Hof, P 6, 9. (11 804")

Puppenwagen eil. Puppenbett, zusammenkl., Pupp.-Küche, gr., Kindertisch, m. 2 Stühl. gebr., in gt. Zust. preisw. zu verk. Fraitrstr. 3, 2. St. l (11 789")

Hausrat, Gardinen m. Stores, Bettw. u. sonst. w. Ausl. d. Haush. bill. zu verkaufen. Hof, P 6, 9. (11 803")

Fahrräder neu, billig, gemusst, ab 35 RM. B. Martin, Waldhofstraße 7.

Bechstein-Piano neuwertig mit Garantie äußerst billig zu verkaufen
C. Hauk
Pianohdlg. - L 1, 2 Schloß

Kaufgesuche

Gold Brillanten, Silber, Pfandscheine kauft höchstzahlend K. Leister, Qu 5, 15 (18 581 K)

Herren-Anzüge, Hosen, Schuhe kauft Kavalierhaus J 1, 20. Tel. 25736

Suche gebr. Gießformen f. Bleisold. u. ff. Telephon 530 89. (11 798")

Meine neue Kaffeesorte
Kolonial-Mischung mit Ostafrika-Kaffee
Voller kräftiges Aroma!
¼ Pfd. **60 Pfg.**
STEMMER
02.10

Möbel

Hochwertige **Möbel** aus eigener Erzeugung
Wilh. Merkel
Am Marktplatz
H 1, 14
Bitte um Besuch

Inserieren bringt Gewinn

Für den Abendtisch empfehle meinen auserlesenen
Aufschnitt ¼ von -.30 an
Täglich frischer
Fleischsalat ¼ -.28
Ochsenmaulsalat ¼ -.15 ℔ -.50
Warmer
Leberkäs ¼ -.30
Metzgerei **HEISS**
S 3, 1 Nh.-Lanzstr. 7

Pelze
Mäntel, Jacken, Kragen, Füchse, mod. Besatzfelle
bei billigen Preisen.
Der richtige **Fachmann** für Sie ist
Pelz-Kunst
S 3, 13
Fernspr. 280 65
langjähr. erst. Arbeiter in ersten Häusern
Neuanfertigungen, Umarbeitungen u. Reparaturen billigst
39095 K

Wissen Sie schon?
Die neue
„V.B."-Autokarte
ist die durch vollkommene Uebersicht und Klarheit der landschaftlichen Darstellung ausgezeichnete
Autokarte
des Verlages vom „Völkischen Beobachter"!
Mit sämtlichen Reichsgebieten vorrätig:
„Völkische Buchhandlung"
am Strohmarkt.

MARCHIVUM